

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

245 (30.5.1926) Sonntagsausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Sonntag, den 30. Mai 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziermann... Druckerei: Dr. Walter Schneider...

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen...

## Deutsch-amerikanischer „Zwischenfall“.

### Im Lande der Prohibition.

Aufgebauchter Vorfall an Bord der „Hamburg“. m. Berlin, 29. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus New York werden an die deutsche Presse Nachrichten von einem deutsch-amerikanischen „Zwischenfall“ telegraphiert...

### Eine amerikanische Note.

N.Y. New York, 29. Mai. (Funkpruch.) Das Staatsdepartement hat der deutschen Botschaft in Washington wegen des Bierverkaufs auf dem deutschen Kreuzer „Hamburg“ eine Note überreicht...

### Vollziehung der Reparationskommission.

Begehung deutscher Schatzscheine auf den Weltmärkten. — Um die deutsche Biersteuer.

F.H. Paris 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Reparationskommission, die man vergessen glauben konnte, macht neuerlich viel von sich reden. Heute hielt sie in ihrer alten Form wiederum eine Vollziehung ab...

### deutsche Biersteuer.

ihre Statuten ändern zu dürfen. Grundlegend soll die Aenderung nicht sein, und die Rechte des Kontrollkommissars sollen nicht abgeändert werden. Die Reichsbank will aber deutsche Schatzscheine auf den Weltmarkt begeben...

Die zweite Angelegenheit, mit der sich die Reparationskommission beschäftigte, war die deutsche Biersteuer. Bekanntlich sollte die Angelegenheit durch den Schiedspruch eines holländischen Schiedsrichters entschieden werden...

### Eine amerikanische Richtigsstellung.

(Eigener Aachendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. New York, 29. Mai. Zu dem „Bierzwischenfall“ zwischen Amerika und Deutschland fabelt der Leiter der J.N.S., S. D. Meyer, wie folgt: In offiziellen deutsch-amerikanischen Kreisen wird erklärt, daß von einem regelrechten Verkauf von Bier oder sonstigen alkoholischen Getränken an Bord deutscher Kriegsschiffe an Zivilpersonen überhaupt keine Rede sein könne...

### Unterzeichnung des deutsch-belgischen Luftfahrtabkommens.

F.H. Paris, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Botschafter von Hesch und der belgische Botschafter Baron Graff von Hertzogen unterzeichneten heute in Paris das deutsch-belgische Luftfahrtabkommen.

### Kabinet Briand und die Frankenkrisis.

Beschlüsse des Kabinettsrats. — Weitere Abschwächung der Valuta.

F.H. Paris, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Kabinet hat heute vormittag und nachmittags zu Sitzungen zusammen. Briand und der Kriegsminister Painlevé sprachen kurz über die Lage in Marokko und die Folgen der Kapitulation Abd el Krimis...

Stützungsaktion für den französischen Franken. Bekanntlich schwächte sich dieser seit gestern erneut ab, und diese Abschwächung dauerte auch heute an. Das Pfund Sterling notierte ebenso wie gestern 152 Franken. Der Finanzminister Peret erklärte nach Schluß des Kabinettsrates vom Vormittag, daß die Ursache dieser neuerlichen Waise in der politischen Lage zu suchen sei...

### amtliche Mitteilung

veröffentlicht, in der es heißt, daß die Regierung den Beschluß gefaßt habe, ihre ganze Tätigkeit mit Ausschluß aller anderen Fragen der Verbesserung des Frankenkurses zu widmen. Der Kabinettsrat billigte die Zusammenlegung des vom Finanzminister eingesetzten Finanzreformkomitees, welches die Aufgabe haben wird, alle Bewegungen auf den Devisenmärkten zu überwachen...

Annahme für Besizer auswärtiger Devisen zu gemähren, welche diese bisher im Auslande befallen hatten und sie jetzt heimzuführen wollen. Für diese Devisen soll in der Banque de France ein eigenes Konto errichtet werden. Der Kabinettsrat beschloß ferner, für alle zivilen und militärischen Ausgaben große Expeditionen herbeizuführen, wie diese ein unter Poincaré eingesetztes Komitee unter Vorhieb des Abgeordneten Marin vorgeschlagen hatte...

## Skagerrakgeist und deutsche Zukunft.

Von Admiral Scheer.

„Der Krieg sagt die Wahrheit... Er ist eine allumfassende Nachprüfung, bei der die sämtlichen Kräfte des Staates einer Beschichtigung unterzogen und alle schwachen Punkte aufgedeckt werden.“

Wenn wir leben wollen — und wir wollen leben! — müssen wir die Wahrheit ertragen können, die der Krieg uns lehrt. Und wir können sie ertragen! Wir haben keine Urinase, uns verhäuteten Auges abzuwenden, denn der Glorienschein der Großtaten unseres Volkes strahlt uns bewegend und verklärend an.

Darum hat es auch heute — und gerade heute — seinen guten Sinn, der leuchtendsten Höhepunkte deutscher Waffentaten zu gedenken, nicht um sich in ihrem Lichte zu berauschen, sondern um die Seelen von dem Kleinmut zu befreien, der wie ein schleimendes Gift unseren Volkkörper durchdringt.

Auf diesem Wege zur inneren Freiheit, ohne die wir die äußere nicht erreichen werden, soll uns die Erinnerung an Geleitetes weiterhelfen, indem sie uns mahnt an alles, was wir noch zu leisten haben, was die Welt vom Genius unseres Volkes, an den wir trotz allem glauben, noch zu erwarten hat.

Denn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat ihn erringen helfen. Aus allen Kreisen und Schichten des unermüdetlich schaffenden Deutschlands strömten die Kraftquellen zusammen, um sie zu dem gewaltigen Strome des Willens zur Befreiung unseres Volkstums zu vereinigen...

Und als der heiße Kampf der jungen Kraft gegen alte Bedrückergewalt, gegen den großen Gegner, der — im Namen der Freiheit der Meere — die Meere beherrschte, anhub, da jagten die Wünsche ganz Deutschlands mit seinen herrlichen Schiffen, da durchlitt ganz Deutschland mit ihnen die ersten dumpfen Jahre des Wartens...

Deutschland von heute, erinnere dich des Tages von Jütland, an dem du berufen warst, das durch Jahrhunderte hin Unmögliche zu tun: den Dreizeck in der Faust Britanniens zu zerbrechen, dich zu behaupten gegen doppelte Ueberzahl auf einem dir durch Jahrhunderte entfremdeten Elemente, und den Lorbeer heimzutragen an den Masten unbeflegter Schiffe!

Wohl haben wir — wie immer, die Früchte unseres Sieges nicht für uns gepflückt, wenigstens nicht zunächst. Aber die Schlacht von Skagerrak steht auf einer neuen Seite im Buche der Geschichte, deren letzte Zeile noch nicht geschrieben ist.

Spätere Jahrzehnte, frei von der Erschütterung gegenwartsnahen Erlebens, mögen darüber das Urteil sprechen. An uns ist es heute, uns zu besinnen, welcher Art die Kräfte waren, durch die die Tat von Jütland geschaffen konnten, denn wieder liegt Unmöglichkeit vor uns, erdrückende Uebermacht wie damals vor zehn Jahren, unübersehbar verdüstertes Wellenspiel des Schicksals, dunkler Horizont.

Was uns damals half — war, daß wir dem Sturm anbrausen der feindlicher Gewalten ein Einziges entgegenwarfen: Die Einheit des Willens.

Sie formte aus den Schiffsverbänden die todesmutige Flotte, sie schmiedete die Schiffsbesatzung zur Schicksalsgemeinschaft zusammen, sie verband Kommandant und Mannschaft, den Führer der Flotte und ihren letzten Feiger zu jener unsichtbaren, aber zu tiefst empfundenen Gemeinschaft, zu jener aufschaukelnden, hinreichenden Kampfgemeinschaft, die jeden einzelnen zwang, das Höchstmaß von männlicher Entschlossenheit und Tapferkeit, von Selbstzucht, Todesverachtung und Kameradschaft aus sich hervorzuholen. Der Führer vermochte nichts ohne die Mannschaft, nichts vermochte die Mannschaft...

wäre, weil diese nur zu theoretischen Streitigkeiten über die Methoden, wie die Krise gelöst werden könnte, führen würde. Das Kabinet hofft, daß die Kammer sich dieser Entscheidung fügen und keine Finanzdebatte verlangen werde.

In diesem Schlußlag der Regierungsmittteilung liegt der wunde Punkt der ganzen Situation. Die Radikalsozialisten hatten bekanntlich gefordert, daß sie nächste Woche eine neue Finanzdebatte verlangen würden. Die Regierung lehnt eine solche mit aller Entschiedenheit ab. Es wird sich nun zeigen, ob die Kammer ihr auf diesem Wege folgen wird.

Briand lehnte es ab, nach dem Kabinettsrat Erklärungen abzugeben, obwohl er sie für heute abend angefragt hatte. Daß der Ministerpräsident keine angelegte Rede nicht hielt, erregt partei Uebererregung. Der Finanzminister Peret sagte, er hoffe, daß die angekündigte Amnestie dazu führen werde, daß Devisen in großer Menge nach Frankreich zurückgebracht würden.

Die heutigen Beschlüsse des französischen Kabinetts erregten, als er in den Wandelgängen der Kammer bekannt wurde, bei den Radikalsozialisten Erregung. Bei dem Zentrum und den Rechtsparteien erregten die Beschlüsse der Regierung Verleumdung, besonders wegen der Ankündigung, daß keine Kapitalsteuern eingeführt werden sollen.

### Der Grenzzwischenfall auf dem Balkan.

h Belgrad, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die jugoslawische Regierung hat in Sofia eine scharfe Note überreichen lassen, in der Maßnahmen zur Verhinderung des Bandenübergangs verlangt werden. Ferner hat die jugoslawische Regierung Verstärkung der Grenztruppen gefordert. Die jugoslawischen liegenden Abteilungen an der Grenze und die Kommissariate sind an allen Grenzpunkten in Aktion getreten.

### Deutsche Kohlen für England.

v.D. London, 29. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Grimsby ist heute der erste Kohlendampfer aus Rotterdam mit deutschen Kohlen eingetroffen, mit einer Ladung von 1600 Tonnen für einen dortigen Kohlenhändler.

schaft ohne den Führer! Alles andere löst sich, nur eines galt: der Wille, die Tat, das Ziel.

So, nur so, läßt Uebermacht sich bezwingen, du Deutschland von heute!

Es war die Vernichtung der spanischen Armada durch Wind und Wogen, auf die englische Cant von der Beruflichkeit Britanniens zur Herrscherin des Meeres sich vor allem gründete. Uns ward es schwerer gemacht, und wir konnten uns, dächten wir englisch, nicht nur berufen, sondern anserwählt fühlen, da der Gott, der Eisen wachsen ließ, unsere Faust nicht verschmähte, um der größeren Armada der Neuzeit den Kranz zu entreißen. Aber dergleichen liegt uns Deutschen nicht. Wir wollen uns damit bescheiden, daß die Stageratsschlacht uns gelten darf als die feierliche Beglaubigung unseres Rechtes und unserer Fähigkeit zur Weltgeltung. Und daß sie uns ein Leuchtfeuer ist auf dem schweren, verschütteten Pfade zu neuer Reichs- und Seemacht, der unter der gleichen Lösung betreten werden muß:

Ein Ziel, ein Wille, eine Tat!

Langsam dämmert in den Köpfen der großen Völkerrührer die Erkenntnis, daß der Weg zur Befriedung Europas nicht anders als durch sein Herrlich, Deutschland, geführt werden kann. Noch blu-

tend aus den Wunden des Weltkrieges, fühlt das frieblose Europa doppelt schmerzhaft den Druck der überschweren Rüstung — und magt doch nicht, den Harnisch zu lösen, immer wieder erschreckt von dem blutigen Schatten des gemarterten Deutschlands, erschreckt selbst vom Rassen seiner Sklavensketten, aus der Ruhe gestört durch das Unrecht von Versailles, das mahndend seines Richtigtages harret. Daß wir für diesen Tag bereit und einzig seien — bereit und einzig wie vor Stagerat — sei unser Ziel. Wer an sein Ziel nicht glaubt, wird es nie erreichen, aber

„Wer fest will, fest und unerrückt daselbe, der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe, dem müssen alle Geister sich verneigen und rufen: Komm und nimm! du nimmst dein Eigen!“

II. London, 20. Mai. Die britische Mittelmeerflotte wird sich am 31. Mai, dem zehnten Jahrestage der Seeschlacht am Stagerat vor Malta versammeln. Aus Anlaß dieses Jahrestages wird von der ganzen Flotte ein Manöver abgehalten werden, in dem die Schlacht am Stagerat vollständig wiederholt werden soll. Die Übung soll die gleiche Zeit in Anspruch nehmen, wie die Schlacht tatsächlich gedauert hat.

# Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

## Eine Rede des Reichsernährungsministers.

Vorstandslagung des Reichslandbundes. — Graf Kalkreuth über wirtschaftliche und politische Probleme.

Anlaßlich der Gesamtvorstands- und Vertreterversammlung des Reichslandbundes am 29. Mai in Weimar sprach der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslender, über die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Dr. Haslender führte u. a. aus, daß die eingeleiteten Aktionen zum Zwecke der Kreditregulierung wie zur Wiederherstellung der Rentabilität mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Gleichwohl sei bei dieser so tiefergehenden Krise eine durchgreifende Besserung von heute auf morgen nicht herbeizuführen. In Verbindung mit der Reichsbank seien Maßnahmen in Vorbereitung, um zu verhindern, daß bei der kommenden Ernte unter dem Druck der fallenden kurzfristigen Schuldverbindlichkeiten die Erntevorräte in einem die Aufnahmefähigkeit des Marktes übersteigenden Umfang abgesetzt werden und daß sich daraus wieder verunsichernde Preisentwicklungen entwickeln. Der Plan der Sicherstellung der Erntebewertungskredite werde so rechtzeitig fertiggestellt sein, und bekannt gegeben, daß diese Hilfsaktion sofort zu Beginn der Ernte wirksam werden könne. Parallel dazu lasse die Geschäftsaufnahme der Getreidehandels-gesellschaft. Zum Reichskommissar für diese Gesellschaft habe den Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Begerlein, ernannt.

Der Minister berührte dann kurz die Zollfrage und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, unsere schwer ringende Landwirtschaft gerade während der Zeit ihrer Umstellung und ihres Wiederaufbaues gegen die Ueberflutung mit Agrarprodukten aus dem Auslande hinreichend zu schützen. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß es gerade in der gegenwärtigen Not und Uebergangszeit Aufgabe der wirtschaftlichen Verbände sei, sich geschlossen hinter die Reichs- und Staatsregierungen zu stellen. Ereignisse der Zeit, wie drohende Protestversammlungen, Forderungen ultimistischer Charaktere an die Regierung usw. müsse er mißbilligen, da sie letzten Endes nur dazu geeignet seien, den Wirtschaftsfrieden zu stören und damit dem Volksganzen zu schaden.

Auf der Vertretertagung hielt

Graf Kalkreuth

eine Rede, der wir u. a. folgendes entnehmen: „In den kommenden Wochen und Monaten wird das deutsche Volk vor Entscheidungen ge-

stellt sein, deren Lösung für die Zukunft unseres Vaterlandes von höchster Bedeutung sein muß. Wir bekauern lebhaft, daß in diesen Zeiten der schwersten politischen und wirtschaftlichen Krise der bisherige Reichskanzler Dr. Luther das Opfer eines unerantwortlichen Intrigenspiels der Demokratischen Partei wurde. Doppelt bedauern wir es, daß Dr. Luther nicht zur Abwehr dieses Angriffs aus dem Hinterhalt die Waffe einer stärkeren Fühlungnahme nach rechts benutzte hat. In der Frage der F ü r s t e n t e i g n u n g, einer Frage von so grundlegender Bedeutung, wird eine Regierung, der die Zukunft des deutschen Volkes und das Ansehen des deutschen Volkes in den Augen der anderen Nationen anvertraut ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen müssen für Erhaltung der Rechtsgrundlage unseres Staates.

Ich habe mit Staunen gelesen, daß die Parteien der heutigen Regierung eine Erklärung abgegeben haben, nach der sie für die Erweiterung der Regierungsbasis die Stellung zu unserer bisherigen und künftigen Außenpolitik als maßgebend betrachten. Ich sehe in der Aufrechterhaltung des Rechtsgrundgesetzes unseres Reiches Kulturstaates die erste Vorbedingung für eine gesunde Außenpolitik. Ich kann nicht umhin, meinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die so erfreuliche Nachricht der englischen Presse über die Arbeiten von Dr. Schacht in England zur Erzielung einer Revision des Dawes-Vertrages von deutscher Seite aus bereits wieder demontiert ist. Im übrigen glaube ich aber, daß heute, nachdem der Neutralitätsvertrag mit Rußland die Gefahr einer einseitigen bedingungslosen Verbindlichkeit beseitigt oder doch stark gemildert hat, außenpolitische Hemmnisse gegen eine Erweiterung der Regierung nach rechts nicht mehr vorliegen dürften.“

In seinen weiteren Ausführungen berührte der Redner die notwendige Verringerung der Verzerrung. Ich begrüße es, daß ein der Schaffung der Getreidehandelsgesellschaft zum erstmaligen landwirtschaftlichen Wirtschaftsorganisationen den Entschluß gemeinsamer verantwortungsvoller Arbeit unter Uebernahme eines großen Risikos gefunden haben. Wir dürfen aber unsere Hoffnung auf die Gesellschaft nicht zu hoch spannen. Auch mit den Krediten des Reiches bleibt das Kapital der Gesellschaft gering. Ich glaube, daß die Gesellschaft ihre Aufgaben voll erfüllt haben wird, wenn es ihr gelingt, einer unerantwortlichen Geldspekulation ein Parol zu bieten.

Ich erkenne auch an, daß in unserer Handelspolitik in neuerer Zeit die Interessen der Landwirtschaft eine stärkere Berücksichtigung zu finden scheinen. Mit Bedauern stelle ich aber fest, daß heute bereits wieder Bestrebungen im Gange sind, eine Zollfreiheit oder Zollermäßigung für Futtermittel durchzusetzen. Ich erkenne auch an, daß die durch die Reichsbank in Aussicht gestellten Kom-

modierungsmaßnahmen für die Bauernschaften und Mühlen niedergelegtes Getreide für den Landwirt eine Entlastung der Bewertung seiner Ernte bedeuten. Ich muß aber feststellen, daß es eine weitaus so optimistische Auffassung ist und eine Vertiefung seiner Ernte bedeuten. Es bleibt trotz Handelsgesellschaftsombardierungsmöglichkeit das Damoclesschwert der kurzfristigen Verschuldungen über der Landwirtschaft hängen und wird im Herbst niederfallen und alle Hoffnungen auf eine preiswerte Bewertung der Ernte vernichten, wenn nicht bis dahin eine Konsolidierung der kurzfristigen Schulden erfolgt ist.

## Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

TU Bochum, 29. Mai. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde heute morgen durch den Gouverneur a. D. Wirtl. Geheimrat Seig in der Verwaltungskademie in Bochum eröffnet. In seiner Ansprache erinnerte er an die 10jährige Wiederkehr der Seeschlacht von Stagerat, die einzige das sie in der deutschen Geschichte. Ein Gruß- und Dankestelegramm an den Admiral Scheer fand lebhafteste Zustimmung.

Präsident Seig streifte dann die Gründe, die Veranlassung dazu gaben, die diesjährige Hauptversammlung in Bochum abzuhalten. „Wir wollten“ so führte der Redner aus, unseren diegeprüften Landsleuten am Rhein und Ruhr beweisen, daß wir sie nicht vergessen haben. Die verschiedenen Ursachen der heutigen Wirtschaftskrise bestehen darin, daß der gewaltige Bau der Industrie und der Volkswirtschaft auf einer wirtschaftlich so schmalen Basis aufgebaut ist. Diese Basis muß erweitert und ergänzt werden durch Wirtschaftstätigkeit in Uebersee. Die politische Situation des letzten Jahres hand unter der Politik von Locarno. Niemand weiß, wohin sie führen wird. Wir haben kaum je eine solche Unsicherheit und Krisenlust wie jetzt gehabt. In Afrika, wo Deutschland noch vertreten ist, wird ein guter Kern auf die Dauer erhalten bleiben. Wir Deutsche müssen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht den Einfluß wieder gewinnen, der uns in Bezug auf unsere Bedeutung zur Entscheidung dieses Bandes zukommt. Aber auch die kulturell-ethische Seite schließt das Kolonialprogramm in sich. Es ist erfreulich, daß die Emissionen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Die Kolonialfrage ist keine Parteifrage, sondern eine Frage an das politische und wirtschaftliche Leben.

Zur Kolonialfrage wurde folgende Entscheidung des Vorstandes angenommen: „Die Hauptversammlung ersucht die deutsche Reichsregierung, die deutschen kolonialen Rechtsansprüche mit allem der hohen Bedeutung dieser Frage gebührenden Nachdruck und bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Geltung zu bringen, insbesondere nach amtlicher Zurückweisung der kolonialen Schuldlage, in erster Linie die Auslieferung der alten deutschen Kolonien zu verlangen. Sollte die deutsche Reichsregierung beabsichtigen in den Völkerverbund einzutreten, so ist dies von der vorherigen Zustimmung der Rückgabe des deutschen Kolonialbestandes abhängig zu machen.“

## Tages-Anzeiger.

(Redacs Seite im Folgenden.)

Sonntag, den 30. Mai 1926.

- Landes-Theater: Morgen 11—1 Uhr. Der Ring des Nibelungen. Die Walküre, 5—7 Uhr.
- Konzertsaal: Heute 8—10 Uhr.
- Badische Plätze: Konzertsaal: Remort und die Remorters; Königshaus, 4 Uhr.
- Stadthaus: Brommelsdorf 11—12 Uhr. Konzert 5—6 und 8—10 Uhr. Kapelle Wehrmanns.
- Opernhaus: Aufführung nach Bruchsal, Hauptbühn. 12.30 Uhr.
- Marine-Verein: Geschäftsführer der Seeschlacht am Stagerat, im Kolonnen, 2 Uhr.
- H.-S. Bühnen: Aufführung des Sportvereins Stuttgart, 4 Uhr.
- Reichsheim: H.-S. gegen Brantoria Markt, 4 Uhr.
- H.-S. Bühnen: Gegenfeier-Entscheidung 411 Uhr; Jubiläumsspiel gegen H.-S. Mühlburg, 2 Uhr.
- Münchener-Verein: Spiel im Saalbau a. d. Waldvielfeld ab 1 Uhr.
- Triebkraft: Konzert, 8 Uhr.
- Wagner Hof: Kgl. Kabarettvorstellung, 8 Uhr.

Badische Plätze — Konzertsaal: Remort und die Remorters; Königshaus, 40 Uhr.

Unsere Beilage „Volk und Heimat“ kann aus technischen Gründen leider erst am Montag erscheinen.

## Der Lügner.

Von Wilhelm Lichtenberg.

Raoul O'Brien war der ehrlichste und wahrhaftigste Mensch von der Welt. Das heißt — in seinem Innern war er es. Nichts liebte er so sehr, wie die Wahrheit, und nach keinem Ding der Erden hatte er eine stärkere Sehnsucht, wie nach der Wahrheit. — Nach außen hin aber war er ein Lügner. Noch dazu einer von der raffiniertesten Sorte, nämlich einer von jenen Lugnern, denen man auf ihr ehrliches, vertrauenswürdiges Gesicht hin alles für bare Münze, für laute Ehrlichkeit nimmt. — Das ging so weit, daß sein ganzes bisheriges Leben, die schon ziemlich lange Bestreben von der Geburt bis zum Zeitpunkt unserer Schilderung, nichts war als eine Kette sorgfältiger Lügen und bewußter Täuschungen. Wie ich nun aber doch behaupten konnte, Raoul O'Brien wäre ein ehrlicher und wahrhaftiger Mensch? . . . Du lieber Gott, was wissen wir von den Menschen und ihren Beweggründen, was wissen wir von den Menschen und ihren Beweggründen, was wissen wir von den dunklen, stidischen Mächten, die sich auf das redlichste menschliche Wollen pelzen, und Sinn und Blick verschleiern? Was wissen wir von Raoul O'Brien? — Was wußte er selber von sich? — Nichts, als den mühseligen Gang der Ereignisse. In das Dunkel dieses sonderbaren und über alle Maßen tragischen Schicksals wird man wohl nie Leuchten können.

Man dachte sich vielleicht auch schon, daß dieser unglückliche Mensch, dessen Leben und Untergang ich nur flüchtig skizzieren will, gar nicht Raoul O'Brien hieß. Denn er war das Kind deutscher Eltern, in Deutschland aufgewachsen, hatte er vielleicht niemals fremden Boden betreten.

Als Kind eines Schauspielerspaars kam er zur Welt. Und dieser Vater nun, ein dürftiger Schmierentomdiant, niemals über Städte mit zehntausend Einwohnern hinausgekommen, hatte sich den hochtrabenden Namen O'Brien zugelegt. . . Wie er wirklich hieß, hatte man nie ergründen können. Damals drückten die Behörden noch gern ein Auge in solchen Dingen zu, und so kam es, daß auch der Taufschein des jungen Komödiantenkindes auf den Namen O'Brien lauten konnte. Uebrigens — weiß der Himmel, wann dieser Taufschein ausgestellt worden war. Gleich nach der Geburt des kleinen Raoul sicher nicht. Der alte Komdiant kümmerte sich nicht allzuviel um seine Kinder. Er hatte deren eine stattliche Schar — sie wuchsen heran wie Dorgelpfeifen — und nahm sich nicht einmal die Mühe, die Behörde von einem freudigen Ereignis innerhalb seiner Familie in Kenntnis zu setzen. Erst als es auffiel, daß der große Junge, welcher Raoul unterdessen geworden war, noch nicht zur Schule ging, betrieb man die Sache von amtswegen mit einigem Eifer — und da stellte es sich heraus, daß auch die Eltern das Geburtsjahr — und natürlich noch weniger den Tag seiner Geburt — nicht mit Sicherheit anzugeben wußten. Also legte man schätzungsweise irgendeine, nicht allzuferne, Jahreszahl ein. So wuchs das Kind heran, ohne einen Namen zu führen, der stimmte, ohne ein richtiges Alter, geschweige denn einen Geburtstag angeben zu können. Niemand machte sich darüber weitere Sorgen.

Ich muß allerdings zu Ehren unseres Raoul feststellen, daß er als Einziger sich Sorgen machte. Er hatte die unheilvolle Veranlagung mitbekommen, sich über die Zusammenhänge des Lebens Gedanken zu machen. Einmal versuchte er es sogar, den Vater nach diesem und jenem zu fragen. Eine Ohrfeige war die Antwort. Der alte Schauspieler haßte die Bürgerlichkeit und konnte niemals müder werden, als wenn man ihn nach seiner Vergangenheit fragte, die ängstlich geheimzuhalten, sein eifrigstes Bestreben war.

Natürlich stand es bei den Eltern fest, daß auch Raoul Schau-

spieler zu werden hätte! Der Junge hatte, obwohl in einer Luft von Schminke und Tand aufgewachsen, merkwürdigerweise wenig Lust dazu. Dabei spielte er schon seit seinem dritten Lebensjahre auf dem Theater — aber niemals was es ihm eine Herzensangelegenheit gewesen. Niemals.

Deshalb entschloß er sich eines Tages, das usterliche Haus — weiß der Himmel, wo es um diese Zeit gerade aufgeschlagen war — zu verlassen. Ohne Ziel, ohne bestimmte Absichten. Er sehnte sich nach einer ruhigen, friedvollen Beschäftigung, nach etwas Solidem, Beschäftigen, kurz — er sehnte sich nach der dem Vater so sehr verhassten Bürgerlichkeit! . . .

Wie aber sollte ein Mensch, dessen Name im Taufschein mit Raoul O'Brien angegeben ist, zur Bürgerlichkeit gelangen? Die einen hielten den jungen Menschen für den entsprungnen Sohn aus herrschaftlichem Hause, die andern glaubten es mit einem abgefeimten Hochstapler zu tun zu haben. Stand und Herkunft zu verateten, hütete sich Raoul, denn er wollte nicht als das Komödiantenkind genommen sein. Also mußte er schweigen. Sein Schweigen aber verdächtete nur die Mächten, welche um seine, sonst so unbedeutende Person von allen Seiten gewoben wurden.

Schließlich drängten sich die dunkelsten Geplaten an ihn heran. Sie witterten in ihm einen guten Bundesgenossen, sie fühlten, daß hier etwas nicht ganz in Ordnung sein müsse, und spezifizierten sehr auf sein ehrliches Gesicht. Vor allem imponierte ihnen der Name, den er noch obendrein jederzeit dokumentarisch belegen konnte. Ein solcher Junge war für sie von unschätzbarem Werte. Damit ließ sich fürs erste viel beginnen.

Es waren lauter elegante Kavaliere, die ihn nun ihren Freunden nannten, Leute, die womöglich noch hochtrabendere Namen als Raoul selbst führten. Nur eben, daß sie die ihren nicht mit Dokumenten belegen konnten. Aber davon wußte Raoul nichts. Er glaubte an sie, und er war glücklich, aus der primitiven Sphäre wandernder Komödianten, in die neue, glänzendere gekommen zu sein. Ueberdies sorgten seine Freunde jetzt in nobelster Weise für seinen Unterhalt. — Nur eines forderten sie von ihm. Sie selbst, meinten sie, seien aus erften aristokratischen Häusern. Träger edelster Namen, und es könnte ihrem Ansehen in der Welt schaden, läßlichen sie Freundschafft mit einem, der über seine Herkunft so wenig zu sagen wüßte. Also beredeten sie ihn, daß er sich für den Spröß einer gräflichen Familie auszugeben hätte. Sie lieferten ihm die Geschichte seines Lebens stück und fertig. Es war eine romantische und abenteuerliche Geschichte, mit der sich schon sehr gut leben ließ. Mehr verlangten sie nicht von ihm. Aber dieses kleine Opfer mußte er ihrer Freundschaft bringen.

Raoul tat das ein. Gerne tat er es ja nicht, denn er liebte die Wahrheit, und wußte der Lüge gerne aus, wo er nur konnte. Wie aber sollte er sich den Wünschen von Freunden entziehen, denen er schon so viel zu danken hatte, und von welchen er sich für seinen mühseligen Lebensweg noch so viel versprochen? . . . Also entschloß er sich, auch noch diese Lüge in sein Leben aufzunehmen.

Von da ab ging alles wie im Märchen zu. Die Freunde veranlagten ihn nur hier und da, einen kleinen Weg, eine kleine Besorgung zu machen. Dann kehrte er immer mit so viel Geld heim, als er früher nicht einmal geträumt hatte. Er wußte selbst nicht, wie das alles recht wäre, was er nun gewöhnen tat! Die Freunde aber versicherten jedes seiner Bedenken.

Später trat dann eine Frau in sein Leben. Es war eine schöne, vornehme Dame, so eine, wie sie die Mutter immer auf dem Theater dargestellt hatte. Nur daß diese da, alles das, was die Mutter so ungeschickt und gepreßt gespielt hatte, ganz selbstverständlich und natürlich machte. Diese Dame, das fühlte er bald, liebte ihn, und

auch er liebte sie. Deshalb wußte ihr Raoul aus, wo es nur anging, die Geliebte wollte er doch nicht belügen.

Auf hundert Wegen wußte ihr Raoul aus — auf tausend kam sie ihm entgegen. Er vermochte nichts gegen die Macht ihres Willens. Und einmal kamen sie auch mit sich und ihrer Liebe ins Klare. — Sehr glücklich waren sie damals.

Eines Tages nahm sich Raoul ein Herz. Er ertrug es nicht länger, die Geliebte sollte alles wissen. Die ganze Geschichte seines Lebens. Sie lachte, als er mit großer Niedrigkeit zu einer Erzählung ausholte, und lächelte ihn, damit er nicht sprechen könnte. Er aber machte sich frei, und begann mit seiner Geschichte. Nur eine Strecke — die Tage der frühesten Kindheit konnte er schildern. Denn sie wurde sehr traurig und erhob sich von ihrem Sitz, um ihn zu verlassen.

„Du liebst mich wohl nicht mehr“, sagte sie, „und denkst Dir eine phantastische Geschichte aus, um mich abzuschrecken? Du hättest nicht lügen müssen, ich hätte Dir auch die volle Wahrheit verziehen, weil ich Dich doch liebe. . .“ Seine Heirat wurde die größte Lüge seines Lebens. Bald darauf kam der Zusammenbruch. Ein Steinchen war irgendwie ins Rollen gekommen, und eine Lawine begrub den Unglücklichen unter sich. — Das Gericht bemächtigte sich seiner, das Märchen vom Grafen O'Brien brach in Nichts zusammen. . . Nichts blieb davon übrig, als eine verzweifelte, grauam ernüchterte Frau.

Das Verfahren, dem er nun unterzogen wurde, war lang und peinlich. Man wollte von ihm ein Geständnis seiner Schuld — und er hatte doch nichts zu gestehen, weil er dem Lauf seines Lebens doch selbst nicht zu folgen vermochte. Er lagte nur immer wieder: „Mein Leben war eine einzige, große Lüge! Ich danke es Ihnen, daß Sie den Versuch machen, die erste — wenn auch entsetzliche Wahrheit herein zu bringen!“

Die Staatsanwälte schüttelten den Kopf, die Richter — alles, was mit dem Fall des Hochstaplers O'Brien zu tun bekam. Sie alle fanden sich in diesem Menschen nicht zurecht. Deshalb hielten sie die Psychiater her. Denen wurde es nun ein Leichtes, zu behaupten, Raoul wäre erlich belastet und für seine Handlungen nicht verantwortlich zu machen. . . Der Gefangene wehrte sich mit der letzten Kraft seines Willens gegen diese neue, verlogene Wendung seines Lebens.

„Sie irren sich, meine Herren!“ beteuerte er immer wieder, „ich bin für meine Taten voll verantwortlich! Ich fühle die ganze Last der Verantwortung! Also kann ich doch nicht krank sein. Sprechen Sie mich schuldig. Ich lehne mich danach, zum erstenmal in meinem Leben wahr sein zu können!“

Man nahm das als neuen Beweis seiner Anzurechnungsfähigkeit, und übergab ihn nun einer Heilanstalt. Hier sollte er bleiben. Hier konnte er aber nicht bleiben! Wohin, über wieviele Stationen der Lüge soll er dieses Leben noch weitergleiten? — Im Tod hoffte er Wahrheit zu finden. — Also täuschte, log er schlafile Nichte vor. In geringen Dosen. Die verstand er zu sammeln. Die Wärter und Ärzte läuschte er. Und als es so viele waren, daß er gewiß sein konnte, aus dem Schlaf nicht mehr erwachen zu müssen, nahm er sie alle auf einmal. . .

Die obduzierenden Ärzte fanden wohl die Todesursache. Aber, der Fall war für alle Beteiligten viel zu peinlich, als daß man sich hätte entschließen können, den wahren Sachverhalt einzugestehen! Deshalb schrieb man auf seinen Totenschild: „Gestorben an Ermüdung des Herzens.“

So verfolgte den armen Raoul O'Brien die Lüge auch noch bis in den Tod; als sein gemartertes Herz schon längst stille stand.

Wenn man auf sein verzerrtes Antlitz sah, konnte man meinen, er wüßte, daß noch sein letzter Schritt aus dem Leben mit einer Lüge verbunden war.

# Zum 10-jährigen Gedenktag von Skagerrak.

## Die größte Seeschlacht der Welt.

### Wie ich Skagerrak sah.

Von  
Vizeadmiral a. D. Mauve.

Vizeadmiral a. D. Mauve nahm als Chef des 2. Linienflottenschwaders der Hochseeflotte an der Skagerrak-Schlacht teil. Er schildert im folgenden, was er von der Kommandobrücke seines Flaggschiffes, S. M. S. Deutschland von der Schlacht beobachten konnte, und wie weit das ihm unterstellte 2. Geschwader in den Kampf eingegriffen hat.

Das 2. Geschwader bestand aus den ältesten Linien Schiffen der Schlachtflotte und zwar S. M. S. Deutschland, Geschwaderflaggschiff Kommodore, Schlesien, Hessen, Schleswig-Holstein, Hannover, Flaggschiff des 2. Admirals, Konteradmiral Frhr. v. Dalwigk-Lichtenfels. Das Geschwader hatte als Hauptstützpunkt die Elbe, deren Schutz ihm unter Anlehnung an die Befestigungen von Cuxhaven übertragen war. An den bisherigen Vorhöfen der Flotte gegen die englische Küste und in die Nordsee hatte das Geschwader mehrfach teilgenommen, war aber auch bereits öfters zum Schutze der Deutschen Bucht zurückgelassen worden, da der Flottenchef die unterhalb der Wasserlinie schlecht geschützten Schiffe nicht der Gefahr von Minen- und Torpedobooten aussetzen wollte.

Am 30. Mai hatte das Geschwader vor Cuxhaven geankert; der Geheimbefehl für den in diesen Tagen geplanten Flottenvorstoß nach dem Skagerrak war in den Händen des Geschwaderchefs. Er sah ein Zurückbleiben des Geschwaders zum Schutze der Deutschen Bucht und Aufnahme der zurückkehrenden Hochseeflotte vor. Die Engländer hatten ein aus denselben Baujahren stammendes Geschwader schon seit längerer Zeit aus ihrer Hochseeflotte herausgenommen und zum Küstenschutz verwendet. Als das Auslaufen der auf der Jade versammelten Hochseestreitkräfte für den nächsten Morgen um 3 Uhr feststand, gab ich um 11 Uhr abends den auf dem Flaggschiff versammelten Kommandanten den Geheimbefehl bekannt. Da traf, als ich schon die Kommandanten auf ihre Schiffe zurückbegeben wollten, der telegraphische Befehl des Flottenchefs ein: 2. Geschwader teilt mit an Unternehmung von vornherein, schließt sich an 1. Geschwader. Der Befehl verheißte alle trübten Gedanken! Der Flottenchef, Admiral Scheer, war früher selbst Chef des 2. Geschwaders gewesen und kannte dessen inneren Gesichtswert.

Im Hinblick auf die beschränkte Geschwindigkeit des Geschwaders hatte der Flottenchef mir für die Schlacht eine gewisse Selbstständigkeit überlassen unter Aufrechterhaltung folgender Grundregeln: Nach Möglichkeit in der Gefechtslinie bleiben und die artilleristische Gesamtwirkung unterstützen, das Geschwader rücksichtslos bis zum letzten Schiff einsetzen, wenn eine Entlastung der Gefechtslinie erforderlich würde, oder durch den Einsatz des Geschwaders eine wesentliche Schädigung des Feindes zu erwarten wäre. Voraussetzungen für die gleichzeitige Anführung der Schlachtentwicklung leider eine solche Geschwaderverwendung nicht mit sich gebracht hat. Erst kurz vor Einbruch der Nacht konnte das Geschwader durch Aufforderungen des feindlichen Feuers unseren bereits schwerbeschädigten Panzerkreuzern eine sehr willkommene Erleichterung bringen. Die Engländer sind während der Schlacht einmal in einer Lage gewesen, wie ich sie für das 2. Geschwader erhoffte. Als unsere von der feindlichen Umfassung auf östlichen Kurs gedrückte Spitze plötzlich aus dem durch Qualm und Rauch verdichteten Osten schweres Geschützfeuer erhielt, erfolgte gleichzeitig ein lähn und rücksichtslos angelegter Angriff des 8. englischen Panzerkreuzergeschwaders auf unsere Spitze. Wenn hierbei auch das englische Flaggschiff Inincible, mit seinem schneidigen Führer, Admiral Hood, unter dem Feuer unserer Panzerkreuzer und der Spitzenschiffe des 3. Geschwaders zusammengeschossen in den Wellen versank, so hatte der Angriff doch eine Stauung und weitere Krümmung unserer Gefechtslinie verursacht, die den Flottenchef zu einer Kehrtwendung veranlaßte. Eine ähnliche Gefechtslage hatten wir uns für das 2. Geschwader gewünscht; sie war in vielen Friedensübungen oft dargestellt worden. Warum sie doch nicht ausgenutzt werden konnte, wird weiter unten dargelegt.

Zurück zum Ausmarsch der Flotte am Morgen des 31. Mai: Der Tag verlief bis 3.30 Uhr nachm. ohne Ereignisse. Die fünf Panzerkreuzer und die neuen kleinen Kreuzer steuerten mit mehreren Torpedobootsflottillen unter dem Befehl von Vizeadmiral v. Hipper ungefähr 60 Seemeilen vor dem aus dem 3., 1. und 2. Geschwader bestehenden Gros, das durch eine Gruppe älterer kleiner Kreuzer und mehrere Torpedobootsflottillen gegen U-Bootsangriffe gesichert wurde. Um die angegebene Zeit schiften unsere vorn stehenden kleinen Kreuzer vom Westen herkommende englische Aufklärungsflotte und Zerstörer, denen zunächst die sechs modernsten englischen Panzerkreuzer unter Führung von Admiral Beatty und in weitem Abstand die vier neuesten und stärksten Linien Schiffe folgten. Admiral v. Hipper gab sofort seinen nördlichen Kurs auf und entließ sich zum Kampf mit den englischen Panzerkreuzern, die er mit südlichen Kursen auf unser Gros zu ziehen hoffte. Die alten Gegner nun dem Gefecht auf der Dogger Bank, das uns den Verlust des Blücher gekostet hatte, standen sich wieder gegenüber; beide von dem Gedanken befeuert, die Waffen bis zur vollen Entscheidung zu kreuzen. Diesmal wußte Admiral Hipper, daß unser Gros in seinem Kampf unterstützt würde; er scheute sich deshalb nicht, den um einen Panzerkreuzer stärkeren Gegner sofort energisch anzugreifen und hoffte, ihm genügend Schaden zugefügt zu haben, bevor durch das Hintertreten der vier Linien Schiffe die Ueberlegenheit des Feindes sich auswirken würde.

Auf dem Gros hatten die Meldungen von den sich bei der Vorhut entzündenden Kämpfen die bestmögliche Begeisterung unter den Besatzungen ausgelöst. Endlich, nach jahrelangem Warten und ödem Nachdenken in den Frühmündungen die Aussicht auf Kampf! Nur ein Wunsch heulte alle: Heran an den Feind! Man merkte es der Flottenleitung an, daß auch sie keinen anderen Gedanken hegte; es erfolgte keine Formationsänderung, die nur Zeit beanspruchte hätte. Und diese war kostbar, denn der Abstand unserer Vorhut vom Gros war übermäßig groß gewesen. Deshalb strebte das Gros, an dessen Spitze die schnellsten Linien Schiffe unserer Flotte, die Schiffe der Königsflotte standen, ohne Rücksicht auf die langsameren Schiffe des 1. und 2. Geschwaders mit höchster Maschinenkraft nach Norden.

Aber noch bevor den Panzerkreuzern eine Unterstützung gebracht werden konnte, hatten sie aus eigener Kraft bereits große Erfolge erzielt. Zwei von den sechs englischen Panzerkreuzern, Indefatigable und der ganz moderne Kreuzer Queen Mary, waren durch das Feuer unserer Kreuzer zusammengeschossen und in die Luft geflogen. Trotzdem war es hohe Zeit, daß unsere Königsflotte in den Kampf eingriff, da sich bereits der Druck der schnell herankommenden vier englischen Linien Schiffe auf unseren Panzerkreuzern fühlbar machte. Sie standen bereits über eine Stunde allein im Kampf und hatten durch das feindliche Feuer auch schwere Beschädigungen erlitten; sie waren aber noch alle voll manövrierfähig und imstande, den weiteren Kampf fortzusetzen. Diesem Wüthen aber die englischen Streitkräfte mit nördlichen Kursen und hoher Geschwindigkeit aus, indem sie sich dabei auf der Grenze ihrer weittragenden Artillerie hielten. Der Kampf nahm daher die Form eines Verfolgungsgefechtes eines starken Gegners an, der infolge seiner hohen Geschwindigkeit unsere Spitze umfassen, sein Feuer auf sie vereinigen und sie zum allmählichen Abbrechen auf östlichen Kurs zwingen konnte. Dieser Kurs führte aber auf die englische Hauptflotte zu, die nördlich der bisherigen Kämpfe stehend, mit südlichen Kursen sich dem Kampflauf näherte.

Auf Deutschland war nun den Kämpfen an der Spitze nur der Schall und manchmal das Aufblitzen der Schiffe zu bemerken; vom Feinde wurden nur kurze Zeit im Nordwesten die Silhouetten der Panzerkreuzer gesichtet, als sie auf nördlichen Kurs abschwanden. Nur ein im Sinken befindlicher Zerstörer, der einen schneidigen, aber erfolglosen Angriff auf die Spitze unseres Gros angelegt hatte und dabei zusammengeschossen wurde, trieb in ungefähr 2000 Metern

Abstand an der Gefechtslinie vorbei; der Rest seiner tapferen Besatzung wurde von unseren Torpedobooten aufgenommen und das Wrack verjett.

Inzwischen hatte sich die taktische Lage an unserer Spitze durch den auf sie ausgeübten Druck weiterhin verschlechtert. Zwar erzielte unsere Artillerie noch weitere gute Erfolge, indem sie eins der vier feindlichen Linien Schiffe so stark beschädigte, daß es den Kampflauf verlassen und den Rückmarsch nach einem Heimathafen antreten mußte, und indem sie einen älteren Panzerkreuzer, Defence, versenkte. Aber die starke Krümmung der Linie, deren Spitze bei dem zu dieser Zeit einsetzenden und weiter oben geschilderten Angriff des dritten englischen Panzerkreuzergeschwaders bis auf SO-Kurs schwenken mußte, konnte bei weiterer Fortsetzung der bisherigen Kampfstrategie verhängnisvoll werden. In dem inneren Bogen der Gefechtslinie drängten sich Torpedobooten, kleine und zum Teil auch schon Panzerkreuzer zusammen, die sich an der Spitze nicht mehr halten konnten. In diese Anhäufung von Fahrzeugen schlugen feindliche Weitzschüsse ein, ohne jedoch Schaden anzurichten. Aus dieser kritisch werdenden Lage zog der Flottenchef die Gefechtslinie durch eine von hinten nach vorn durchlaufende schiffweise Kehrtwendung, eine sogenannte Gefechtswendung, heraus und streckte die Gefechtslinie des 1. und 2. Geschwaders auf westlichem Kurse. Das 2. Geschwader, das noch nördlichen Kurs gesteuert hatte, kam dabei südlich der beiden anderen Geschwader zu stehen, und ich erwoag bereits, mich mit dem Geschwader an den neuen Schluß der Linie, d. h. an das 3. Geschwader anzuhängen. Das feindliche Feuer war nach der Gefechtswendung fast ganz verstummt, vom Feinde nichts mehr zu sehen. Das überraschende und unter den gegebenen Verhältnissen recht schwierige Manöver, das einen glänzenden Beweis für die gute Friedensausbildung der Flotte darstellte, herabte mit einem Schlage den Feind seiner bisherigen günstigen taktischen Stellung. Bevor ich aber einen Stellungswechsel des 2. Geschwaders vornehmen wollte, beschloß ich, die weiteren Entschlüsse des Flottenchefs abzuwarten und steuerte gleichfalls westlichen Kurs. Ich blieb



Admiral Scheer Führer der deutschen Flotte. Admiral von Hipper Kommandeur der Aufklärungsflotte.

nicht lange im Ungewissen. Der Flottenchef warf mit einer Gefechtswendung die inzwischen getretete Gefechtslinie wieder auf östlichen Kurs herum, um erneut und überausglücklich gegen den im Osten stehenden Feind vorzustoßen und ihm womöglich die schwer zusammengefloßene und manövrierunfähig auf dem bisherigen Kampflauf liegende geliebte Wiesbaden zu entreißen, oder wenigstens ihre Besatzung zu retten.

Schon nach kurzem Vorstoß prallte unsere Spitze gegen die Mitte der in langer Gefechtslinie mit südlichem Kurse steuernde gesamte englische Schlachtflotte. Sie hatte, ohne in dem bis auf sie zuziehenden Qualm sich ihrer äußerst günstigen taktischen Lage voll bewußt zu sein, in weiten Bogen von NW über SO bis SO, unsere Spitze umfaßt. Die Breitseiten der englischen Schiffe eröffneten ein verheerendes konzentrisches Feuer, das unsere Panzerkreuzer und Spitzenschiffe mit einem Geschößregen überhäufte und sie wieder zum scharfen Abschwanken auf südöstlichen Kurs zwang, um auch ihrerseits die Breitseiten zum Tragen zu bringen. Dabei kam es wieder den vordersten Schiffen, nach der Flottenleitung, die sich auf dem 8. Schiff von vorn, d. h. in der Mitte der Gefechtslinie, befand, zum Bewußtsein, daß der im Qualm oft verjährende und gegen den dunklen östlichen Himmel sehende Feind die gesamte englische Schlachtflotte war; nur das Aufblitzen des Geschößfeuers ließ auf eine große Zahl feindlicher Schiffe schließen. Auch der englische Flottenchef wußte nicht, daß hinter unserer Spitze die ganze deutsche Schlachtflotte stand; seine Kreuzer hatten ihn über die bisherigen Kampfhandlungen nur sehr unzureichend unterrichtet.

Die scharfe Krümmung unserer Spitze, die oft in den Wasserfällen der einschlagenden Granaten fast ganz verschwand, veranlaßte den Flottenchef, einen, mit der letzten Kehrtwendung bereits beabsichtigten entscheidenden Schlag gegen die feindliche Linie zu führen und sie durch überraschenden Einsatz der Torpedobootsflotte zu erschüttern. Seine Absicht gelang. Ohne Rücksicht auf das ihnen entgegenstehende Feuer der gesamten englischen Linie führten die Torpedobooten unter Deckung der mit ihnen vorgehenden Panzer- und kleinen Kreuzer dem Feinde entgegen. Sobald der Flottenchef sah, wie die Torpedobooten in die dicke Qualmwand eindringen, die zwischen den beiden Gros lag, setzte er die Panzerkreuzer wieder zur Abwehr der die Gefechtslinie in SO umfassen den feindlichen Panzerkreuzer an und warf wieder die Gefechtslinie durch eine Gefechtswendung auf westlichen Kurs herum.

Der englische Flottenchef, durch den plötzlichen Massenangriff unserer Flottillen überrascht, konnte ihnen nicht sofort genügend kleine Kreuzer und Zerstörer zur Abwehr entgegenwerfen. Er wollte aber auch nicht seine Linien Schiffe der von ihm sehr hoch eingeschätzten deutschen Torpedomasse aussetzen, da ihm ein Kampf mit dem deutschen Gros voraussichtlich noch bevorstand; auch war bereits eines der Linien Schiffe in den bisherigen Kämpfen durch einen Torpedo stark beschädigt worden. Er befahl daher seinen Schiffen, vor den anlaufenden deutschen Torpedobooten abzudrehen und mit höchster Fahrt aus dem Schußbereich der ihnen nachgeführten Torpedos zu laufen. Zwar erreichten einige Torpedos noch die englische Linie, aber sie trafen nur die Uden. Nach kurzem, aber hartnäckigen Kampf mit den englischen Zerstörern kehrten unsere Flottillen mit geringen Verlusten wieder zum Gros zurück, indem sie zwischen sich und dem Feind einen dichten Schleier künstlichen Nebels legten. Unter keinem Schutze lösten sich auch die Panzerkreuzer vom Feinde. Das Flaggschiff Lützow auf das sich während der bisherigen Kämpfe stets das größte feindliche Feuer gerichtet hatte, konnte ihnen wegen schwerer Beschädigungen des Vorderendes nur mit geringer Geschwindigkeit folgen; es nahm daher, begleitet von einigen Torpedobooten, südlichen Kurs, um einen Heimathafen anzufeuern. Admiral Hipper mußte sich auf einen anderen Kreuzer umschiffen. Die Rettung der Besatzung von Wiesbaden gelang leider nicht, ihr Wrack lag unter dem Feuer der feindlichen Linie.

Der Gefechtslauf war wieder verstummt, die Fühlung zwischen beiden Flotten verloren gegangen. Beide Flotten steuerten in einem Abstände von nur 12 Seemeilen, ohne etwas voneinander zu ahnen, mit leicht konvergierenden Kursen südliche Kurse. Die englische Flotte stand östlich der deutschen und lief schneller; ihre gesamten Panzerkreuzer hatte sie weit vorausgeschoben; sie stießen bei schon

einbrechender Dunkelheit auf unser Gros. Aus dem dunklen, verqualmten östlichen Horizont flammte plötzlich das Salvenfeuer von zehn bis zwölf Schiffen auf, das wieder unsere Panzerkreuzer überhäufte, die gerade im Ausdampfen nach der Spitze begriffen waren und dem Feinde am nächsten standen. Vom Feinde war so gut wie nichts zu sehen, während sich unsere Schiffe scharf gegen den hellen westlichen Himmel abheben mußten. Die Panzerkreuzer stakelten nach Westen in Richtung auf das 1. Geschwader, in dessen Höhe sie standen, ab und zwangen dadurch daselbst gleichfalls zum Ausweichen nach Westen. Der Feind ging darauf mit seinem Feuer auf das 2. Geschwader über, das in der Hoffnung, nun endlich auch noch ins Feuer zu kommen und damit ein Nachdrängen des Feindes hinter den schwer verletzten Panzerkreuzern verhindern zu können, den bisherigen Kurs beibehalten hatte. Leider konnten aber auch wir vom Feinde nichts weiter sehen, als das Mündungsfeuer seiner Geschütze, sodaß wir das Feuer nur schwach erwidern konnten. Da gegen war der Feind gegen uns bald gut eingeschossen — ich möchte fast sagen zu gut — denn das Geschwader lag in einer Feuergabel, die die Freude jedes Artilleristen gewesen wäre. Die feindlichen Salven lagen gut geschlossen, bald etwas zu kurz, bald etwas zu weit, bald durchdröhnten die Wasserflächen der Kurzschnitte unsere Decks, bald sausten die schweren Granaten brummend über uns hinweg. Nur eine Granate traf das zweite Schiff von vorn, Schleswig-Holstein; sie zerstückte das dünne Oberdeck und zerfetzte unter geringer Feuer- und Sprengwirkung an der Innenwand einer dem Feinde abgekehrten 17 Zentimeter-Einzelmatte. Dabei stanzte sie ein Stück aus dem Panzer heraus, das drei Mann der Besatzung bedingte und 9 Mann verwundete. Außer diesem Verlust hatte nur noch Schlesien einen Toten, der im obersten Mast durch ein Sprengstück getroffen wurde. Das Durchhalten des Kurzes des 2. Geschwaders wurde aber unmöglich, wie der Gegner in weitere vordliche Stellung kam; das Geschwader wendete daher nach Westen und setzte sich wieder vor das erste. Weshalb der Gegner nicht nachdrängte, blieb mir unerklärlich; er hätte weiter seine gute Position ausnützen können und hätte Fühlung mit dem deutschen Gros behalten, was für die späteren Kampfhandlungen von höchster Bedeutung gewesen wäre.

Gegen 11 Uhr nachts erhielt das 2. Geschwader Befehl, sich von der Spitze an den Schluß der Gefechtslinie zu begeben, da der Flottenchef sowohl für etwaige Nachtkämpfe, als für die bei Hellwerden erwartete Schlacht das stärkere 1. Geschwader an der Spitze haben wollte. Diese neue Spitze stieß auch bald darauf in einen Schwarm feindlicher Zerstörer und Kreuzer. Es war die Rückenbedeckung des englischen Gros, das mit hoher Fahrt unsere Spitze bereits passiert hatte. In heftigen Kämpfen wurden eine größere Zahl Zerstörer vernichtet oder schwer beschädigt, ein Panzerkreuzer und ein Flottillenführerschiff verjett. Aber auch wir verloren, teils durch Torpedotreffer, teils durch Kollisionen die kleinen Kreuzer Ebling, Kottbus, Frauenlob, von denen letzterer unter drei Hurzen für Kaiser und Vaterland mit der ganzen Besatzung in den Fluten versank. Die Besatzungen der anderen beiden Schiffe wurden durch Torpedobooten aufgenommen und die hilflosen Wracks vernichtet. Aber auch das 2. Geschwader sollte noch von einem schweren Verlust betroffen werden. Nachdem bereits mehrere Zerstörerangriffe auf die Mitte und den Schluß der Gefechtslinie mit Erfolg abgewiesen waren, traf um 3 Uhr vormittags ein feindlicher Torpedo die 400 Meter hinter dem Flaggschiff fahrende Kommodore. Als ich beim Schall der Detonation nach hinten sah erblickte ich eine wohl 100 Meter hohe Feuerfäule, vermischt mit schwarzem Rauch und hellem Dampf, in der große und kleinere Schiffstrümmer herumwirbelten. Minutenlang prasselten diese Trümmer in unmittelbarer Nähe des Flaggschiffes nieder, dann erfolgte die Flamme und nur eine schwarze Wolke schwebte wie eine Trauerfahne über dem Grabe des braven Schiffes. Das Schicksal der Kommodore ging mir besonders nahe; war ich doch zwei Jahre früher Kommandant dieses Schiffes gewesen und kannte persönlich noch einen großen Teil der Besatzung. Sie sind alle den Ehrentod für ihr Vaterland gestorben.

Mit dem kraftvollen Durchstoßen durch die englische Nachhut war dem deutschen Gros der Weg nach Horns-Riff geöffnet, wo der Flottenchef die Erneuerung der Schlacht erwartete; der englische Flottenchef konnte nach den Nachtgefechten ja eigentlich auch gar nicht im Zweifel sein, welchen Weg die deutsche Flotte genommen hatte. Aber auf dem erwarteten Kampflauf angekommen, erfuhr Admiral Scheer aus Meldungen unserer Aufklärer, daß die zerstreuten englischen Verbände sich in größter Entfernung mit nördlichen Kursen zu sammeln schienen. Ein längeres Verbleiben auf dem mit U-Booten verstreuten Gebiete wäre unrichtig gewesen, die Flotte kehrte deshalb in ihre Häfen zurück. Von Lützow war inzwischen auch die Nachricht eingegangen, daß sie gelunken sei, nachdem die gesamte Besatzung durch Torpedobooten aufgenommen war. Wenn auch die Schlacht am Skagerrak keine durchgefochtene Entscheidungsschlacht gewesen ist, so hatte sie doch dem englischen Volk von seinem Vertrauen in die Ueberlegenheit seiner Seemacht genommen; eine noch vorsichtiger Verwendung der Hochseestreitkräfte war die Folge. Dies, und Hemmnisse auf unserer Seite haben unsere Flotte verhindert, einen neuen Schlag gegen die englische Flotte zu führen.

### Auf englischer Seite.

Von

Admiral a. D. G. von Schouls.

Der künftige Admiral von Schouls hat uns den nachfolgenden Aufsatz zur Verfügung gestellt, der umso interessanter ist, als der Verfasser auf englischer Seite die Seeschlacht mitemgemacht hat und nicht von dem aneignenden Sieg der Engländer zu melden weiß, sondern im Gegenteil zu für uns sehr wichtigen Bestimmungen kommt.

Der erste Gruß von den Deutschen, den ich beim Skagerrak erhalten habe, war eine kalte Dusche von einem Wasserflugzeug. Eine große Granate war in unserer Nähe ins Wasser geschlagen und explodiert. Ein rechter Kriegswitz, dachte ich, so naß und kalt — wer mag uns den geschickt haben? Ich suchte vergebens mit meinen Augen: vor uns und hinter uns waren nur englische Schiffe zu sehen. Die sich jetzt erst zu einer endlosen Gefechtslinie entwickelten. Kleine Kreuzer und Zerstörer liefen rasch zwischen den großen Schlachtschiffen, um ihre Gefechtsposten an den Enden dieser Linie einzunehmen, deren Bildung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen mußte. Der Horizont nach Südwest hin war in leichten Nebel gehüllt, durch den jetzt einzelne Feuerblitze zu sehen waren.

Ich sah noch einmal nach Nordost. Da schwenkten die fünf übrigen Marschkolonnen der großen Flotte schon ein in die Linie, ein großartiges Bild, das von der Abendsonne beleuchtet, auch großartig schön genannt werden konnte. Die größte Flotte der Welt, die stolze Seemacht Englands, dachte ich; wird der Deutsche es wagen, sie wirklich anzugreifen? Den Schlachtkreuzern Beattys war es erfolgt — das waren alte Bekannte für ihn, doch jetzt sind sie eben zu uns gestoßen: wird er es wagen, auch uns, die verammelte „grand fleet“ in allem Ernste anzugreifen?

Da fühlte ich es wie ein Schlag auf die Schulter — das mußte ein Freund sein. Ich wandte mich rasch um, doch kein Freund stand neben mir; die Kommandobrücke war leer, ich war allein, und nur ein Eisenplitter lag auf dem Boden. Ich griff nach ihm und verbrannte mir die Finger. Ein heiserer Gruß, sagte ich mir, die Deutschen wagen es und schicken verdammte gut für den Anfang.

Es war eine zweite Salve von schweren Geschützen, die um mein Schiff herum gefallen und explodiert waren, ohne der H.M.S. Hercules einen Schaden gemacht zu haben. Durch mein Fernglas konnte ich jetzt die Umrisse einiger deutscher Schlachtkreuzer erkennen, die vom Steuerbord her auf uns feuerten. Auch wir sängen jetzt an zu schießen, und ich bekam noch einige kalte Duschen auf meinem Aus-

sichtsposten, bevor diese Kreuzer im Rauch und Nebel ihrer eigenen wie auch unserer Salven verschwunden waren.

So fing für mich die Schlacht vor dem Stagerat an. Der erste Eindruck war nicht derjenige einer sich nähernden Gefahr, sondern der Verwunderung, daß der Feind es gewagt hat, uns anzugreifen. Und so mühten es auch die Befehlsführer der meisten unserer Schlachtschiffe fühlen, die zum erstenmal mit dem Feinde in unmittelbare Berührung kamen. Das war der psychologische Einfluß der geschichtlichen Tradition, die die englische Seemacht während 300 Jahren mit dem Nimbus der Unbesiegbareit umgab, wie auch der ungeheuren Schiffsmasse, die in der großen Flotte angeammelt war.

Der Gedanke war so überwältigend, daß ich mich gar nicht gleich fassen konnte, als er mir kam, und auch jetzt noch übergeht es mich wie mit einem Schauer, wenn ich an die Gefühle denke, mit denen meine damaligen Gegner in diese Schlacht gehen mußten.

Das erste deutsche Schiff, das ich in der Nähe zu sehen bekommen habe, war der kleine Kreuzer „Wiesbaden“. Dieser war eine volle Stunde vorher von unseren Panzerkreuzern angegriffen und nach einem kurzen Gefecht gegen die große Uebermacht so stark beschädigt, daß er jetzt als halbes Wrack zwischen den Flotten der beiden Gegner, in Rauch und Flammen gehüllt, auf dem Wasser herumtrieb.

Vor uns liefen unser Flaggenschiff, die S.M.S. Marlborough, mit zehn 34 Zm.-Geschützen und die ganz neue Venenge mit ihren 38 Zm.-Kanonen, hinter uns die Agincourt mit vierzehn 30 Zm.-Geschützen, und drei Schlachtschiffe der Barhamklasse, die sich ans Ende der Geschichtslinie angeschlossen hatten und 38 Zm.-Geschütze trugen. Außer dieser schweren Artillerie hatten alle unsere Schiffe noch eine große Anzahl von kleineren Kanonen, die auch alle auf der kurzen Entfernung bis zum feindlichen Kreuzer gut tragen mußten. In meinem Erinnerungswert von der Grand Fleet schreibe ich:

„Am 7.10 Uhr (deutsche Zeit eine Stunde später) nähern wir uns einem Fahrzeug, anscheinend einem Kreuzer. Er liegt Steuerbord querab von uns in einer Entfernung von 2-3 Seemeilen, mit dem Vorschiff zu uns, jedoch schwer auszumachen ist, zu welchem Typ er gehört. Ich sehe nur den Rumpf und 3 Schornsteine. Er brennt stark, und wie er so unbedeutend dastet, erinnert er mich an eine lahmgeschlossene Ente. Da kommt unser Kommandant aus dem Gefechtskommandostand auf die obere Brücke, gefolgt von dem ältesten Signalman. Er glaubt zu sehen, daß das brennende Schiff vier Schornsteine hat. Ist dies der Fall, so kann es ebenso gut ein englisches Schiff sein. Ich glaube wohl, daß es ein feindlicher Kreuzer ist, aber ich sage nichts, denn das Schiff tut mir leid, und ich nehme an, daß es uns auch in keiner Weise gefährlich ist. Ich warte mit meiner Antwort, aber gerade in diesem Augenblick eröffnet der brennende Kreuzer aus einem oder ein paar Geschützen Feuer. Mit diesen Schüssen besetzt das Fahrzeug sein rasches Todesurteil. Der Kommandant geht zum Sprachrohr nach dem Vormars und befiehlt, das Schiff unter Feuer zu nehmen. Wir schließen eine Salve und der arme Kerl ist sofort von Wasserstrahlen und dem Rauch freierender Geschosse umgeben.“

Soweit aus meinem Tagebuch. Die arme „Wiesbaden“ wurde nach unserer Salve zur Hellscheibe unserer ganzen Division und aller ihr nachfolgenden Schlachtschiffe und Kreuzer, die sie mit Salven ihrer schweren und mittleren Artillerie überschütteten. Sie war auch früher schon so stark beschädigt, daß sie sich weder bewegen noch verteidigen konnte. Und dennoch ging sie nicht unter: sie blieb den ganzen Abend des 31. Mai und die ganze nächstfolgende Nacht bis zum Morgen des 1. Juni schwimmend über Wasser. Das war ein wirklicher Triumph für die deutsche Schiffsbaukunst wie für die deutsche Marine, die den Kreuzer bemantelt und seine Besatzung ausgebildet hat.

Als ich längere Zeit nach dem Kriege in einem deutschen Bericht von der Stageratsschlacht über dieses Wunder las, hielt ich es zuerst für ein Märchen — so unwahrscheinlich schien es mir, daß ein kleiner Kreuzer ohne fast jeglichen Panzer das konzentrierte Feuer einer Reihe von Linien Schiffen mit grober Artillerie aus nächster Entfernung aushalten könnte. Doch die offizielle Geschichte des Seekrieges, der 5. Nordseeband, bekräftigte diesen Bericht — und da muß das Un glaubliche wohl eine Tatsache gewesen sein.

Dann muß es aber auch eine Tatsache sein, daß das deutsche Schiffsmaterial dem englischen um vieles überlegen war. Der weitere Verlauf der Stageratsschlacht hat dieses Ergebnis meiner Beobachtungen und Studien mit einer Reihe von anderen Beispielen bekräftigt: S.M. Schiffe „Lüchow“, „Seidlitz“, „Derfflinger“, „Eltz“, „Königsberg“ hatten nach schweren Beschädigungen noch hundentlang gegen Feind, Brand und Wasser gekämpft, und sind danach doch zum Teile mit eigenen Maschinen in den Hafen gelaufen, oder sie mußten angesichts feindlicher Kräfte von ihren eigenen Mannschaften verrenkt werden, weil die Schiffe nicht untergehen wollten.

Ebenso überlegen wie ihre Schiffe muß auch die Ausrüstung der deutschen Flotte gewesen sein, ihre Kanonen, Geschosse, Zünder und Pulver. Die englische Flotte, die in ihrem Schiffsbestand 1 1/2 mal so groß war wie die deutsche, ist zufolge ihrer technischen Nachteile in Wirklichkeit wohl kaum etwas stärker gewesen als ihr Gegner. Dadurch allein lassen sich ihre doppelt so großen Verluste erklären.

Die Engländer scheinen das aber besser gewußt zu haben als ihre Gegner. Schon vor Stagerat habe ich von englischen Offizieren, die vor dem Kriege in Deutschland gewesen waren, vorfichtige Äußerungen über die Ueberlegenheit des deutschen Schiffsmaterials gehört. Derselben Meinung war man auch in der russischen Flotte, die ja ihre Schiffe in England wie in Deutschland gebaut hatte. Die Engländer waren besonders verwundert über den harinadigen Widerstand, den einige zum Teil auch veraltete deutsche Kreuzer in der Schlacht bei den Falklandinseln geleistet hatten. Nach Stagerat sagten mir etliche der kompetentesten englischen Offiziere, die an beiden dieser Gefechte teilgenommen hatten, daß die deutsche Flotte von allen Marinen der Welt, die ihnen bekannt waren, am besten erbaut, ausgebildet und geführt werde. „Zum Glück für uns, nicht auch immer am besten geleitet — ich meine militärisch ausgenüht“, fügte er zu diesem außergewöhnlichen Lob hinzu.

Daß der kommandierende Admiral der Grand Fleet derselben Meinung von dem deutschen Schiffsmaterial gewesen ist, hat er

klar und deutlich in seinem Erinnerungswert von dieser Flotte ausgesprochen. Und dennoch verwundert das materielle Endresultat der Stageratsschlacht einen jeden Seemann.

Die stärkste Flotte der Welt hat doppelt so große Verluste erlitten wie ihr um ein Drittel schwächerer Gegner. Und diese Verluste wurden ihr nicht in der Nacht, nicht durch Torpedos und Minen, sondern bei hellem Tage in offenem Artilleriegefecht zwischen Schlachtschiffen und Schlachtschiffen beigebracht. Dagegen haben die Deutschen im Tagesgefecht kein einziges größeres Schiff verloren. Wie konnte das möglich sein?

Sind denn das englische Schiffsmaterial, die Schiffe selbst, ihre Bewpanzerung und Ausrüstung so schlecht gewesen? Bei weitem nicht. Die englischen Schiffe waren durchaus nicht schlecht. Sie waren nur etwas schlechter als die deutschen. Um dieses Etwas handelt es sich im modernen Kriege, wenn das Material auf beiden Seiten gleich gut gehandhabt wird. Das Material spielt jetzt wie nie zuvor in einem jeden Kriege die Hauptrolle. Doch je höher die Kriegstechnik, desto größer die Forderungen, die an das Personal gestellt werden. Je komplizierter das Material, desto verhängnisvoller seine technischen Fehler — besonders solche, die nicht rasch genug repariert werden können.

Die deutschen Schiffe wollten überhaupt nicht sinken — auch wenn sie über und unter dem Wasser durchlöchert, torpediert, zur Hälfte ausgebrannt und zum Drittel mit Wasser gefüllt waren wie die „Lüchow“ und „Seidlitz“. Die deutschen Geschütze waren kleiner, ihre Geschosse viel leichter als die englischen — und dennoch schloßen sie ebenso gut, und wenn sie trafen, so zündeten und explodierten sie besser als die Granaten ihrer Gegner. Die deutschen Pulverkammern waren besser isoliert, das Pulver in ihnen explodiert nicht, sondern brannte aus wie auf S.M. Schiff „Derfflinger“. — Es war eben ein musterhaft gebautes, gehaltenes und angemanteltes Material, das bei guter Führung auch gute Resultate erzielen mußte.

Für dieses erstklassige Schiffsmaterial, seinen planmäßigen, zielbewußten Aufbau und seine technische Verwendung hielt man in der englischen Marine allgemein den Großadmiral v. Tirpitz verantwortlich — den großen alten Mann der deutschen Marine, wie er in England oft genannt wurde. Wie weit er sie auch leitete, wußte man nicht. Doch nahm man auf der Großen Flotte ziemlich allgemein an, daß auch die militärische Leitung der deutschen Flotte letzten Endes in seiner Hand lag.

Am besten sprach dies das politische Witzblatt „Punch“ aus, als es die erwünschte, wenn auch unerwartete Nachricht vom Wtschied des Großadmirals mit einem bekannten Titelblatt druckte: „v. Tirpitz steigt die Treppe der R. Jacht Hohenzollern herunter“. Die Unterschrift lautete kurz: „The pilot is going.“ Ein hoher Offizier, der mir das Bild zeigte, sagte dazu: Das ist so gut für uns wie ein Seestieg.

Das beste Kriegsmaterial der Welt kann aber allein einem bedrängten Reiche nicht helfen. Ein schwaches Personal wird es schon im Frieden verderben, ein mittelmäßiges im Kriege nicht auszunutzen verfehlen — jedenfalls nicht so zu verwenden, wie die Deutschen es beim Stagerat getan haben. Dazu gehört eben in erster Linie ein gutausgebildetes, geschultes und diszipliniertes Offizierskorps.

Daß dieses auf der deutschen Flotte vorhanden und seinem Gegner auch jedenfalls ebenbürtig war, zeigte die Stageratsschlacht ebenfalls. Ich bin mit der deutschen Flotte nicht gefahren und urteile deshalb nicht danach über das deutsche Personal: ich urteile nur nach dem Resultat.

Die englischen Offiziere, die Mannschaften, mit denen ich drei Jahre lang gelebt und zur See gefahren bin, waren durchweg gute Seeleute, Männer mit einer soliden marinetchnischen Ausbildung und großen praktischen Erfahrungen, ruhig und fähigst in jeder Lage ausdauernd und opferwillig in jeder Gefahr — und von den höchsten Kriegstraditionen beseelt. Dazu hatten die Mannschaften noch den großen Vorzug einer langen, durchschnittlich sieben- bis zwölfjährigen Dienstzeit. Ein Vorzug, der für das technische Meistern des sehr komplizierten modernen Schiffsmaterials besonders wichtig ist, da man in kurzer Zeit überhaupt keine guten Spezialisten für die Kriegsmarine ausbilden kann. Es war auch fast immer das bessere Personal, das für England seine großen Seetrieger gewann, seine Kolonien eroberte und mit Erfolg im Wettbewerb um den Seehandel teilnahm. Die englischen Schiffe waren schon oft schlechter gewesen als diejenigen ihrer Gegner, z. B. der Franzosen im 17. und 18. Jahrhundert — und dennoch siegten die Engländer, weil eben ihr Personal besonders gut war. Das englische Personal, das am 31. Mai 1916 vor dem Stagerat gefochten hat, war auch relativ, auch angesichts der modernen Kriegsforderungen, ebenso gut wie seine Vorfahren, die zu Nelsons Zeiten beim Cap Trafalgar gekämpft hatten: das ist das unvoreingenommene Ergebnis der Erfahrungen, die ich während meines dreijährigen Aufenthaltes auf der englischen Flotte, während meiner Fahrten und meines Lebens mit ihr gesammelt habe. Es war ein tadelloses Marinepersonal, gegen das die Deutschen beim Stagerat zu kämpfen hatten und auch die Führung der Großen Flotte war gut fest und ruhig, nicht tollkühn draufgängerisch wie bei einigen der kleineren Verbände, aber dennoch verantwortungsfreudig, entschlossen und zielbewußt.

Und dennoch zerfiel diese Flotte in der Nacht auf den 1. Juni, unter dem Anprall der deutschen Geschichtslinie in mehrere Teile, verlor den Zusammenhang mit ihren Schlachtschiffen, dem größten Teil ihrer Zerstörer und einer Division ihrer Schlachtschiffe. . . . Die Hochseeflotte aber blieb auch am nächsten Morgen, nach einer Reihe von unerwarteten Nachtgefechten, geschlossen in der Hand ihres Führers.

Darum kann und soll das Ergebnis der Stageratsschlacht nicht dem deutschen Schiffsmaterial allein zugeschrieben werden: das Personal der deutschen Marine stand ebenso hoch, wie ihr Material, es war demjenigen seines Gegners sicher nicht unterlegen. Während der Schlacht selbst zeigten die Deutschen mehr Initiative, sie griffen immer wieder an, und die einzelnen Schiffe sind kaum je aus der Geschichtslinie ausgeschoren, was einen hohen moralischen wie auch technischen Stand ihrer ganzen Befehlsführer bewies.

Die Führung der Schlachtschiffe im Tagesgefecht und während der folgenden Nacht, als sie besonders stark mitgenommen waren, macht ihrem Führer wie ihren Schiffskommandanten, die ihn auch mehrmals erleben mußten, die größte Ehre — sie war immer gleich schnell und zielbewußt.

Admiral Scheer hat es verstanden, die Hochseeflotte am Abend des 31. Mai aus einer unerwartet schweren Lage herauszuführen, den stärkeren Gegner wiederholt scharf anzugreifen und in der Nacht entschlossen durchzuhalten, ohne sich durch die Attacke der feindlichen Zerstörer auch nur einmal von seinem sicher gewählten Kurs und Ziel ablenken zu lassen. Sein größtes Verdienst ist nach meinem Ermeßen das feste Zusammenhalten der deutschen Geschichtslinie während des Nachtmarsches gewesen; jedes Schwanken in der Ausführung seines gewagten Entschlusses könnte für die deutsche Flotte verhängnisvoll geworden sein. Beim Morgenrot war diese Flotte ebenso kampfbereit wie am Tage zuvor.

Die einzelnen Verbandsschiffe, die Schiffskommandanten, Navigationsoffiziere und das ganze übrige Personal waren gleich rasch und entschlossen in ihren Befehlen wie in deren Ausführung; nur so kann das unentwegte Gelingen der äußerst schwierigen, auch bei Tage gefährlichen Manövers erklärt werden. In Wirklichkeit aber wurden sie bei Nacht und Nebel, im Feuer des Gegners ausgeführt. Ob Stagerat für die Deutschen ein Sieg gewesen ist? Meine Ansicht darüber habe ich in meinem Erinnerungswert von der Flotte zu begründen versucht.

Ich halte die Schlacht für eine unentschiedene, die für die Deutschen einen großen Voffenerfolg bedeutete, den Engländern aber ihr Siegesbewußtsein zur See geraubt hat.

Die Grand Fleet stellte die verammelte Seemacht Englands dar, die seit Kintars Zeiten keiner ungestraft schlagen durfte. Hier bekam sie einen harten Schlag, den sie mit einem härteren nicht zu rächen vermocht hat. Weber sofort, noch bis zum Ende des Krieges. Sie hat es nicht einmal versucht — auch nicht am 18. Aug. 1916, als sich ihr die Gelegenheit dazu geboten hatte. Nach meiner Ansicht war das das unmittelbarste, bei weitem wichtigste Resultat der großen Stageratsschlacht: die englischen Schiffe waren repariert, ihre gefährlichsten Fehler beseitigt, eine großartige technische Verbesserungsarbeit war auf ihnen ausgeführt — und dennoch fehlte der Flotte ihr früheres Siegesbewußtsein. Der Feind stand an der englischen Küste, er hat es gewagt Englands wichtigste Häfen zu bedrohen, und die englische Flotte versuchte es nicht, ihm in den Rücken zu fallen, um ihn zum Kampfe zu zwingen, sondern eilte ihm an ihrer eigenen Küste entgegen, wo sie nur in die Fallen seiner operativen U-Boote geraten konnte. In eine Höhle von feindlichen U-Booten, nach dem bildlichen Ausdruck des kommandierenden Admirals, der seine Nähe hatte, sie da wieder herauszuführen.

Das Siegesbewußtsein, das die englische Seemacht vor dem 31. Mai 1916 immer beherrschte, wann und wo sie den Feind nur getroffen hat, dieses Siegesbewußtsein fehlte ihr nach der unentschiedenen Schlacht vor dem Stagerat.

Der harte Schlag blieb unvergessen, und das spätere Schicksal der deutschen Schiffe konnte diese Tatsache nicht mehr ändern, denn es war das Ergebnis ganz anderer Faktoren, die mit dem Seekriege nichts zu tun hatten. Darum halte ich die deutsche Marine für berechtigt, den 31. Mai als den Gedenktag ihres größten Voffenerfolges zu feiern — und das deutsche Volk für verpflichtet, auf seine Marine für diesen ihren Gedenktag, wie für andere große Taten stolz zu sein. . . .

650 Jahrfeier der Stadt Marienburg.

Marienburg, 29. Mai. Im großen Renner der Marienburg begann heute vormittag um 11 Uhr der große Festakt aus Anlaß des 650jährigen Jubiläums der Stadt Marienburg. Eingeleitet wurde die erhebende Feier mit musikalischen Darbietungen. Anschließend hielt der Bürgermeister von Marienburg eine Begrüßungsansprache. Er hieß die zahlreichen Vertreter der Behörden und Verbände willkommen. Weiter dankte er dem Ehrenbürger der Stadt Marienburg, dem Dichter Max Halbe, für sein Erscheinen. Er betonte, daß man hier in Marienburg auf allem Siebungsboden stehe. Präskottische Feste im Stadtgebiet von Marienburg befristigen, wie hier vormals germanische Völker gewohnt hätten, wie sie gekommen und wie sie gegangen seien. Mit dem Jahre 1230 sei dann Marienburg in das volle Licht der Geschichte eingetreten. An den Folgen des Weltkrieges habe Marienburg in ganz besonders schwerer Weise zu tragen gehabt. Die Wdtimmung im Jahre 1920 sei ein Beweis der deutschen Treue gewesen.

Darauf nahm der Vertreter der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. J. Weigert, das Wort, um die Größe der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und des Reichspräsidenten v. Hindenburg im besonderen zu überbringen. Namens der Reichs- und Staatsbehörden der Provinz Ostpreußen und der Reichsbahninspektion Königsberg begrüßte dann der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen die Versammlung. Anschließend überbrachte der Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. S. Sabn, die Glückwünsche Danzigs. Er wies darauf hin, wie eng die Bande zwischen der Stadt Marienburg und Danzig seien, seitdem sie durch deutsche Siedler begründet worden waren. Nach einer Reihe weiterer Redner bildete der Schluß der Peter Richard Wagners „Meisterfänger“-Vorspiel.



Radeln ist gesund  
erhält jung u. schlank  
Fahrt  
Brennabor  
dessen Wert in der Verwendung nur allerbesten Materials und sorgfältigster Arbeit beruht. Trotzdem ist Brennabor nicht teurer als jedes andere Fahrrad unbestimmter Herkunft und deshalb kauft der Kenner nur Brennabor  
Das beste Rad



Bad-Nauheim  
Hessisches Staatsbad 45 Minuten von Frankfurt a. M. Ganzjährige Kurzeit  
Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden  
Sämtliche neuzzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt  
Auserlesene Unterhaltungen / Sport aller Art  
Vorzügliches Unterkunft bei angenehmen Preisen  
Badesalz-, Wasser- und Pastillenvertrieb  
Auskunftsschrift S. 146 durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros

# Aussergewöhnlich

Vollvoile-Kleider . . . . .	750	1050	1650
Wachseidene Kleider . . . . .	725	890	1075
Wachseidene Blusen . . . . .	525	775	1090
Reinseidene Kleider . . . . .	2450	3250	4250
Bastseidene Kleider . . . . .	1790	2050	2750
Wollmusseline-Kleider . . . . .	1250	1650	2250
Vollvoile-Blusen . . . . .	575	690	850

Damen-Mäntel, Kostüme, Complots  
zu sehr billigen Preisen

# LANDAUER MODEHAUS

## Gesellschaft für geistig. Aufbau.

Am Samstag, den 5. Juni 1926, abends 8 1/2 Uhr spricht im Künstlerhaus

## Paul Dahlke

über 11585

### Buddhismus.

Mitglieder frei. Karten zu 4,-, 3,- u. 2,- in der Geschäftsst. A. Bielefelds Hofbuchhandl., Marktpl.

## Gesellschaft für geistig. Aufbau.

Mittwoch, den 9. Juni 1926, abends 8 1/2 Uhr im Eintrachtsaal, 11587

### Abschiedsabend

## Martha Moeller

Weltliche und geistliche Dichtungen.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz. Karten von M. 5.- bis M. 2.-, Mitglieder gegen Ausweis Ermäßigung.

**Karlsruher Hausfrauenbund**  
Kasse für  
**Rhythmische Gymnastik**  
(Schule der Wohlfahrt) für  
Frauen, junge Mädchen und  
Kinder. Leitung: Frä. Wilh.  
v. Karlsruh.  
Anmeldungen im Schloß,  
Ritterstr. 7, von 11-12 Uhr  
und von 3-4 Uhr. 11608

## Messe

Selt vielen Jahren wieder eingetrollen:  
Die altbekannte beliebte **Nickels**

## Kunst-Glasbläserei und Glasspinnerei

Sehr **interessant**  
**und**  
**lehrreich!**  
Geblasen werden Tiere  
aller Art, Blumen, Vasen,  
venetianische Gläser, Ge-  
genstände nach Wunsch  
der Zuschauer. 11816

Ununterbrochen Vorführung! Kein Warten!

## Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der  
Druckerei Ferd. Thiergarten

## Im Kindergarten

### des Kindergärtnerinnen-Seminars

Karl-Friedrichstr. 23

Kindern noch weitere Kinder Aufnahme. Auf  
Einsicht der Eltern werden die Kinder abgeholt.  
Anmeldungen im Kindergarten oder Diakonissen-  
haus Betlehem, Erbprinzenstraße 12. 11621

**Bad Dürrenheim**  
Bad Schwarzwald 7-800 m ü. M.  
Hochgelegenes **Solbad Europas**  
**Luftkurort - Heilerfolge**  
der Sole m. Höhenluft u. Höhensonne,  
unberührt. 2 städtische Solbäder, alle  
mediz. Bäder u. Inhalationen. 1600 Betten  
in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u.  
Kurapartien. - Kurmusik. - Herrliche  
Waldungen. Bereitw. Prospekte durch  
**Kur- und Verkehrsverein.**

## Gut und billig FRIEDRICHSHOF

essen Sie im  
Mittagessen 1.10 Mk. / Abonnement 90 Pfg. 11581

Erstklassige Zubereitung und prima Ware / Eigene Schlächterei.

Heute Sonntag ab 6 Uhr: **KONZERT.**

Eintritt frei! Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein **H. Stehlin.**

## Städtische Sparkasse Karlsruhe

### An- und Verkauf von Wertpapieren

### Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. Sparbüchern

### Ausstellung von Sparkasse-Reisekreditbriefen „Rob“

(Reise ohne Bargeld)  
Die Kreditsumme wird bis zum  
Tage der Abhebung verzinst.  
Nähere Auskunft erteilt das  
Städt. Sparkassenamt. 11849

## Landhaus!

In meinem Kauf. Der des städt. Bad. Schwarz-  
waldes ist ein neu hergerichteter zweistöckiges  
maßvolles Haus dreierlei zu verkaufen. El. Licht.  
Wasser, 7 Zimmer, Mädchenkammer, Bad, Auto-  
garage, Garten, Jagdlegenheit. Auf dem  
Grundstück ein acerb. Braurecht. Preis  
16 000 Mark. Anfragen unter Nr. 11489 an die  
Badische Presse.

## Badisches Landestheater

Sonntag, 30. Mai 1926  
vormittags:

### Morgenfeier

anlässlich des 100. Todes-  
tages von Carl Maria  
von Weber.

1. Vortrag des Herrn  
Professor Dr. Hans  
Wittner über Carl  
Maria von Weber.
2. Singspiel von Carl Ma-  
ria von Weber u. Rob.  
Witt.

Am Freitag: Professor Dr.  
Hans Wittner.  
Anfang 11 1/2 Uhr.  
Ende gegen 1 Uhr.

### Der Ring des Nibelungen

Ein Bühnenfestspiel von  
Richard Wagner.  
Erster Tag:  
**Die Walküre**  
In 3 Aufzügen. Musik.  
Leitung: Ferd. Wagner.  
In Szene gesetzt von  
Otto Kraus.  
Elegmund: Erard  
Gundling. Dr. Bieder-  
steinig. Paris.  
Eleginde: Hans  
Bräunliche. Bräunliche.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Ende nach 9 1/2 Uhr.  
Sperre 1 5/10 A.  
Dl. 1. Juni, Siegfried.

### Städtisches Konzerthaus:

Sonntag, 30. Mai 1926.  
Zum erstenmal:

### Jenny bummell

Schwanz in 4 Akten von  
Hans Bachow u. Fritz  
Jacobstetter. In Szene  
gef. v. Ulrich v. d. Trend.  
Jenny: Mademacher.  
Helen: Gummade.  
Steffler: Kocbe.  
Frau Walda: Koorman.  
Frau Klotze: Genter.  
Agathe: Kocbe.  
Hanna: Kocbe.  
Meatworm: Kocbe.  
Hebberjen: Kocbe.  
Arco: v. d. Trend.  
Oberknezer: Kocbe.  
Ein Redner: Kocbe.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende gegen 10 Uhr.  
I. Parterre 4.20 A.

Die von Frau Mademacher  
sowie von den  
Mademacher getragenen  
Kostüme sind von der  
Firma Konfektionshaus  
S. Michel-Wien, die  
Güte von Geschwister  
Guinam geliefert.

### Wäsche

zum Waschen u. Bleichen  
wird noch angenommen.  
Gottesacker-Kolonne.  
Friedrichsbau.  
Gubl. part. 111896



# MANOLI

die beste Zigarette,  
die ich jemals  
geraucht habe!

Die Uebernahme der  
**Sophien-Apotheke**  
Ecke Umland- und Sophienstraße  
zeigt ergebenst an.  
Apotheker Karl Graf. 11681

**Stottern**  
ist oft schon in 14  
Tagen durch meine  
vorzügl. Methode be-  
seitigt. Günstige  
Dankbriefe von Aerz-  
ten, Lehrern usw. u.  
viele andere Zeugnise.  
Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben  
Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen  
Sie sofort kosten-  
los mein Büchlein. L. Warnecke, Hannover, Postfach  
163.

**Synpotheken**  
an 1. Stelle vermittelt streng reell  
**Adolf Stahl**  
11868  
Kronenstr. 1. Telefon 1701.

## Ämliche Anzeigen

### Bürgerauschuhversammlung.

36 berufe die Mitglieder des Bürgeraus-  
schusses zu einer öffentlichen Versammlung auf  
Freitag, den 4. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,  
in den Sitzungssaal des Rathhauses.

- Tagesordnung:**
1. Erweiterung der städtischen Werke (Nr. 10);
  2. Erweiterung von Grundstücken (Nr. 6);
  3. Grundstückskauf (Nr. 9);
  4. Grundstückskauf (Nr. 8).
- Karlsruhe, den 29. Mai 1926. 11625  
Der Oberbürgermeister.

Lagerung feuergefährlicher Flüssig-  
keiten bet.

Die „Cler“ Petroleumgesellschaft m. b. H. ver-  
treten durch Heinrich Ulrich hier, beabsichtigt,  
auf dem Anwesen Exarlandstraße 23, Benzin  
bis zu 120 000 Liter in 3 unterirdischen Lager-  
behältern von je 40 Kub. Metern zu lagern.  
Ermöglichte Einwendungen gegen die beabsichtigte  
Lagerung sind binnen 14 Tagen, vom Tage des  
Erlassens dieser Bekanntmachung an gerechnet,  
schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt oder  
beim Oberbürgermeister anzubringen, widrigen-  
falls alle nicht auf schriftlichen Einwen-  
dungen beruhenden Einwendungen als verfallen gelten.  
Pläne und Beschreibungen liegen während die-  
ser Zeit auf dem Rathhaus, Zimmer 79, zur Ein-  
sichtnahme offen. 11672  
Karlsruhe, den 29. Mai 1926. D.S. 114,  
Bez. Bezirksamt - Vollstreckung B.

### Die Heugrasversteigerungen

des Domänenamts Karlsruhe werden abgehalten:  
1. am Dienstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr, im  
der „Krone“ in Sinsheim (8 ha Viechen der Ge-  
meinden Sinsheim-Bilfingen).  
2. am Mittwoch, den 2. Juni, vorm. 10 Uhr, im  
„Schwan“ in Friedriehsdorf (51 ha Viechen von  
Stutensee).  
3. am Freitag, den 4. Juni, vorm. 8 Uhr im  
„Eichhorn“ in Müppurr (von 68 ha Viechen  
bei Müppurr).  
4. am Samstag, den 5. Juni, vorm. 8 Uhr, in  
der Turnhalle (früheren Bärenhalle) in  
Gröbdingen (von 46 ha der Gemeinden Dur-  
lach und Gröbdingen). 11549

**Billiges Hypoth.-Geld**  
von Selbstgeber auf nur gute Objekte  
**auszuleihen.**  
Anfragen mit genauen Details unter  
Nr. 11898 an die „Badische Presse“.

**Kapitalisten!**  
Von Selbstgeber werden **25 000.-**  
eventl. auch in Teilbeträgen zur Aus-  
führung dringender Lustriren, Anträge  
aufsucht. Geboten wird **kontingente**  
Baus und die Hälfte des Reingewinnes.  
Vgl. Angebote unter Nr. 11621 an  
die „Badische Presse“ erbeten.

Bestehender verheirateter Kaufmann (22  
Jahre), allererste Beförderung, sucht tätige  
**Beteiligung**  
mit vorzugsf. Akt. 1000.- (später mehr)  
an solidem Unternehmen.  
Angebote unter Nr. 11825 an die Bad. Presse.

Suche zur Ansäuerung eines großartigen Va-  
rents einen stillen

## Teilhaber

mit einer Einlage von 5-600 Mark. Offergabe  
unter Nr. 2005a an die Badische Presse.

## ca. 30 000 M.

von erstklassigem Unternehmen bei sei-  
gemäher Vergütung und  
**Beteiligung am Umsatz**  
gegen hypothetische Sicherstellung zum  
weiteren Ausbau (zur Zeit 200 000 Mark  
großen Unternehmen) sofort gesucht. Vgl.  
Angebote unter Nr. 11853 an die  
Bad. Presse.

# Kauft im Blocken-Bazar 12.-14. Juni

Fränkischer Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Frage der Wiedererrichtung des Amtsgerichts Waldbrunn bildet jetzt im Frankenland wieder den allgemeinen Gesprächsstoff, seitdem im Haushaltsauschuss des Badischen Landtags am 5. Mai ein entsprechender Antrag der Zentrumsfraktion abgelehnt wurde. Zur größten Ueberraschung der Waldbrunner haben nun einige Abgeordnete der Bürgerlichen Vereinigung unter Führung des Bürgermeisters Herle aus Sachsenhuth den Antrag erneut eingebracht. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß diesmal der Erfolg nicht ausbleiben wird, vor allem mit Rücksicht darauf, daß das Amtsgericht Buchen mit Gehäusen überhäuft ist. In Waldbrunn selbst würde mit der Erfüllung des Wunsches die tiefgehende Erbitterung wegen der seinerzeitigen Aufhebung des Amtsgerichtes verschwinden. Auffallend findet man es hier, daß die Regierung immer Entgegenkommen zeigt, wenn es sich um die Stadt Lauterbach handelt. Schon längst hätte man gewünscht, daß die dortige Aufbauschule in ein anderes fränkisches Städtchen verlegt würde, das keine Mittelschule besitzt, während Lauterbach bereits ein Gymnasium hat. Nun soll dort auch ein Internat errichtet werden. Vörsberg oder Adelsheim wären für die Aufbauschule doch der richtige Platz.

Aehnlich wie mit dem aufgehobenen Amtsgericht Waldbrunn verhält es sich mit dem Bezirksamt Vörsberg. Kein Mensch kann sich hier die Ansicht der Regierung zu eigen machen, daß durch die Aufhebung dieser Stelle große Ersparnisse gemacht worden seien, dagegen sind die Mehrausgaben vor allem der landwirtschaftlichen Bevölkerung infolge der weiten Entfernung der Amtsstelle eine schwere Last. Die Stimmung ist infolgedessen nicht rosig, und diejenigen haben sich gründlich verrechnet, die glauben, die Zeit werde alle Wunden heilen. Man ist sehr gespannt darauf, welches Schicksal der demnächst erscheinende Antrag auf Wiedererrichtung des Bezirksamts Vörsberg im Badischen Landtag haben wird.

Die Verkehrsverhältnisse dieser Landesgegend haben sich ja jetzt ein klein wenig gebessert, nachdem die Postautoflinie Vörsberg—Asmstadt—Krauthaus zum Anschluß an die Jagstalbahn wieder eingerichtet worden ist. Man schafft Verkehrsverhältnisse, dann entwickelt sich der Verkehr von selbst, aber niemals umgekehrt. Diese Einsicht dürfte sich auch die Reichseisenbahndirektion in Stuttgart zu eigen machen, mit Bezug auf die Verkehrsverhältnisse auf der Eisenbahnstrecke Oberbrunn—Heilbronn, die zur Zeit die denkbar ungünstigsten sind.

Ganz besonders berechtigter Klagen werden darüber in Adelsheim laut, das sich, weil badisch, von Stuttgart als Stiefkind betrachtet sieht. Und mit dem Ausbau des zweiten Gleises für den Schnellzugsverkehr hat es noch gute Weile. Auch eine innere Angelegenheit macht den Adelsheimern zur Zeit schwere Sorge: Es ist die vor zwei Jahren abgelehnte neue Wasserleitung. Wie es im Sommer und Herbst mit der Wasserbeschaffung werden soll, kann man sich leicht ausdenken, wenn es jetzt schon an Wasser fehlt. Hoffentlich haben Stadträte und Stadtratsmitglieder bei einer neuen Vorlage diesmal mehr Glück. Sowie für heute aus dem badischen Frankenland.

Dr. Krohne kommt nach Mannheim.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne wird am 1. Juni nach Mannheim kommen und die Hafenanlagen, die Rheinbrücke und die Bahnanlagen besichtigen. Das Reichsverkehrsministerium hat der Stadt Mannheim zum Ausbau ihrer einseitigen noch als Notlandeplatz zu bezeichnenden Flughafenanlage ein zinsfreies Darlehen von 50 000 M. gewährt. In der gestrigen Stadtratsitzung wurde beschlossen, dieses Darlehen dankend anzunehmen.

Pinneberg, 29. Mai. (Sonntagszug.) Am Pfingstmontag fand hier, zu Gunsten des Gefallenen-Denkmal ein Sonntagszug statt. Er setzte sich aus 40 verschiedenen Gruppen zusammen, die die vier Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellten. Unter Vorantritt der Musikkapelle zogen sie sich der Zug um 12 Uhr, von der Bahnhofstraße aus, durch sämtliche Ortsstraßen in Bewegung. Es waren sämtliche hiesigen Vereine, Geschäfte und Handwerkszweige im Zuge vertreten. Die Leitung lag in den Händen von Albert Hesselberg. Das Komitee bildeten Karl Düker, Friedrich Günter, Julius Zwickel, Theodor Heiser, Karl Lang und Gustav Nagel. Es war eine große Arbeit, aber sie hat sich auch gelohnt, denn die nach Tausenden zählenden Zuschauer, die sich aus nah und fern eingefunden hatten, hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück. Auf dem Festplatz, wo sich der Zug auflöste, herrschte bis in die Nacht hinein ein buntes Treiben. Mit einer Tanzunterhaltung im „Alder“ und im „Grünen Baum“ fand der Sonntagszug seinen Abschluß. Alle die zu dem guten Gelingen des Tages beigetragen haben, verdienen herzlichsten Dank, am meisten aber Herr Albert Hesselberg, der sich um das Zustandekommen des Tages, besonders verdient gemacht hat.

Eulzfeld, 29. Mai. (Der letzte Veteran.) Nachdem vor etwa 2 Monaten der Landwirt Jakob Mehl gestorben ist, zählt unsere Gemeinde nur noch einen Veteran aus großer Zeit, den Steinhauwerkmeister Christian Klebsattel, der am 1. November 1845 geboren ist. Herr Klebsattel hat die Kriege von 1866 bis 1870 mitgemacht und an folgenden Gefechten teilgenommen: 1866 an dem bekannten Gefecht von Hundheim, 1870 an den Schlachten von Wörth und Vörsberg, an der Belagerung von Straßburg, sowie an den Gefechten von Epinal, Schütz und Pasques. Er hat im damaligen 3. Linien-Infanterie-Regiment gedient (nachmaligen 11ten). Es ist besonders hervorzuheben, daß der Achtzigjährige sich noch einer ausgezeichneten Rüstigkeit des Körpers und des Geistes erfreut. Auch befindet sich noch ein Bruder des Genannten, Johann Klebsattel, am Leben, der ebenfalls den Krieg von 1870 mitgemacht hat und jetzt 77 Jahre zählt. Johann Klebsattel, der jetzt in Wörth wohnt, diente beim 5. Linien-Infanterie-Regiment.

Sinsheim, 29. Mai. (Goldenes Ehejubiläum.) Die Eheleute Martin Keller können am nächsten Sonntag ihre goldene Hochzeit begehen. Beide sind noch gesund und rüstig.

Mannheim, 29. Mai. Der Gesangsverein der Württemberg e. B. Mannheim ertang am Pfingstsonntag anlässlich des in Pforzheim im stattgefundenen 25jährigen Jubiläums des Männergesangsvereins „Wilhelmshöhe“, das mit einem Gesangswettbewerb verbunden war, einen großen Erfolg. Der Verein, der in der Reihe der Mannheimer Gesangsvereine eine geachtete Stellung einnimmt, sang in der Klasse D (erweiterte Kunstklasse) unter sehr starker Konkurrenz; er errang sich dabei mit 218 Punkten den 1. Gruppenpreis (goldener Pokal) einen Amerikaner-Preis (goldene Waage) eine goldene Medaille, goldene Dirigentenadel und als höchste Tagesleistung die mit Brillanten besetzte Ehren-

Der Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsamtes für 1925

Der vor kurzem angefundigte, recht inhaltsreiche Jahresbericht des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes und des Badischen Bergamtes für das Jahr 1925 ist jetzt erschienen. In ihm spiegeln sich natürlich bereits die Vorboten unserer Wirtschaftskrise und ihrer unheilvollen Begleiterscheinungen wider. Es wird festgestellt, daß für die Lage der Arbeiterchaft nicht etwa mehr die Gestaltung der Arbeitsstätte in gesundheitlicher, unsicherer, sowie technischer Hinsicht entscheidend ist, sondern daß die wirtschaftliche Lage des Betriebs alles andere zurücktreten läßt.

Das ist verständlich aus der Zahl der stillgelegten Betriebe und jener Unternehmungen, die in hartem Maße Arbeiterentlassungen vorzunehmen und zur Kurzarbeit übergingen. Die Wirtschaftskrise hat fast ausschließlich dieses Verhalten diktiert. Darunter leidet selbstverständlich auch die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes. Dies wird in dem Bericht im einzelnen nachgewiesen und dann gesagt: „Revisionen, welche sich auf den Unfallschutz erstrecken, begehen entfernt nicht mehr dem ausschließlichen Verständnis sowohl von Arbeitgeber wie auch von Arbeitnehmerseite. Vom Gewerbeaufsichtsbeamten wird in einem ganz unvergleichlich viel größeren Umfang wie früher Verständnis für die wirtschaftliche Lage gefordert, und er wird um Ratsschläge oder Auskünfte nach der Betriebs- und gewirtschaftlichen Seite angegangen.“ Wie schon bemerkt, zeigt sich der abträgliche Einfluß des schlechten Geschäftsganges eben auf allen Gebieten, welche mit der industriellen Tätigkeit zusammenhängen. Der Bericht mahnt deshalb in einem besonderen Appell die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer in Baden, daß sie für die Gewerbeaufsichtstätigkeit das Verständnis zeigen, welches die Mehrzahl besitzt.

Es ist nun interessant, zu beachten, wie durch die Entwicklung in der Industrie und im Gewerbe sich bedeutende Veränderungen vollziehen. Das Statistische Landesamt hat in dankenswerter Weise dem Gewerbeaufsichtsamte bereits die wichtigsten Ergebnisse der letzten gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 zur Verfügung gestellt. Ein Vergleich mit der Zählung von 1907 ergibt als Grundtendenz, daß die Zahl der Betriebe zurückgegangen ist, während die Zahl der Beschäftigten stieg. „Anders ausgedrückt: Die Industrialisierung Badens hat zugenommen! Im Jahre 1907 hatte man in unserem Lande 139,069 Betriebe und 524,193 beschäftigte Personen, im Jahre 1925 aber nur noch 123,429 Betriebe, aber 641,314 Beschäftigte. Der Bericht zieht daraus die nachstehende Schlussfolgerung: „Sicht man die Beschäftigten im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung, so sieht man, daß 1907 von 2 063 500 Einwohnern 524 193, das sind 25,4 Prozent, im Gewerbe tätig waren, während 1925 von 2 312 462 Einwohnern 641 314, das sind 27,8 Prozent, im Gewerbe beschäftigte Personen gezählt wurden. Wäre der Anteil derselbe geblieben, so wären das 25,4 Prozent mit 2 312 000 sind 587 348 Beschäftigte, das heißt rund 64 000 Leute haben im Gewerbe Unterkunft gefunden, die bei den wirtschaftlichen Verhältnissen von 1907 das wohl nicht getan hätten.“

Erfordert man im Einzelnen, welche Berufsgruppen insbesondere von dieser Entwicklung betroffen werden, so steht voran die Metallindustrie; sie weist den Hauptanteil an der Steigerung mit einem Zuwachs von rund 65 000 Beschäftigten auf. Die Textilindu-

strie ging zwar von 2512 Betrieben um mehr als die Hälfte zurück auf 1138. Die Zahl der Beschäftigten wuchs aber von 37 495 auf 42 958, also um 5463, das sind 14,6 Prozent. Zurückgegangen im eigentlichen Sinne sind das Baugewerbe und das Bekleidungs-gewerbe bzw. die Konfektion. Im allgemeinen ist der Steigerungsjahr der Industrie mit 18,7 Prozent wesentlich größer als der der Bevölkerung. Es ist deshalb auch begründlich, wenn der Bericht — und darauf kommt es für die Gewerbeaufsicht an — registriert, daß der Anteil der Betriebe die der Gewerbeaufsicht unterstehen, gestiegen ist, im wesentlichen infolge der Verwendung der Motore, auf mehr als das Doppelte, aber auch, daß die Zahl der Betriebe nicht nur zahlenmäßig, sondern auch artemäßig in die Höhe ging.“

Nicht minder beachtenswert ist die Entwicklung im Handelsgewerbe. Hier steigt die Zahl der Betriebe von 30 606 auf 33 899, also um 3293, das sind 10,7 Prozent, die Zahl der Beschäftigten von 59 310 auf 92,886 um 33 576, das sind 56,6 Prozent. Deswegen stellt der Bericht fest, daß auch für das Gewerbeaufsichtsamte das Handelsgewerbe nunmehr größere Bedeutung erhalten habe. Seien im Jahre 1907 auf 100 Einwohner 2,9 Beschäftigte im Handel tätig gewesen, so seien es 1925 bereits 4.

Ein wundes Kapitel im Produktionsprozeß scheint die Frage der Betriebsräte zu sein. Der Bericht stellt fest, daß die Zahl der Betriebe ohne Betriebsvertretung im Laufe des Jahres 1925 weiter zugenommen hat. Dies sei vor allem in ländlichen Gegenden der Fall. Man treffe Betriebe von 200—300 Arbeitern, die keinen Betriebsrat mehr haben. Auch auf den Bauustellen der kleinen und mittleren Städte sei der Baubelegierte, welcher die Aufgaben des Betriebsrates zu erfüllen hat, fast vollständig verschwunden. Die Arbeitnehmer sagten: „Wir kommen auch so aus.“ Die Arbeitgeber urteilten sehr verchieden. Es gäbe solche, die einen Betriebsrat nicht mehr missen möchten, und solche, die sich in keiner Weise damit abfinden könnten. Ein Teil der Arbeitgeber sähe in den Betriebsräten nichts anderes als Funktionäre der Gewerkschaften. Der Bericht des Gewerbeaufsichtsamtes sagt: „Wo in den großen Betrieben die Betriebsräte noch bestehen, da bewähren sie sich nach unserer Erfahrung mehr und mehr.“

Recht eng zusammen mit der Wirtschaftskrise hängen, wie schon eingangs erwähnt, die Stilllegungen und Einschränkungen von Betrieben. Die bezüglichen Anträge sind sehr zahlreich beim Gewerbeaufsichtsamte eingegangen, ebenfalls zahlreich die für sorgfältigen Stilllegungsanfragen, sogar von noch zugehenden Werken. Der Bericht stellt hierzu fest: „Falls die vorgeschriebenen Sperrfristen — 4 Wochen bei Stilllegung, 6 Wochen bei Betriebsabbruch — eingehalten werden, konnten Zwangsmittel zur Aufrechterhaltung des Betriebs nicht angewendet werden. Trotzdem wurde auch in vielen derartigen Fällen auf dem Wege glücklicher Einwirkung versucht und teilweise auch erreicht, die für die Arbeitnehmer so verhängnisvollen Maßnahmen durch Einführung von Kurzarbeit oder Wertsurlaub zu verhindern, hinauszuschieben oder wenigstens in ihren schlimmsten Härten abzumildern.“

Letzte. Der Verein steht unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Sieb, welcher auch mit dem Verein Laudenbach in Klasse B (Wolfsesfang) die höchste Tagesleistung erzielte.

Schwellingen, 29. Mai. (Vom Pferde tödlich getroffen.) Gestern nachmittag wurde im Stall der Eichbaumbräuer der 64 Jahre alte Kuhfänger Peter Henn von hier von einem Pferde durch Zufall so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tage starb.

Kotenfels (Muzgatal), 29. Mai. (Glockenweihe.) Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft Kotenfels und Umgebung wurden die neuen Glocken der katholischen Kirche hier eingeweiht.

Adern, 29. Mai. (40jähriges Berufsjubiläum.) Papierfabrik Karl Pfeifen kann morgen sein 40jähriges Berufsjubiläum und seine 20jährige Tätigkeit als Leiter der Firma Nöthlich u. Sohn begehen.

Oberstich, 29. Mai. (Eine mutige Tat.) Das vierjährige Kind des Heinrich Hodapp hier, stürzte in den Gewerbetanal. Das Dienstmädchen Barbara Kallendunn bemerkte es und sprang ohne Bedenken sofort dem Kinde nach. Mit großer Mühe gelang es ihr, das Kind vor dem Ertrinken zu retten.

Lahr, 29. Mai. (Wein Ubladen von Fässern lebensgefährlich verunglückt.) Gestern abend ist der 46 Jahre alte Karl Friedrich Kehler im Bierdepot der Brauerei Braun lebensgefährlich verunglückt. Er war mit anderen Leuten mit dem Ubladen von Fässern beschäftigt. Dabei kam der schwere Anhängewagen ins Rollen und drückte Kehler an die Rampe. Die Verletzungen sind so schwer, daß mit dem Ableben Kehler gerechnet werden muß. Ihren ersten Mann hatte Frau Kehler vor 20 Jahren verloren; der war beim Baden im Rhein ertrunken.

Waldkirch, 29. Mai. Dem Bürgerausschuß liegt eine Vorlage vor, nach der die Satzungen des Zweiverbandes der Gemeinden Waldkirch, Kollnau und Gutach zur gemeinsamen Gasversorgung, der Gaslieferungsvertrag des Zweiverbandes mit der Gasanstalt Betriebsgesellschaft Berlin, der Bauvertrag des Zweiverbandes mit der Frankfurter Aktien-Gesellschaft Bremen und die Aufnahme eines Baulastkapitallehens von 500 000 Mark durch den Zweiverband zu genehmigen ist.

Sasbach a. R., 29. Mai. Der Radfahrerverein „Rheinperle“, Ortsgruppe des deutschen Motor- und Radfahrerverbandes „Concordia“ e. V., Bamberg, beteiligte sich am Pfingstmontag bei dem Rossofahren, das anlässlich des Bezirksradfahrerfestes und der Bannerweihe in Ihringen stattfand, und errang im Blumenkorso in Klasse A bei härtester Mitbewerberschaft den 1. Preis, bestehend aus einem von der Gemeinde Ihringen gestifteten Pokal sowie einer Urkunde und Bannermedaille.

Aus dem Markgräflerland, 29. Mai. (Aussichten der Kirchen-ernte.) Die Kirchbäume lassen an manchen Standorten in diesem Jahre eine zufriedenstellende Ernte erhoffen, an anderen Plätzen wird der Ertrag nur mager sein. Auch im mittleren Markgräflerland ist der Behang unterschiedlich, angefangen von reichlich bis ganz gering. Eine Wanderung über Schlingen, Kief, Herlingen, Kalte Herberge bis Wamlach zeigt uns auch, wie hart die Maitäfer der Kirchbäumen zugelegt haben. Die Blätter an vielen Bäumen sehen arg zerfressen aus.

Wieslab. Schoppsheim, 29. Mai. (Blitzschlag.) Gestern schlug der Blitz in die elektrische Leitung und zerschlug im Transformatorhaus alle Sicherungen. Ein Kurzschluss wurde rechtzeitig entdeckt und dadurch ein großes Unglück verhütet.

Niederschwarzhof, 29. Mai. (Verunglückter Kalkbootsfahrer.) Zwei Kalkbootsfahrer aus Freiburg kenterten hier mit ihrem Fahrzeug und wurden durch einen Wächter, der die Vorarbeiten am Rhein für das Kraftwerk Niederschwarzhof beaufsichtigte, zum Tode des Ertrinkens gerettet. Ohne ein Wort des Dankes schrien sich die beiden jungen Leute wieder in ihr Boot und fuhren davon.

Furtwangen, 29. Mai. (Ein teuer erkaufter erster Preis.) Der von hier gebürtige 22 Jahre alte, ledige Arnold Bernert, der bei dem an Pfingsten in Ihringen abgehaltenen Radfahrerfest bei einem der Rennen als Erster durchs Ziel ging, war, wie wir damals berichteten, gestürzt und hatte einen dreifachen Schädelbruch erlitten. In der Klinik ist der junge Mann nun seinen Verletzungen erlegen.

Billingen, 29. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte 20 000 Mark als Beitrag für das vom Caritasverband in Billingen zu errichtende Kreiswälderheim sowie die kostenlose Gestaltung des Bauplazes. Für die Erstellung von 20 Wohnungen durch Eigenhandbauer

wurde ein Darlehen von 120 000 M. bewilligt und zum Ausbau der Hinterwälder Unterstraße Billingen — Niederelsbach als Beihilfe 22 000 M. In Billingen werden dieses Jahr mit Unterstützung der Stadt 50 neue Wohnungen erstellt.

Donauwörth, 29. Mai. (Eine gewerbliche Kreditgenossenschaft.) Gestern abend wurde in einer stark besuchten Versammlung des Gewerbevereins Donauwörth nach Vorfragen von Dr. Herfurth, Syndikus der Konstanzer Handelskammer, und Direktor Händel von der Landesgewerbebank Karlsruhe beschlossen, in Donauwörth eine gewerbliche Kreditgenossenschaft zu gründen, die dem Handel und Gewerbe neue Kreditmöglichkeiten schaffen soll.

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg i. El., 29. Mai. (Einsparung einer Dachpappenfabrik.) In dem Vorort Schiltigheim ist die Dachpappenfabrik Diebolt vollständig eingestrichelt worden. Man glaubt, daß das Feuer in den Büroräumen der Fabrik ausbrach. Die leicht entzündbaren Materialien machten jede Rettung der Fabrik unmöglich, sie ist völlig ausgebrannt.

Eine neue Wendung in dem großen Kollaschmugglerprozeß.

Meß, 29. Mai. Die Angelegenheit der drei in Nancy verhafteten Kollaschmuggler, unter denen sich der ehemalige deutsche Korvettenkapitän Maier und ein französischer Genarm aus Saargemünd befinden, hat nach einer Wendung des „Meiser freien Journal“ eine überraschende Wendung genommen. Das über die lothringische Grenze bei Saargemünd eingeführte und bei einem Droßgiffen in Zweibrücken erstandene Kollasch, dessen Menge im Volkshand auf 10 kg. und dessen Wert auf über 500 000 Frs. angegeben wurde, hat sich bei der chemischen Untersuchung als ein minderwertiges Surrogat herausgestellt, das zuerst in Deutschland und später auch in Frankreich unter einem bestimmten Namen auf den Markt gebracht wurde. Da dieses Produkt, dessen Wert für 1 Gramm noch nicht einmal 1 Frs. beträgt, im französischen Gesetz vom 14. September 1916 über den Verkehr mit Giftstoffen nicht aufgeführt ist, werden sich die drei Angeklagten voraussichtlich nur noch wegen Zwiderhandlung gegen die Zollgesetze zu verantworten haben.



Der blendend weiß gedeckte Tisch ist der Stolz der Hausfrau. Schon seit Jahren nimmt sie zur Wäsche nur Dr. Thompson's Seifenpulver weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tischtuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beiträgt.

Dr. Thompson's Seifenpulver weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tischtuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beiträgt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die alte Menschenkenntnis nach unerlässlicher Schönheit, nach ewiger Jugend, nach Verjüngung im Alter, — sie kann Erfüllung finden; man nicht durch den laienhaften Jurastricken oder durch ein Zauberkrautlein oder gar durch die groteske Alchemie. Nein, heute erhält man sich seine Jugend nur durch vernünftige Körper- und Seelenpflege, die ihren Gipfel erreicht im häuslichen Gebrauch von Dr. Dralle's Birken-Haarwasser, Lavendel-Öl, Lavendel-Creme. 1896

Pfarrer Heumanns Heilmittel. stets auch vorrätig in den Alleindepots Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Frh. Linder) Karlsruhe, Kaiserstraße 80. Tel. 438 Rheinbischolsheim (Apotheke von Walter Hamm Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch 320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma L. Heumann & Co. Nürnberg, M 166 gratis und franko zuwesandt. — Postkarte genügt

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen. KARL LANG Kaiserstr. 116/17. Telefon 1073 (Salamander-Schloß)





# In unserem diesjährigen Sommer-Verkauf

bringen wir  
**erstklassige Qualitäten zu nachstehenden Einheitspreisen**

**Anzüge und Mäntel**  
45.- 55.- 65.- 75.- 85.- 95.-

Breecheshosen waschbar . . . . . **2.95** Breecheshosen waschbar, Cord . . . **5.50**  
Sommerjoppen . . . . . von **4.95** an Flanellhosen . . . . . von **10.50** an

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

**Confektionshaus**

# HIRSCHEN

G. m. b. H.  
Kaisersstr. 95

## Möbel

Jedlicher Art liefern in hochgelegener gediegener Ausführung sehr preiswert  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus / Karlsruhe  
Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank  
Franko-Lieferung. 11591  
Streng reelle Bedienung! — Glanz. Anerkennungen!  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

**Mädchen** für sofort gesucht. In erfragen Wilhelmstr. 16, parterre, B12003  
**Dienstmädchen** das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Frau Weg, Hauptstr. 28, 11664

## Vertreter

für leicht verkäuflichen Apparat, D.M.B.M. in allen bad. Städt. gesucht. Selbst bei gering. Arbeit Tagesverdienst von 100.— und mehr. Der App. wird in jedem Hotel, Restaurant, Büro, Privat etc. in mehr. Exemplaren gebraucht.  
Schriftl. Angebote von Jno. Fehn, Kaufmann mit gut. Garderobe unter Nr. 2341 an die „Badische Presse“ erbeten.

Organisations-Firma sucht zum Vertrieb Durchschreibebuchhaltung an all. größeren Plätzen gewandte  
**Vertreter**  
bei hoher Vergütung.  
Es wollen sich nur solche Herren melden, die über Reiseenzen u. buchhaltungstechnische Kenntnisse verfügen. Angeb. unter Nr. 1487 an die „Bad. Presse“ erb.

## Vertreter für Seifenfabriken u. Kurzwaren

Befähigt gut eingeführte Vertreter obiger Artikel würde den provisorischen Vertrieb von Seifenfabriken (Seifen- u. Wäsche) einer seit 60 Jahren bestehenden Fabrik mit abemehmen? Angebote unter Nr. 2074 an die Badische Presse erbeten.

## Grütl. Generalvertretung

für gut eingeführtes Markenzeugnis einer Maschinenfabrik ist zur Erweiterung der Verkaufsorganisation zu vergeben. Großer Absatz, hoher Verdienst, weitgehende Werksunterstützung. Es kommen jedoch nur tüchtige, angelegene Herren oder Firmen in Frage, welche bei Behörden und Industrie wirksam gut eingeführt sind, große Verkaufserfolge nachweisen u. eine hervorragende Sach- u. techn. Vertretung können. Angebote unter Nr. 2006 an die Badische Presse erbeten.

## Gewandte Stenotypistin

mit perfecten englischen Sprachkenntnissen zu möglichst sofortigem Eintritt in großem Industriebetrieb gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Nr. 11611 an die Badische Presse.

## Stellengeluche

**Männlich**  
Jünger, gelernter  
**Kinderkärterin**  
Sucht passende Stelle auf 15. Juni, ev. auch nach auswärts. Offert. unter Nr. 2344 an die Badische Presse.

## Wirkungskreis

Gebildete Dame, in allen Hausarbeiten, Waschen und Krankenpflege durchaus erfahren, sucht für sofort passenden wo sie ihr 4jähr. Töchterchen mitbringen kann. Offerten unter Nr. 6333 an die Badische Presse.

## Servierfräulein

bes. in Hotel u. Rest. Betrieb sucht Stelle in nur gutem Hause. Kenntnisse vorhanden. Angeb. unter Nr. 2349 an die Badische Presse.

## Vertrauensstellung

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stellung in Karlsruhe oder Umgebung auf einige Monate zur weiteren Ausbildung, am liebsten Metall- oder Lebensmittelbranche, zur Bekämpfung im Laden und Büro ohne jegliche Vergütung. Angebote unter Nr. 6153 an die Badische Presse.

## Zuverl. Fräulein

mit besten Zeugnissen, sucht für sofort Stelle zu Kindern evtl. tagsüber oder vormittags. Angebote unter Nr. 11559 an die Badische Presse.

### Offene Stellen

#### Männlich

**General-Vertretung**  
an tüchtige Herren zu vergeben. Gute Verdienstmöglichkeit, feste Tätigkeit, Kund abgeh. Beamte, Interessententilgung mit 2000 M. erford. Gewinnbeteiligung, Jins und Sicherheit. Angebote unter Nr. 11445 an die Badische Presse.

**Lehrer**  
für kaufm. Büro im Rheinischen für sofort gesucht. Gute Gehalts- und gute Schulzeugnisse erforderlich. Angebote unter Nr. 11389 an die Badische Presse.

**Vertreter**  
Angebot unter Nr. 11609 an die Bad. Presse erbet.

**Nebenverdienst**  
oder volle Tätigkeit bei Planung, Ausf. ab 5 U. Durian, Kronenstr. 14, B11272

**Polier**  
f. Kleb-, Hoch- u. Eisenbetonarbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit, da in vielen Branchen gesucht u. trotz Geldknappheit meist verkauft. Besch. auch für Nichtfachmann od. Neueinsteiger. Meines Kassaschäft. Umias wird nachgewiesen. Angebote erntausnehm. Berücksichtigt. mit einigen Betriebsmitteln (sonst wenig erforderlich) unter V. S. 82 an H. G. Sauerstein & Sohier, Breslau, B1208

**Baufachmann**, perfekt im Abrechnen v. Bauten, sowie Aufstellen von Rechnungen u. Kalkulation, f. einige Abendstunden in der Woche gesucht. Angebote u. Nr. 11617 an die Badische Presse erbeten.

**Blechner und Installateur**  
Lehrer in der Hauptfach nur erste, selbständ. Kraft, mit verlässlichen Zeugnissen f. Karlsruhe sofort gesucht. Off. unt. 2528 an die Bad. Pr.

**Lehring**  
für kaufm. Büro im Rheinischen für sofort gesucht. Gute Gehalts- und gute Schulzeugnisse erforderlich. Angebote unter Nr. 11389 an die Badische Presse.

**Einfache Stütze**  
perf. in allen Hausarbeiten, Kochen u. Waschen, auf 1. od. 15. Juni gesucht. Besch. u. Auskunft vorhanden, Singeb. unt. 2339 a. d. Bad. Pr. erb. Goldes, fleißiges

**Mädchen**  
das perfekt im Kochen, Waschen u. Wägeln ist u. Jahreszeugnisse aufweisen kann in Geschäftsbüro auf 1. Juni gesucht. Besch. u. Auskunft vorhanden, 2003a Sauerstein, Heidelberg, Hauptstr. 162.

## Bezirksleiter

in unmittelbarem Verkehr mit der Direktion. Wir gewähren neben Gehalt auskömmliche Reisekosten und Beteiligung am Betriebsergebnis. Vorteilhafte, konkurrenzfähige Einrichtungen verbürgen strebsamem, arbeitsfreudigem Bewerber auskömmliche Stellung.

**Leipziger Lebensversicherung A.-G.**  
Leipzig, Postfach 104.

## Zentral-Vertreter

der durch umfangreichen Untervertreter-Apparat einen größeren Bezirk gründlich und systematisch bearbeiten lassen kann.  
Angebote mit Referenzen unter G. E. 2125 an H. G. Sauerstein & Sohier, AStn erbeten. B1492

## Große Verdienstmöglichkeit!

**Tüchtige Vertreter gesucht „Bello“**  
Raffertklingen - Schleifapparate.  
In allen Ländern patentiert. Innerreich gutes Habrkat.  
„Bello“-Verkaufszentrale, Sandburg 18, Königstr. 7/9, B1482

## Die Stelle eines Verwaltungsoberinspektors (Gruppe IX) beim Arbeitsamt Karlsruhe

Die Stelle eines Verwaltungsoberinspektors (Gruppe IX) beim Arbeitsamt Karlsruhe ist zu besetzen. Bewerbungen sind unter Aufsicht eines Beamtensachverständigen und von Zeugnisabschriften bis spätestens 15. Juni 1926 bei dem Untersuchen einzureichen. Der Briefumschlag hat den Vermerk: „Werbung“ zu tragen. Die Bewerber müssen im Verwaltungsdienst erfahren und gute Kenntnisse und praktische Erfahrungen in der sozialen Gesetzgebung insbesondere auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosenfürsorge besitzen, außerdem müssen sie befähigt sein, den Geschäftsführer zu vertreten. Die Anstellung erfolgt auf Grund der Dienstordnung für die Angestellten des Arbeitsamtes Karlsruhe auf Privatdienstvertrag. Nach Ablauf einer Probezeit von einem Jahre wird der Stelleninhaber in die Badische Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte eingekauft. Nähere Auskunft erteilt das Arbeitsamt, von dem gegen Erstattung der Selbstkosten ein Abdruck der Dienstordnung bezogen werden kann. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe. Sauer, 11400

## Werbedamen

gegen feste Vergütung u. Provision für sofort gesucht. Zuschriften, mögl. m. Bild unter Nr. 2314 an die Badische Presse.  
Für angenehme Tätigkeit  
**Werbedamen**  
gegen feste Vergütung u. Provision für sofort gesucht. Zuschriften, mögl. m. Bild unter Nr. 2314 an die Badische Presse.  
Für angenehme Tätigkeit  
**Werbedamen**  
gegen feste Vergütung u. Provision für sofort gesucht. Zuschriften, mögl. m. Bild unter Nr. 2314 an die Badische Presse.

## Lacke u. Farben

Bestungsfähige Firma in Baden sucht der sofort oder 1. Juli 1926 einen durchaus zuverlässigen, brandgefährlichen  
**Vertreter**  
zum Besuche der Malerzunft u. Behörden und Industrie für Baden und Pals gegen gütliche Bedingungen und Dauerstellung. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 11660 an die Badische Presse.

## tüchtige Herren

die bei der Hotel- u. Wirtschaft nachweislich bestens eingeführt sind, zum provisorischen Verkauf, zur Vertretung, bis an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden. Aufsch. n. Nr. 1914a an die Bad. Presse.

## General-Vertretung

höchster Verdienst 20 bis 40 000 M. soll für die Provinz vergeben werden bei angemessener Provision. Erforderliches Kapital 5-6000 M. Offerten u. I. F. 6511 an Rudolf Hoff, Berlin SW. 19, B1478

## Strumpfwarenfabrik

für sehr bedeutende, alleingeführte  
**Strumpfwarenfabrik**  
wird tüchtiger Herr für Bezirk Baden als Untervertreter gesucht.  
Offerten u. M. R. 12468 an H. G. Sauerstein & Sohier, München, A1494

## Sofortiger Verdienst!

für unsere Kleinlebens-, Kranken- und Erbengeldberl.-Abteilung mit monatlicher Prämienzahlung suchen wir an allen Plätzen Baden und der Pals arbeitsfreudige Mitarbeiter im Haupt- oder Nebenberuf aus allen Bevölkerungsschichten. Konkurrenzlose Verd. und Karte bieten tüchtigen Herren beste Verdienstmöglichkeit, da Provision sofort bezahlt wird. Aus Belohnung in anderen Ver.-Angelegen ist geboten. Bewerber, zunächst schriftl. an die Generalagenturen Arno Graunich, Karlsruhe, Wilhelmstr. 74, B11955

## Große Süddeutsche Verf.-Gesellschaft

sucht f. d. Odenwald tüchtigen, fachkundigen  
**Mußenbeamten**  
gegen Gehalt, auskömmliche Speisen und Provisionen. Selbständige alleinige Verantwortung des Bezirkes nach jeder Richtung hin zugesichert. Organisation vorhanden. 11587  
Herren, die Wert auf Dauerstellung legen, wollen Bewerbung einreichen. Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unter Nr. 11567 an die „Badische Presse“.

## Lücht. Reisende

gesucht für konkurrenzlose Zeitschrift mit Unfall- und Krankengeld-Verl. Nichtfachleute werden eingelernt. Angebote unter Nr. 2329 an die Badische Presse erbeten.

## Leistungsfähige Pechsiederei

sucht zum Verkauf ihrer seit vielen Jahren erprobten **Brauerpeche** einen bei den **Braueren des Bezirks Karlsruhe** eingeführten, tüchtigen und gewissenhaften **Vertreter**.  
Nur Herren, die bereits m. d. Brauereien in Verbindung stehen, belieh. sich u. A.M. 129 an Rudolf Mosse, Karlsruhe zu wenden. B1445

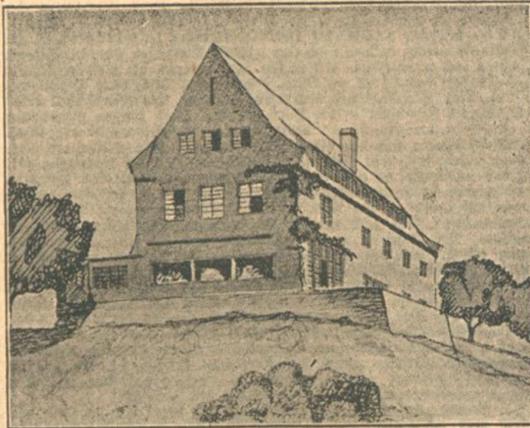
# Ein Volkswerk für die Jugend.

Von Regierungsrat Brodmer.

Die Reichsgesundheitswoche hat in allen Kreisen des Volkes und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus die Hebung der Volksgesundheit in körperlicher, geistiger und sittlicher Richtung durch hervorragende Führer dargelegt. Es wurde der Wunsch geäußert, daß an allen Orten wenigstens ein praktisches Ergebnis durch die Errichtung einer Anstalt im Dienste der Volkswohlfahrt geschaffen werden sollte.

Der Zweigauerschulz Baden für deutsche Jugendherbergen (Geschäftsstelle Karlsruhe, Bismarckstr. 10) hat dieses Ziel schon seit 6 Jahren dauernd im Auge, wenn es ihm darauf ankam, hygienisch einwandfreie und erzieherisch gutgeführte Jugendferienheime und Jugendherbergen zu errichten. In der Nachkriegszeit war dies schwer, weil einmal Räume überall fehlten, und auf der anderen Seite die tragende Idee dieser Richtung der Jugendwohlfahrt noch zu wenig verbreitet war.

Es hat sich inzwischen gezeigt, daß eine fruchtbringende Erholungsfürsorge der werktätigen Jugend und der Schüler nur möglich ist, wenn der kurze Urlaub, der der Jugend zur Verfügung steht, unter guter Leitung eines erprobten Führers in der Natur draußen verbracht werden kann. Man wird diese Ueberlegungen besonders gut verstehen in einer Zeit, in der Ärzte, Geistliche und Lehrer die Regelung einer angemessenen Freizeit für die werktätige Jugend im Rahmen gesetzgeberischer Maßnahmen verlangen. Zur Durchfüh-



Jugendferienheim Ueberlingen (Bild 2).

zung der Freizeit der Jugend gehören Helme, am besten sogenannte Eigenheime, wovon zur Zeit der Zweigauerschulz Baden für deutsche Jugendherbergen 3 besitzt.

Das eine ist das Sohlbergshaus (Bild 1), nicht weit von Allerheiligen in einer reizvollen echten Schwarzwalddgegend gelegen. Es wird auch heute noch nach dem Uebergang in den Besitz der badischen Jugendherbergen als landwirtschaftliches Anwesen weitergeführt. Die besonders geeignete Lage für den sommerlichen Wanderbetrieb und den Sport im Winter hat es rasch zu einem Lieblingspunkt der badischen Jugend gemacht.

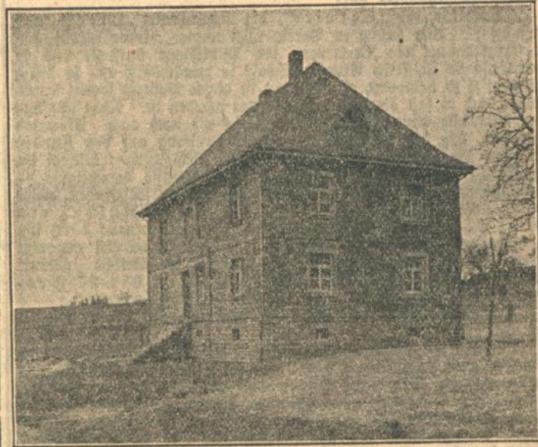
In ganz anderer Form entstand das Jugendferienheim in Ueberlingen als Eigenheim der badischen Jugendherbergen (Bild 2). Der ungeheure Wanderstrom der Jugend aus ganz Deutschland hat den Bau eines Jugendwonderheimes am Bodensee mit hauptamtlicher Führung notwendig gemacht. Im Rohbau blüht das Jugendheim über den blauen See hinweg nach der Mainau hinüber. Nach seiner Eröffnung etwa am 1. August werden 60 Jugendliche für kürzere oder längere Zeit untergebracht werden können. Das Heim als solches bietet allen Jugendorganisationen die Möglichkeit, Freizeiten, Versammlungen und Treffen abzuhalten. Es steht nicht nur im Dienste der Volksgesundheit im engeren Sinne, sondern es ist zugleich auch als Kulturmittelpunkt für die freiwillige Erziehungsarbeit der Jugendbünde gedacht.

Für die wanderwichtige Gegend des Ragenbuckels steht zwischen Eberbach und Mosbach bei der Gemeinde Reisenbach in einer Höhe

von 600 Metern das dritte Eigenheim der badischen Jugendherbergen (Bild 3) der deutschen Jugend vom 1. Juli ab zur Verfügung. Dieser Bau ist in seiner herben Schlichtheit der einfachen Gegend angepaßt. Er bietet in seinem sehr geräumigen Innern, wie das Heim in Ueberlingen, alle Möglichkeiten, die ein geordnetes Jugendleben mit sich bringt.

Wie solche Bauten auch den allgemeinen schulischen Zwecken dienstbar gemacht werden können, geht aus der Tatsache hervor, daß beim Bau des Heimes zugleich auch eine neuzeitlich eingerichtete Schulkochküche für die Fortbildungsschulen der Gemeinden der Umgebung eingerichtet werden konnte. Wenn man bedenkt, daß große Massen der werktätigen Jugend, die in der Fabrik oder im Büro arbeiten, in den Städten Mannheim, Heidelberg und Weinheim wohnen, so kann man verstehen, welche wichtige soziale Aufgabe diesem Eigenheim in Reisenbach zufällt.

Allen 3 Heimen zu eigen ist das Kennzeichen, daß sie in der schlimmsten Not des deutschen Volkes als Wert aller Volkstreue erbaut worden sind, und damit auch der ganzen Jugend des Volkes zugänglich gemacht werden sollen. Es wird noch mancher finanziellen Sorge bedürfen, bis die drei Heime schuldenfrei gemacht worden sind. Aber es darf gehofft werden, daß die sozialen Bestrebungen der badischen Jugendherbergen auch weiterhin im badischen Volke warme Unterstützung finden.



Jugendferienheim Reisenbach (Bild 3).



Jugendherberge Sohlbergshaus (Bild 1).

## Turnen \* Spiel \* Sport.

Die Amerikafahrt der Deutschen Turnerschaft. Die Amerikareise der Deutschen Turnerschaft wird am 30. Mai mit dem „Columbus“ abreißen und am 7. Juni in Newyork eintreffen. Sie wird dort und in einer Reihe anderer großer Städte, Philadelphia, Baltimore, Washington, Pittsburg, Cleveland, Detroit, Chicago, Cincinnati, St. Louis, Milwaukee mit den amerikanischen Turnern zusammen deutsche Abende veranstalten, bei denen es sich natürlich nicht um Wettkämpfe, sondern um Musterdarstellungen handelt. Die Reihenfolge der Orte steht noch nicht ganz fest. Das Bundesturnfest des Amerikanischen Turnerbundes selbst findet am 15.-20. Juni in Louisville statt. Für den 13. Juni ist die Mege von den „Deutschen Tageliegern“, die 300 000 Deutsch-Amerikaner in Chicago vertreten, einstimmig zur Deutschen-Tag-Feier im großen Stadion zu Chicago eingeladen und gebeten, sich mit einer Nummer an den Vorführungen zu beteiligen. Die Mege wird der Einladung um so bereitwilliger folgen, als gerade die Turner von Chicago und dem umliegenden Illinoisbezirk in besonderer Stärke mit etwa 600 Teilnehmern das Deutsche Turnfest in München 1923 besucht und sogar zur Gernannsfeier in Detmold Vertreter entsandt haben. Die näheren Anordnungen der Rundreise hat der Sprecher des Amerikanischen Turnerbundes übernommen. Er schreibt darüber vorläufig nur: „daß Ihr soviel von Amerika sehen sollt, wie man in die kurze Zeit hineinbringen kann, werden wir schon im Auge behalten. Und sollt auch erfahren, was der wahre Geist Amerikas dem Vaterlande gegenüber ist.“

Neue Siege deutscher Leichtathleten in Finnland. Die nach Finnland entsandte deutsche Arbeiterportler-Mannschaft konnte auch auf dem internationalen Sportfest in Tammerfors am Donnerstagabend einige sehr schöne Erfolge erzielen. So gewann Frz. Dittmar wieder das 100-Meter-Laufen in 13,3 Sekunden, Wells belegte im 110-Meter-Hürdenlaufen bei schlechter Bahn den ersten Platz in 17 Sekunden, Lediglich Wagner-Deutsches konnte diesmal nicht aufkommen, immerhin belegte er aber einen guten 3. Platz. Sieger wurde hier Berg-Finnland in 8:49,3 Minuten vor Jotela-Finnland, 8:50,9 Minuten. — Den

1500-Meter-Lauf brachte Kihlänens-Finnland in 4:07,1 Minuten an sich.

Deutsche Sportsleute in der Schweiz. Zu den 11. schweizerischen Hochschulmeisterschaften, die am 12. und 13. Juni in Zürich zur Durchführung kommen, entsendet die deutsche Studentenschaft eine sehr starke Mannschaft. Hinzugehört der bekanntesten deutschen Sportsleute wollen sich um einen Hochschulmeister-Titel der Schweiz bemühen, so die Leichtathleten König-Breslau, Krause-Breslau; Storch-Halle, Bauer-Halle; Hoff-Karlsruhe, Suhr-Karlsruhe; Küster-Hannover; Schaussele-Stuttgart; Anton-Berlin, Mahlich-Berlin und Bech-die Schwimmer Hohlfelder-Freiburg; Roddin-Breslau und Cordes-Magdeburg, der Fechter Berger. Die Qualitäten dieser Sportsleute müßten eigentlich Erfolge erwarten lassen.

### Der 1. F.C. Nürnberg schlägt die Northern Nomads 1:0 (0:0).

Nürnberg, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Treffen war von bestem Wetter begünstigt, jedoch zu dieser Abendveranstaltung nicht weniger als 10 000 Personen erschienen waren. Dem heute nicht besonders guten Schiedsrichter Huber-Nürnberg stellten sich die beiden Mannschaften in starker Aufstellung. Für Nürnberg traten an: Stuhlfaut, Popp, Kugler, Köpflinger, Wieder, Schmidt, Strobel, Huber, Raab, Hochgesang, Uhl. Die Engländer stellten Roberts, Almond, Abbot, Lowther, Dr. Fairbrother, Walter (letztere drei sind „Internationale“), Dantes, Robertson, Beswid, Fichford und Fairclough. In der ersten Halbzeit schon zeigt es sich, daß der Klub seinem Gegner technisch vollständig ebenbürtig ist. Nürnberg ist leicht überlegen, doch ist der Klubangriff ohne Energie und Geistesgegenwart. Zumal der Flügel Uhl-Hochgesang läßt den Zusammenhang vermissen. Die Engländer brillieren durch schnellen Start und sind zumeist eher am Ball. Tore bleiben beiden Parteien bis zur Pause verlagert. Nach dem Wechsel entwickelt sich ein völlig gleichwertiges, technisch hochstehendes und faires Spiel. Das Tempo ist außerordentlich flott. Beide Gegner haben die gleichen Torchancen, doch verhindern die ausgezeichneten Hintermannschaften zunächst jeden Erfolg. In der letzten Minute, als man schon allgemein der Ansicht war, daß das Treffen torlos zu Ende gehen würde, gab Raab eine seiner bekannten Vorlagen. Huber ist zur Stelle und sendet zu dem

einzigsten Treffer des Tages ein. — Beide Mannschaften hatten in der Dedung ihre besten Kräfte.

### Der westdeutsche Meister in München geschlagen.

#### Wader München — W. Köln 3:1 (1:0).

Die Gastspieltournee des westdeutschen Meisters, W. Köln war bislang von keinem Erfolg begleitet. Auch in München mußten sich die Kölner, allerdings mit zwei Ersatzleuten den Waderianern in einem flotten Werttagpiel beugen. Herrliches Wetter begünstigte das spannende faire Spiel, dem etwa 6000 Zuschauer beiwohnten. Trotzdem die Waderer erst während des ganzen Treffens die Oberhand behielt, gelang es ihr erst in der 29. Minute durch einen Handelfmeter, den Brandt glatt verwandelte, in Führung zu gehen. Nach Wechsel hatte Köln alle Mühe den stürmischen Angriffen der Münchener Stand zu halten. Allein 10:0 Eden für Wader jungen für die Ueberlegenheit der durch Schäffer trainierten Mannschaft. Erst in der 63. Minute sollte Wader durch einen schönen Schuß Ostermeis zum zweiten und in der 73. Minute durch Nebauer zum dritten Treffer kommen. Kurz vor Spielende erzielte der Kölner Halbkreis für seine Farben das Ehrentor. Gleichwie der Sieg für Wader voll verdient war, demonstrierte die Elf einen hübschen Kombinationsfußball. Köln hatte keine besten Leute in der Hintermannschaft, die auch einen zahlreicheren höheren Sieg der Münchener zu verhindern mußte.

### Die Franzosen gewinnen einen leichtathletischen Vierländerkampf in England.

Mit zum größten Teil keineswegs überragenden Leistungen blieben die Franzosen in dem internationalen Meeting unter Teilnahme von französischen, belgischen, italienischen und englischen Mannschaften auf der Bahn von Stamford-Bridge siegreich. Die Franzosen gewannen die 100 Yards durch Degrelle in 10,2 Sek., der auch die 220 Yards in 23,2 Sek., an sich riß. Tenneveau siegte in den 440 Yards mit 52,2 Sek. Die engl. Meile (1609 Meter) gewann der Italiener Garavento in 4:35,5 Mi. vor dem Franzosen Briatsh. In den 3 Meilen behielt der Engländer Cotterell in 14:56 Min. die Oberhand über den Franzosen Maréchal. Die Mannschaft der Olympique siegte in der 1000 Meter-Staffel.

# SALAMANDER-SCHUHE FÜR DIE REISE



# SALAMANDER



KARLSRUHE

KAISERSTRASSE 167



# Die Wirtschaftswoche.

## Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. — Internationale Wirtschaftskonferenzen. — Ist der Dawesplan tragbar? — Börse.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland geht wenn auch langsamer wie im Vorjahre, so doch mehr und mehr zurück. Im letzten Monat ist auf der ganzen Linie ein Rückgang der unterstützten Erwerbslosen festzustellen. Insgesamt hat sich die Zahl der Unterstützten von 1 942 000 am 1. April auf 1 784 000 am 1. Mai gesenkt. Der Rückgang betrug in der ersten Aprilhälfte 3,1 Prozent, in der zweiten Aprilhälfte 5,2 Prozent. Das bedeutet immerhin gegen den Vormonat einen erheblichen Fortschritt, da in der ersten Hälfte des März die Arbeitslosigkeit nur um 1,9 Prozent und in der zweiten Märzhälfte um 3,7 Prozent zurückgegangen war. Daß hierbei die Zahl der männlichen Arbeitslosen erheblich härter zurückgegangen ist, als die der weiblichen, kann als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, denn eine rationell arbeitende Wirtschaft wird in zunehmendem Maße wieder zur stärkeren Verwendung männlicher Arbeitskräfte, die hauptsächlich infolge des Krieges von weiblichen Kräften zurückgedrängt wurden, zurückkehren. Im übrigen ist bei der Veröffentlichung der Arbeitslosenziffern infolge des völlig klaren Bildes zu erwarten, als die Zahl der ausgegrenzten Arbeitslosen nicht berücksichtigt wird. Bei der langen Dauer der Massenarbeitslosigkeit spielen die Ziffern jedoch sicherlich für die Beurteilung der gesamten Arbeitslosigkeit eine große Rolle. Eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes, der sich im übrigen in der dritten Maiwoche nicht wesentlich gebessert hat, erwartet man von der zunehmenden Geschäftstätigkeit am Ruhrkohlenmarkt. Der Abgang der Ruhrkohle in den besetzten Gebieten hat sich nämlich im Mai schon ziemlich erheblich gebessert und ist im arbeitsmäßigen Durchschnitt des Monats Mai auf rund 353 000 Tonnen gegenüber einem arbeitsmäßigen Durchschnitt von 333 000 Tonnen im April gestiegen. Auch die Haldenbestände sind in der letzten Woche um rund 200 000 Tonnen Kohle zurückgegangen. Eine entgeltliche Besserung der Arbeitsmarktlage kann jedoch erst durch eine Besserung der Kreditverhältnisse erfolgen.

Jetzt, nachdem die Wirtschaftskrise bereits ihren Höhepunkt überschritten hat, hat sich auch die Regierung dazu entschlossen, eine Enquete über die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Wirtschaft zu veranstalten. Abgesehen davon, daß Enqueten bisher meist zu spät gekommen sind und überhaupt nur einen relativen Wert haben, scheint uns diese neue Wirtschaftsenquete ganz besonders verheißungsvoll zu sein, weil sie sich mit einem viel zu großen Gebiet befaßt, denn schließlich müssen doch alle irgend wie für das deutsche Wirtschaftsleben wichtigen Fragen angefaßt werden, um zu einem brauchbaren Resultat zu kommen. Es wäre entschieden zweckmäßiger gewesen, wenn man nach englischem Muster und, wie es auch in Deutschland bereits schon früher geschehen ist, Enqueten über die Lage besonders wichtiger und besonders notleidenden Gewerbebezirke angestellt hätte. Bedenken erregen muß weiterhin aber auch die unbegrenzte Machtfülle, die dem Enquete-Ausschuß verliehen wird, der berechtigt ist, Zeugen und Sachverständige eidlich zu vernehmen und Aussagen der betreffenden Persönlichkeiten durch schwere Strafen zu erzwingen. Auch hier wäre man sicher weiter gekommen, wenn man auf solche inquisitorische Verfügen verzichtet und mehr auf freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft gerechnet hätte. Wichtiger als diese Enquete scheinen uns die in Augenblick schwebenden Wirtschaftskonferenzen mit dem Auslande zu sein. Sowohl der internationalen Arbeitskonferenz in Genf als auch der Handels- und Arbeitskonferenz in London kommt eine besondere Bedeutung zu, ist doch Deutschland auf der 12. internationalen Handelskonferenz in London zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges wieder vertreten und stehen doch äußerst wichtige Fragen auf der Tagesordnung wie die Unwiderrücknahme internationaler Uebereinkommen, neue Vorschläge für internationale Uebereinkommen über Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft und wichtige Rechtsfragen, die die Regelung der internationalen Bankerregulierung, sowie die Uebereinkommen Deutschlands an der Londoner Handelskonferenz. Ein Beweis dafür, daß die internationale Wirtschaftsnäherung voranschreitet. In diesem Zusammenhang ist auch der Vorschlag des früheren Reichswirtschaftsministers Dr. Reubens ausserst beachtenswert, der den Plan einer europäischen Zollunion neuerdings propagiert und darauf hinarbeitet, daß Deutschland mit möglichst allen europäischen Staaten ein Handelsabkommen abschließen soll, in dem sich die Konventionen verpflichten, im gegenseitigen Verkehr Fertigerzeugnisse nur mit einem Schutz Zoll von einer bestimmten Höchstgrenze zu belegen. Durch die Erfüllung dieser Forderung würden mit einem Schlage die fortwährenden internationalen Wirtschaftsverhandlungen aus dem Wege geräumt werden, vorläufig allerdings dürfte der Plan an der Schutz Zollpolitik, die namentlich von England, Frankreich und Italien betrieben wird, scheitern.

Eine internationale Wirtschaftsverständigung wird jedoch an dem Grundproblem der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, dem Verfall der Welt und dem Dawes-Entscheidungen nicht vorbeikommen können. Erfreulicherweise ist neuerdings sogar im Auslande, nämlich von dem New Yorker „Journal of Commerce“ die Durchführbarkeit des Dawesplanes bezweifelt worden. Der nach Deutschland entsandte Redakteur, der die Lage Deutschlands gründlich studiert hat, wirft erstlich die Frage auf, ob Deutschland in der Lage sein werde, die künftigen Höchstverpflichtungen des Dawesplanes zu erfüllen und ob das Transfer-System praktisch durchführbar sei. Der Redakteur kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß in nicht allzu ferner Zeit der Dawesplan entweder abgebaut oder gänzlich abgeändert werden müsse. Wir in Deutschland hätten allen Grund, diese aufdämmende Erkenntnis des Auslandes nach Möglichkeit zu befestigen. Unerklärlicherweise nehmen die amtlichen Stellen in ihren offiziellen Äußerungen durch die „Deutsche diplomatische

politische Korrespondenz“ jedoch eine gänzlich entgegengesetzte Stellung ein und betonen, daß für Deutschland im gegenwärtigen Augenblick keine Veranlassung zu einer Initiative nach der Richtung der Abänderung des Dawesplanes besteht. Begründet wird diese Stellungnahme damit, daß der Bartransfer und die eigentlichen schweren Belastungen ja erst im dritten Dawesjahr beginnen. Will man aber vielleicht an amtlichen Stellen solange warten, bis Deutschland durch die unerträglichen Lasten, die ihm demnächst auferlegt werden, bereits ruiniert ist? Jedenfalls wäre es klug und richtig, schon jetzt vorbeugend zu wirken.

Die Kurssteigerungen, die in der Vorwoche an der Börse zu verzeichnen waren, setzten sich im Laufe dieser Woche an den einzelnen Marktgebieten weiter fort. Während jedoch in den vorhergehenden acht Tagen die Bewegung vom Elektromarkt ihren Ausgang nahm, stand in der letzten Woche der Montanmarkt im Mittelpunkt des Börseninteresses. Die Fortdauer des englischen Streits, drohende Gefahr eines französischen Bergarbeiter-Ausstandes und eine bereits festzustellende Besserung der Wägenverhältnisse, besonders aber die Nachricht über eine Entschädigung des Ruhrkohlenbergbaues für Verluste aus Reparations-Lieferungen in Höhe von 15 Millionen Mark führten dazu, Montanpapiere beim Kauf zu bevorzugen. Zu einer Entschädigung ist die Reichsregierung gegenüber dem Ruhrkohlenbergbau bekanntlich deshalb verpflichtet, weil die englischen Kohlenpreise bei der Berechnung der Reparationslieferungen nach Frankreich zugrunde gelegt werden. Diese Preise standen nun durch die englische Subventionspolitik bedeutend unter den normalen Erzeugungskosten. Die Differenz vom englischen Preis bis zum Normalpreis soll nun im Fall des Ruhezuges rückerstattet werden. Harpener führte am Montanmarkt, jedoch waren die Umsätze in den übrigen Montanpapieren ebenfalls sehr bedeutend. Es wurden selbst Transaktionen von Elektrizitäts- und Chemie-Aktien in Montanaktien beobachtet.

Aus dem letzteren Grunde lagen Elektrizitäts-Aktien in dieser Woche vornehmlich im Verhältnis zu den vergangenen acht Tagen gedrückt. Lediglich Siemens vermochten ihre Kursrückgänge fortzusetzen. Die übrigen Papiere des Termin-Elektrizitätsmarktes tendierten fast ausnahmslos rückwärts, jedoch bewegten sich die Kursrückgänge in recht engen Grenzen. In einzelnen Fällen konzentrierte sich das Börseninteresse wieder auf die Papiere der J. G. Farbenindustrie. Die Gerüchte wollten nicht verstummen, daß diese Gesellschaft die Rheinischen Stahlwerke übernehmen werde. Außerdem lagen bedeutende Auslandskäufe für die Aktien der J. G. Farbenindustrie vor. Es wurde die Vermutung angefaßt, daß England ein größeres Interesse an der deutschen Farbenindustrie nehmen wolle. Teilweise gelangten jedoch auch schwächerer Kaufverträge in Aktien dieser Gesellschaft zur Ausführung. Von den übrigen chemischen Werten verdient Scheibemandel der Erwähnung. Die Kursrückgänge dieses Papiers wurden mit dem eintreffenden Nachrichten über das europäische Beimgyndikat begründet. Reges Interesse machte sich auch für Spiritus-Aktien geltend. Die Veröhlungspläne bei Schlichter'schem Aktien der Börse günstig, obwohl die letzte Ausschüttung noch keine endgültige Klärung in dem Streit mit der Rasbaumgruppe gebracht hat. Offensichtlich bestand jedoch auf beiden Seiten der dringende Wunsch, die Differenzen auf gutlichem Wege zu beseitigen. Ein Anzeichen der Rasbaum-Aktien würde für diesen Fall unvermeidlich sein.

Die Reise Dr. Schacht's nach London und die „Times“-Medung, daß Gilbert Parker gleichzeitig in London mit den Präbidenten der englischen und amerikanischen Notenbank verhandelt habe, führte an der Börse zu dem Schluss, daß man sich in führenden Wirtschaftskreisen mit dem Plan trage, den Dawesvertrag zu revidieren. Für diesen Fall würden sich die Börsenspekulationen weiterhin günstig gestalten, da gleichzeitig der deutsche Geldmarkt seine Flüssigkeit trotz erheblicher Anleihen auch in dieser Woche zu bewahren vermochte und die Hoffnung besteht, daß selbst eine Diskontomäßigung in nächster Zeit die Währung nicht gefährden wird. Es ist möglich, daß in London gleichzeitig die Diskontofrage besprochen werden wird. Die festverzinslichen Werte und auch die Bankaktion haben zum Teil in den letzten Tagen die erwartete Diskontomäßigung in ihren Kursen antizipiert. Bankpapiere lagen nämlich trotz der vorwärtigen Kurssteigerungen auch in dieser Woche weiterhin fest. Es kam bis zu 5%igen Kursaufbesserungen. In der Freigabe-Angelegenheit wurde in dieser Woche nichts laut, jedoch waren auch am Schiffsahrtsmarkt geringe Kursaufbesserungen zu verzeichnen.

Die ungünstigste Kursentwicklung fand in den vergangenen acht Tagen am Maschinen- und Metallaktienmarkt statt. Die bisherigen ungünstigen Nachrichten, die aus diesem Industriezweig vorlagen, haben die Spekulation vorsichtig gemacht. Bereits seit einigen Wochen sind speziell Maschinenanteile vernachlässigt worden, während die Kursbewegung an den Metallmärkten ebenfalls seit Anfang dieses Jahres eine absteigende Linie aufzuweisen hatte. Es besteht jedoch die Aussicht, daß die Verhältnisse am Metallmarkt bald eine günstige Wendung erfahren werden, da sich Kartellbestrebungen in der metallergzeugenden Industrie geltend machen. Der Erhöhung der Kupfer-, Zink-, Zinn- und Bleipreise würde zweifellos auch eine Erhöhung der Maschinen- und Metallaktienkurse folgen. Die Kurssteigerungen der letzten Woche, die am Montanmarkt zwischen 7-10 Prozent und am Schiffsahrtsmarkt 3 Prozent betragen, während J. G. Farbenindustrie gegenüber dem Sitztag der Vorwoche um 12 Prozent anziehen, müssen um so höher bewertet werden, weil der Ultimatum vor der Tür stand. Allem Anschein nach ist man in Spekulationskreisen weiterhin auf Hausse gestimmt, insbesondere wahrscheinlich deshalb, weil der Rückgang der Konjunktur- und Geschäftsaussichtsziffern auf eine endgültige Uebervindung der Wirtschaftskrise schließen läßt.

### Süddeutscher Holzmarkt.

Der Nadelstammholzmarkt war auf einen wenig zu verlässlichen Grundton gestimmt. Bei sehr schwach entwickeltem Kaufantrieb war trotz aller Gebührenschränkungen ziemlich ansehnliches Angebot vorhanden, weil große Bestände an Nadelstammholz vorhanden sind, die eine Belastung des Marktes bedeuten. Um den Druck auf die Preise abzumildern, der bei öffentlichen Versteigerungen in sehr fähiger Weise zu Tage trat, entschlossen sich viele Fortkäufer zu Preisänderungen; die Preise setzten sich aber trotzdem, wenn auch nur in bescheidenem Maß, weiter. Aufschlagsverweigerungen waren immer noch an der Tagesordnung, ein Beweis dafür, daß der Streit um die Preise fort-dauerte. Bei einer kürzlichen Verbindung der südlichen Waldinspektion in Freiburg (Schwarzwald) sind von rund 1700 km. Flächen, und Tannenstammholz nur 1280 km. zu 110 Prozent der V.G. angeschlagen worden. Vom südlichen Fortkäufer Nagold (Wittsa.) wurden im Wege der Verbindung rund 700 km. Fichten- und Tannenstammholz zu 121 Prozent der V.G. angeschlagen. In Baden verkaufte das Fortkäufer Nordbad II über 4000 cbm. Fichten- und Tannenstammholz zu 104 Prozent, Nordbad I über 1800 km. desgl. zu 123 Prozent, Wollach 1105 km. desgl. zu 116 Prozent der gleichen Grundpreise. Nadelstammholz war immer noch am besten von allen Kanalsfortkäufern gefragt.

Die Depression am Markt für Kiefernstammholz hielt an und bei der Mehrzahl der Verkäufe findet man gedrückte Preise. In Schwarzwald erzielte das Fortkäufer Nordbad für 820 km. Kiefernstammholz etwa 108 Prozent, das Fortkäufer Schönbühl für schwer abfuhrbare 275 km. desgl. 98 Prozent, das Fortkäufer Schönbühl für 540 km. desgl. 111 Prozent der Landesgrundpreise. Die Erträge bei den Nadelstammholzerkäufen in Baden blieben, wie bisher, gedrückt, obwohl es aus hier nach Möglichkeit vermieden wurde, bei den einzelnen Verkaufsterminen benachteiligte Posten an den Markt zu werfen. In der Situation am Markt für Kiefernstammholz ersehen sich im allgemeinen keine günstigen Aussichten. Der Grundholzerhandel konnte nur zu niedrigen Preisen Material an die Käufer verkaufen, und er mußte daher darauf bedacht sein, die Einkaufspreise mit denen des Verkaufs einigermaßen in Einklang zu bringen. Unter diesen Umständen darf es nicht wundern, wenn die Verkaufstermine von Grundholz in den Fortkäufern fast durchweg ungünstig abgingen.

Im allgemeinen hat sich der Begehr nach Papierholz bei den Versteigerungen in den Fortkäufern ruhiger angefallen, was zur Folge hatte, daß sich das Preisniveau leicht weiter senkte. Der Käufertrieb bei den Verkaufsterminen in den Fortkäufern hat abgenommen, und durch die schwächere Konkurrenz wurden eben die Preise herabgedrückt. Die relativ starke Beschäftigung der Zellstoff- und Holzstoffindustrie läßt erwarten, daß sich der Konsum kaum weiter vermindert, und da überdies das Angebot abzunehmen beginnt, rechnet man in fortgeführten Kreisen mit einer allmählichen Stabilisierung der Preise.

Die aus den süddeutschen Holzhandelsgebieten herangekommenen Berichte über das Verkaufsgeschäft im Schnittmaße lauten immer pessimistischer, und das weitere Vordringen der Jahreszeit läßt kaum noch Aussichten auf härteren Baumarktbedarf, auf den die meisten Produzenten ihre Hoffnungen gesetzt hatten. Die immer mehr zum Ausdruck kommende Enttäuschung über den Verlauf des Geschäftes findet ihren Niederschlag in einer gedrückteren Marktstimmung. Eine ausdehnende Welle kann in der derzeitigen Verfassung der Marktstruktur wohl nicht eintreten, aber eine Abmilderung der Tendenz wird doch mit jedem Tage offensichtlicher. Die Zahl der Sägewerke, die durch dringende Geldbeschaffung zum Ablass genötigt sind, wächst, und dadurch werden viele dem Grundholz hinsichtlich der Beschaffung der Preise untern, weil in den meisten Fällen nur durch Zuechtung überhand genommenen Verkaufsmöglichkeiten möglich gemacht werden. Die großen Holzproduktionsströme und die deshalb zu funktionsmangelhaften Sägewerke verlagern auch langsam in den meisten Fällen den Untermarkt der Grohhändler ihre Geschäfte, woraus sich wiederum nach einem gewissen Rückhalt geben bzw. vor dem Einklinken der Tendenz in das Holzmarktgeschehen bewahren kann. Immer noch liegt ein Teil der Sägewerke ganz still, andere wieder arbeiten stark eingeschränkt, aber trotzdem will es scheinen, als ob man da und dort durch den Mangel an feilen Aufträgen gezwungen würde, sich dem Einklinken der Tendenz etwas mehr zu widmen, um nicht weitere Betriebsveränderungen vornehmen zu müssen, die eine Wirtschaftstätigkeit der Sägewerke vollends in Brüche stellen könnte. Manche Sägewerke gehen allerdings mit dem Gedanken an völlige Betriebsstilllegung um, um sich dann vorerst nur auf den Verkauf ihrer Lagerbestände zu beschränken. Im allgemeinen laufen die Preisforderungen der oberbayerischen und wälder Sägewerke für 16 1/2"-42" unfortierte Kiefern Bretter von etwa 42 RM. aufwärts bis zu 48 RM. je cbm., frei verladen auf den Bahnhöfen. Eine Firma bot dieses Material in Breiten von 5"-9" zu 45 RM., 9"-12" zu 47 RM. je cbm. an, ohne dass Käufer finden zu können. Da und dort sind einzelne Anlagen von leistungsfähigen Produzenten schon zu 40 RM. je cbm., also in Ausnahmefällen, zur Lieferung übernommen worden; reduzierte kann man zwar allerdings nicht kaufen. Im Schwarzwald gingen die Forderungen für gleiche Ware, 5"-12" breit, von etwa 50 RM. aufwärts; je cbm., dann frei der Verladung, erlangen. Für 20 mm. starke unfortierte Kiefern Bretter, faul- und bruchfrei, forderte man Säge von etwa 42-45 RM. aufwärts je cbm., frei Bahnhöfen niederbayerischer Verfabrikationen. Besondere Wettbewerbsfähigkeit besitzt die österreichische unfortierte Brettware umso weniger, als sie in der Breite meist nach cm. eingeschritten, die dadurch weniger beliebt ist, wie die nach Zoll in der Breite hergestellte. Die Kiefernholzwirtschaft unfortierten Bretter gar sind im Preise viel zu hoch, um am süddeutschen Holzmarkt auf Abnahme rechnen zu können.

## Bankhaus Veit L. Hamburger

Telef. 35, 36 Karlsruhe i. B. Karlstraße 11  
4391 bis 4397 gegründet 1854

Postcheckkonto 36  
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren  
Annahme von Depositengeldern  
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung  
Aufwertungsangelegenheiten  
Nachlassregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

Unübertroffene Doppelsparbrenner 11518  
die nicht kosten nicht zurückschlagen  
keine lästige Luftregulierung besitzen.  
Auf Wunsch mit selbsttätigem, eingebautem Gasanzünder.  
Langjährige Garantie — Beste Empfehlungen.

Klauprechr. 22.

Kluge und sparsame Hausfrauen kaufen jetzt zur Sommerzeit  
**Excelsior-Gasherde** in vornehmsten Ausstattungen zu bedeutend ermäßigten Preisen u. erleichterter Zahlung innerhalb 3, 6 oder 12 Monaten.  
**Homann-Duplex komb. Herde**  
**J. Lechner & Sohn** Spezialgeschäft für Herde und Oefen Haus- u. Küchenmagazin, Waschmaschinen

Nach 3 1/2 jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt am Krankenhaus in Konstanz (Chirurgie und Innere), am Kinder- und Diakonissenkrankenhaus Pforzheim (Geburtshilfe und Frauenheilkunde), als Vertreter auf allgemeiner Praxis und als Schiffsarzt habe ich mich als prakt. Arzt in Karlsruhe niedergelassen.  
**Dr. med. Emil Voegtle**  
Karl-Wilhelmstr. 16 Telefon 813  
Sprechstunde: 9-10 und 3-5 Uhr.

**Druckarbeiten**  
werden rasch und sauber angefertigt in der  
**Druckerei Ferdinand Thiergarten.**

Kontinuierlicher Kaufmann sucht  
**Ueberrahme einer Filiale**  
von einem Hans. Kaufmann kann auf Wunsch angekauft werden. Angeb. u. 2927 an die Bad. Pr.

dem Mutter der Südwestl. Vagantengewerkschaften  
**Kapitalien**

**Ferd. Thiergarten**  
Buch- und Offsetdruckerei Verleger der

**„Badische Presse“**  
Karlsruhe in Baden.

Gutes, gutes Geschäft sucht für 2-3 Monate gegen gute Sicherheit  
**3000 Mark**  
zu leihen. Offerten unter Nr. 1188 an die Badische Presse.

von tüchtigem freiburg. Handwerker auf 3 Jahre zu leihen gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 2343 an die Badische Presse.

**Kapitalgesuch.**  
Von Geschäftler gegen Sicherheit, Zins und Gewinnbeteiligung 3 bis 5000 M. auszunehmend gesucht. Angebote unter Nr. 1443 an die Badische Presse.

Kaufmann mit ca. 50 000 M. Darvermögen wünscht sich an geeigneten, sicheren Unternehmen  
**aktiv zu beteiligen**  
auf werden auch Geschäftsanteile übernommen. Angebote unter Nr. 2336 an die Badische Presse erbeten. Discretion zugesichert.

**Verloren**  
Kätzchen verlaufen

**Postpaketadressen, Aufklebadressen**  
mit und ohne Firmen- und Privatdruck liefert prompt und billig die  
**Buchdruckerei F. Thiergarten**  
Karlsruhe, Gde. Zirkel und Komm.straße  
Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.





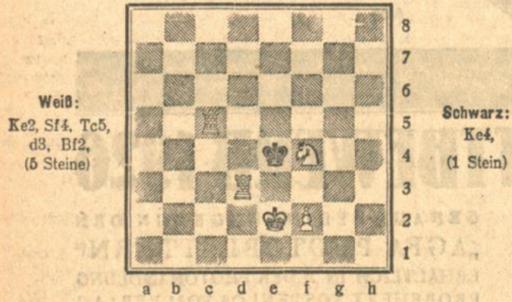
# Schachspalte

Nr. 19

Geleitet von R. Rutz.

## Aufgabe Nr. 8

Bedingungsangabe von Herlin.

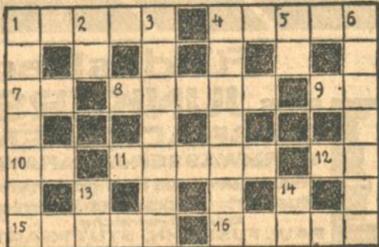


Weiß soll mit dem Bauer in 3 Zügen matt setzen.

# Rätsel-Ecke

## Kreuzworträtsel.

In die weißen Felder sind Buchstaben derart zu setzen, daß die beschrifteten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:



W a g e r e c h t: 1. weiblicher Vorname; 4. berühmter italienischer Dichter; 7. tierisches Produkt; 8. Blume; 9. rätselhafte, umstrittene Naturkraft; 10. Währung, gebräuchlich bei kaufmännischen Firmen; 11. Fessel, Teil des Billards und Haupte; 12. ägyptischer Gott; 15. Baum; 16. Teil des Körpers.

S e n t r e c h t: 1. Stadt und Provinz in Italien; 2. brasilianisches Tier; 3. Wintervergnügen; 4. schöne mitteldeutsche Stadt; 5. Zeitbezeichnung; 6. was uns trägt; 13. Fluß in Italien; 14. Fluß im nördlichen Asien.

## Die Gewichte.

Wie schwer müssen 4 Gewichte sein, um damit jede Menge von 1-40 Kilogramm (in ganzen Kilogrammen) abwägen zu können?

**Alttröschon.**  
Man suche 8 Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b (z. B. a Raben, b Graben). Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen eine schöne Zeit.

- 1. Spalt und Verletzung
- 2. Metall
- 3. heidnischer Gott
- 4. Mineral
- 5. Nahrungsmittel
- 6. Erbschaft
- 7. altbiblischer Name
- 8. Kartenbezeichnung

**Tauschrästel.**  
Seil, Wolle, Wand, Zink, Zahn; — Matte, Fall, Rom, Gold; — Hort, Meile, Tanne; — Reibe, Mitte; — Kette, Anker, Zaun, Reis, Harz, Mond, Ratte, Eugen, Ems, Waske, Weiße; — Schrank, Mann, Zille; — Kinn, Last, Bindung; — Gafe, Nachen, Bonn, Tau, Gebot, Wein, Schreier, Wald, Reichen, Horn, Lohn.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an bester Stelle ein anderes Wort zu bilden (wie aus Maus: Haus oder Mais, oder Maul). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen einen Sinn ergeben.



**Silberrästel.**  
Aus nachstehenden 20 Silben  
be — hein — der — de — der — el — fen — fe —  
lan — li — mum — nie — og — re — til — sa —  
jee — u — we — zahl

Sind 6 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Berggeist der deutschen Sage; 2. großer Binnensee in Afrika; 3. bekannter französischer Komponist; 4. wertvoller tierischer Stoff; 5. europäischer Staat; 6. gefürchteter heißer Wind. — Sind die richtigen Wörter gefunden, benennen die Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten einen berühmten niederländischen Maler, der im 17. Jahrhundert blühte, und die Endbuchstaben von hinten nach vorn einen gleichfalls berühmten deutschen Maler und Zeichner des 19. Jahrhunderts.

**Zahlenrästel.**  
1 2 3 — 4 5 2 — 6 2 7 5 2 8 9 — 10 11 9 — 12 2 4 4 9 — 13 2 1 4  
— 7 2 8 2 4 14 — 1 11 10 3 2 — 14 15 10 16 4 10 2 5 9 —  
4 5 15 10 9.  
**Schlüssel:**  
1 2 3 4 2 3 männlicher Vorname  
5 9 11 7 5 2 4 schönes sonniges Land  
6 11 8 3 5 2 7 Erzengel  
14 15 10 1 11 6 2 3 Verwandter  
12 16 4 5 6 Fürstentitel.

**Unangenehm.**  
Vor dem Beginnen tu's recht bedenken,  
Denn wenn du hast, ist's eine Last,  
Willst du's nicht verlieren, mußt fest du es führen.  
Es steht all dein Sinnen darauf, es zu gewinnen.  
Und hast du's gewonnen, juchheil!  
Nun ist es zerronnen, vorbei!

## Magisches Zahlenquadrat.

Man lege die Zahlen von 8-32 derart in die Felder des nebenstehenden Quadrats, daß die Summen jeder waagrechten, jeder senkrechten und jeder der beiden Querreihen von Ecke zu Ecke 100 beträgt. Die Zahl im mittelfsten Feld muß sowohl mit den 4 Nebenseiten, wie auch mit den 4 Eckfeldern ebenfalls 100 ergeben. Die höchste Zahl soll über, die kleinste unter dem Mittelfeld stehen.

**Rästel.**  
Schwarz bin ich, aber vor meinem Tod  
da werde ich rot.  
Bin ohne Fuß ein gut Gericht,  
Beschmä mich nicht.

## Rästel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

**Pfingsträstel:** Pfingstregen (Weil, Angst, Freue, Eugen).  
**Kreuzworträstel:**  
T H O R N O A C H A T  
A U S O O C O A G A  
Q M F R O H E E U  
O P P I N G S T E N O  
L E A E E E I D A  
A N D E N L E D E R  
**Auflösung des Bilder-Rästels:**  
Gandelstammer.  
**Schöne Zeit:** Pfingsten.  
**Tauschrästel:** Pille, Graf, Mats, Zahn, Ege, Rose, Ost, Eiser, Heer, Nord, Wind, Feld, Wein. — Pfingstferien.  
**Berühmter:** Graben, Grab, Raben, Gaben.  
**Buchstabenrästel:** Falter, Folter, Fikler.  
**Alttröschon:** Pfingstfahrt mit munteren Gesellen.  
**Telegrammrästel:** Wer allen traut, endet damit, daß er keinem traut. (Werra, Pille, Notar, Laute, Degen, Tod, Ramin, Tundra, Wasser, Kied, Nieren, Strand, Hut).  
**Pyramide:**  
U  
U r  
B u r  
B r a u b  
B r a u n  
T r a u b e n  
**Wichtige Lösungen fanden ein:**  
Zu Rästel Nr. 1-10: Lisi Müller-Billingen; zu 1, 3-9: Karl Utro; zu 3-7 und 9: Wagner-Haeneberstein; zu 2, 3, 4, 7 und 10: Tauchert-Lahr; zu 3 und 4: Benz-Söllingen; zu 1 und 10: Otto Schöffner; zu 3 und 4: Vina Scherer-Wöschbach; zu 2: Ida Kramer.

### Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Reichhaltiges Lager in:  
**Federn von A. 0.95 an, Halbdauen u. Daunen** in 18 verschiedenen Sorten **übersichtlich** aufgestellt.  
**Steppdecken**, in allen Farben, nur la Fabrikate, von **A. 16.50 an**  
**Matratzen**, eigene Fabrikation, in all. Ausführungen v. **A. 24.— an**  
**Kamelhaar-Decken** **A. 29.—**  
**Wolldecken**, beste Erzeugnisse von **A. 16.50 an**

**Betten-Spezialhaus**  
 **Buchdahl**  
Kaiserstr. 164, Nähe Post

### Draht-Geflechte, Gewebe, Siebe, Stacheldraht, Spanndraht, kompl. Garteneinfriedigungen

**Nik. Jäger**  
Drahtwarenfabrik  
Brauerstr. 21 / Telefon 3297.

### Die besten deutschen Handarbeitsgarne

**C.M.S. CAMEZA**  
besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

**CARL MEZESÖHNE & G.**  
Freiburg i. B.  
GEGRÜNDET 1785  
NUR DIE MARKEN:  
**CAMEZA**  
und  
**C.M.S.**  
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

### Wirverzinken

vermessingen, verkupfern, aluminieren, vernickeln, verbleien **Gegenstände beliebiger Größe u. Formgebung** aus Eisen, Holz, Beton, Papier etc. nach dem

### Metallspritzverfahren

Spezial-Anwendungsgebiete:  
**große u. größte ortsfeste Objekte**  
**Kleinsenszeug - Massenartikel**  
in konkurrenzloser Ausführung.

**Metallisator Oberbaden**  
G. m. b. H.  
Freiburg/Breisgau, Telefon 1080  
677a

### Schadhafte Perser-Teppiche

Kellern und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt u. billigst repariert durch:  
**Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H.**  
7856 Karlsruhe, Karlt. 91. Tel. 2967.

### Autogaragen

aus verzinktem Wellblech für Last- und Personenaugen  
**Kleinautogaragen** besonderer Ausführung

Wellblechbauten jed. Größe u. Ausführung. **Radabländer** mit und ohne Wellblechdach, in ein- und zweiflügeliger Ausführung.  
**E. Vogel G. m. b. H.**  
Zährbrunn (Schiff) Postfach 12

# Halt! da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heißem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!

Geben Sie es in **kalttes Wasser**, am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

# Persil

**nie heiß auflösen!**

Zum Weichmachen des Wassers verührt man vorher einige Sandvoll **Senko Bleich-Soda** im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte **Senko Bleich-Soda**.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze.

(Copyright by Hans Schulze, Berlin-Westend.)

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein langes Schweigen folgte. Es war so still, daß Walter seinen eigenen Herzschlag zu hören meinte. Er stand jetzt dem Fenster so nahe, daß er das Zimmer fast in seiner ganzen Ausdehnung überblicken konnte.

Das Licht der Lampe lag grell auf Sibylles Gesicht; ihre Augen leuchteten still und unnatürlich groß, ein Zug von verzweifelter Entschlossenheit lag um den blühenden Mund.

„Und ist das dein letztes Wort?“ Klang endlich wieder die ruhige, beherrschte Stimme des Fliegers. Sibylle nickte.

„Ich habe dir nichts mehr zu sagen. Ich habe noch einmal versucht, mich in Güte mit dir zu einigen und dich zu bitten, mir das Testament herauszugeben und dann für immer von mir zu gehen. Weil ich bis zuletzt an einen Rest von Ritterlichkeit bei dir geglaubt habe.“

Wenn du aber den Kampf willst, so sollst du dir schon heute darüber klar sein, daß die Alten über den Tod meines Mannes nur geschlossen sind, weil ich bisher geschwiegen habe.

„Treibst du mich aber zum Neckerstein, so kenne auch ich keine Schonung mehr.“

„Ueberleg es dir reiflich. Es ist ein hoher Preis, um den du spielst, dein Leben und deine Ehre!“

Sie hatte sich zum Schluß ihrer Worte langsam von ihrem Sitz erhoben und sah noch einmal mit einem letzten, fragenden Blick zu dem Manne zurück, der regungslos mit zusammengebissenen Zähnen am Tische lehnte.

Dann wandte sie sich absetzend zur Tür und hufte im nächsten Augenblick wie ein Schatten in die wogenden Nebelchwaden hinaus, die die Gartenfront der Orangerie mit immer dichterem Schleier umhüllten.

Auch Walter löste sich jetzt vorsichtig aus seinem Versteck und ging langsam über die Rasenböschung zum See hinab. Der Mond war aufgekommen und warf ein unsicheres Licht über die dunklen Wasser.

Zur Linken zeichnete sich ein zackiges Häusergeviert in den hellichten Himmel, der Giebel von Siebenlinden.

Stumm stand das Herrenhaus in der stillen Sommernacht. — — Einen Augenblick dachte Walter daran, noch einmal zur Orangerie zurückzusehen und mit dem Flieger als Mann zum Manne zu sprechen und ihn zu einem offenen, betenden Gesprächnis aufzufordern.

Dann aber verwarf er diesen Plan wieder und schlug am Seeufer die Richtung nach Siebenlinden ein.

Der Aufritt in der Orangerie hatte seinen ersten instinktiven Verdacht, mit dem er einst Sibylle gegenübergesetzt war, in vollem Umfange bekräftigt.

Eingig in ihren Beziehungen zu Kurt von Rhaden lag der Schlüssel des ganzen düsteren Geheimnisses, das den alten Baron das Leben gekostet hatte.

Er hatte die ehebrecherische Treulosigkeit Sibylles mit ihrer Entzweiung beantwortet und war darum der Rache des um alle ihre Zukunftshoffnungen betrogenen Mannes zum Opfer gefallen. — —

Auch später, als Walter in Siebenlinden in seinem Zimmerchen

saß und den Inhalt des düsteren Nachtsüdes in ein paar kurzen Notizen festzuhalten suchte, schien ihm die Kette der Beweise gegen das schuldige Paar unwiderleglich bis ins letzte Glied geschlossen.

„Für dich und mit dir will ich jedes, auch das größte Verbrechen auf mich nehmen.“

Immer wieder klangen die Worte des Fliegers in seiner Seele nach. Um jenes Weibes willen war Kurt von Rhaden zum Verbrecher, zum Mörder seines Freundes und Wohlthäters herabgesunken.

In diesem Sinnen sah Walter in die schiefe Dämmerung des kleinen Raumes. Wer war diese Frau, die mit dem Leben und der Ehre der Männer, die ihrem dämonischen Reiz erlagen, in Grausamkeit und lächelnder Kraft ein so frevelhaftes Spiel trieb?

Mit plastischer Deutlichkeit sah er sie auf einmal wieder vor sich mit dem Hauch fremdartiger Bosheit über der matten Goldblonde des zarten Gesichtes und dem feinen Abenteuerlust des Helmautos-Carmenhaften, das in dem dunklen Schmelz der weichen Mädchenstimme webte.

Und neben ihr der ritterlich-vornehme Mann, der sich mit der Unerfrodenheit und stolzen Offenheit seines ganzen Wesens von der ersten Stunde an sein Herz erobert hatte. Er konnte in diesem Augenblick an die Schuld jener beiden unseligen Menschen nicht glauben, und wenn sich der Berg der Verdachtsgründe gegen sie bis zum Himmel türmte.

Draußen im Park regten sich bereits die ersten Vogelkanten, und ein heller Schein rötete den östlichen Himmel, als er endlich todmüde und schwer wie ein Stein in einen dumpfen, traumlosen Schlummer versank.

Schon dreimal hatte die schlafende Elisabeth an der Schlafzimmertür ihrer Herrin angeknipst, ohne eine Antwort zu erhalten. Eine Nacht der Verzweiflung lag hinter Sibylle zurück.

In wechselnden Traumgebilden war sie durch die Eiswüsten einer felsigen Gebirgswelt dahingekirrt. Bis sie endlich in der höchsten himmelnahen Einsamkeit eines sturmgepeinigten Felsengrates angelangt und vor ihr und hinter ihr nichts anderes gewahrt war als ein einziger, entsetzlicher Abgrund.

Und sie selbst über der gähnenden Tiefe hängend, mit letzter Kraft ein verzerrtes Gebühn umklammern.

In Schweiß gebadet war sie erst am späten Morgen erwacht und hatte lange und kramphast in ihre Rippen geweinert. Noch niemals hatte sie sich so grenzenlos hilflos gefühlt, so ganz zerschlagen und müde, so bar auch der letzten Glückshoffnung.

Und wie ein warnendes Menetekel erhob sich vor ihr immer wieder die Erkenntnis der Zukunft, das unbarmherzig klare Wissen um die letzten Dinge, daß der Mann in der Orangerie in unbegrenzter Entschlossenheit auf seinem Schein bestehen würde, und wenn sie beide darüber zugrunde gingen. — —

Gegen zehn Uhr hatte sie sich mit Hilfe ihrer Jose endlich angekleidet und war nach dem Speisesaal herübergekommen. Das Wetter war im Laufe der Nacht umgeschlagen, seit den ersten Vormittagsstunden fiel ein feiner, strichförmiger Nebelregen. Der Stille saß mit einem Gefühl der Befreiung begriffte.

Das trübe Grau in Grau des Himmels pochte so recht zu ihrer verzweifeltsten Stimmung; sie hätte die strahlende Klarheit der letzten Sonnentage heute nicht zu ertragen vermocht.

Dann lag sie in ihrem Klotzofafon am Schreibtisch und ließ sich von Elisabeth die Post herüberbringen.

Sie wollte sich heute gewaltsam zu einer Tätigkeit zwingen, sich ein Gegengewicht schaffen gegen die qualvollen Sorgen, die sie immer wieder mit lähmender Gewalt überfielen.

Mit stüchtigen Blicken sah sie die Zeitungen durch und las über die Aufschreien der Briefe hinweg, die sorgfältig übereinander geschichtet, neben ihrem Schreibzeug lagen.

Ein paar verspätete Beileidschreiben, Ansichtskarten gleichgültiger Menschen, Bankabrechnungen, Geschäftspapiere.

Schon wollte sie den ganzen Stapel wieder beiseite schieben, als ihr ein Umschlag mit einer peinlich korrekten Handschrift entgegenfiel, die ihr felsam bekannt erschien.

Dann las sie mit ablassenden Lippen: „Sehr geehrte Frau Baronin! Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß sich die Regelung meiner persönlichen Angelegenheiten schneller vollzogen hat, als dies ursprünglich vorausgesehen war. Ich hoffe, schon in nächster Zeit meine Tätigkeit in Neudiettersdorf aufnehmen zu können, und werde mir erlauben, Ihnen den Tag meines Eintreffens vorher noch genauer bekanntzugeben.“

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Dr. phil. Hans Hauße.“

Wie lange Sibylle in tödtlicher Erstarrung vor ihrem Schreibtisch gesessen hatte, sie wußte es nicht. Ihr Blick ging leer in die Weite, irrie über die Schattenlinien des nebligen Parkes und kehrte dann immer wieder wie gebannt zu dem verhängnisvollen Blatt in ihrer Hand zurück, bis ihr die Buchstaben vor den schmerzenden Augen zu tanzen begannen.

Was bedeutete dieser Brief? Wer war der Mann, der unter der Maske jenes Dr. Hauße nach Neudiettersdorf gekommen war? — —

Draußen klopfte der Regen eintönig gegen die Scheiben. Irgendwo im Hause schlug eine Uhr mit felsam erregenden Schlägen.

Und plötzlich schien es ihr, als ob sich die Wände des kleinen Raumes um sie zusammenschoben wollten, daß sie in jäh ausbrechender Angst von ihrem Schreibtisch aufsprang und in den anstehenden Speisesaal hinüberstürzte.

Dann stand sie auf der Gartenterrasse und lehnte sich in wildem Erschauern weit über das Geländer. Nur Luft, nur Freiheit zum Atmen! Die feuchte Nebelkühle rieselte ihr über Gesicht und Nacken und überzog ihr Haar mit einem feinen Silbergespinnst.

Doch sie achtete all dessen nicht. Sie dachte immer wieder nur das eine in verzehrendem Gram und herzaupelndender Bitterkeit, daß ihr das gerade jener Mann antat, den sie darum über alles hasen und verachten zu müssen glaubte und den sie in diesem Augenblick doch heißer liebte denn je zuvor.

Mit müden Schritten kam sie endlich wieder in den Speisesaal zurück und stieg zu den Gastzimmern des zweiten Stockes empor. Es war wie ein letztes Aufbäumen in ihr, ein grauamer, selbstquälender Drang, der Wahrheit aus weiten Augen ins Gesicht zu sehen, und wenn sie sich selbst damit ins Innerste traf.

Vor der Tür von Klaus stand sie dann wieder unschlüssig. Sie wußte, daß er um diese Zeit in der Bibliothek beschäftigt war. Trotzdem wagte sie erst nach langen Minuten zaghaft die Klinke herabzudrücken.

Die kleine Wohnung lag stumm und verlassen in der fahlen Regenabmünderung des grauen Vormittagslichtes.

Mit hochklopfendem Herzen trat sie endlich näher, hielt auf dem Schreibtisch prüfend Umschau und zog vorsichtig ein paar Schubfächer auf.

(Fortsetzung folgt.)

Küppersbusch Kohlenherde • Gasherde • Komb. Herde • Oefen • Kamine

stehen an der Spitze. Vertr. und Lager: Karl Fr. Alex Müller, Amalienstr. 7, Tel. 1284 — Gegr. 1890 — Fachgemäßes Aufstellen / Eigene Reparatur-Werkstätte / Verkauf zu Gaswerksbedingungen.

KARLSRUHE DAS BUCH DER STADT. Verfaßt von den hervorragendsten Kennern der Stadt. Einleitung von Oberbürgermeister Dr. J. Finer. Herausgegeben v. Dr. O. Berendt. Quart-Format auf Kunstdruck-Papier gedruckt, mit über 500 Seiten Umfang, reich illustriert und in Ganzleinen gebunden. EIN PRACHTWERK FÜR JEDERMANN. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, wo nicht erhältlich, durch den Verlag Geschäftsstelle Karl Bruder Georg-Friedrichstraße 24

Zuschneide-Kurse für die gesamte Damenbekleidung Tages- u. Abendkleidung / Fachgemäße Ausbildung Ateller für feine Damen-Schneiderin J. Bauschlocher, Gartenstr. 3a Auskunft kostenfrei. 10007 Mäßige Preise.

Weitere Sendung frische Eier zum Einlegen eingetroffen. Große Kocheler . . . 1.05 2.55 Mittlere Kocheler . . . 0.90 2.20 Frische Bulgaren . . . 1.12 2.75 Große Siedeler . . . 1.15 2.80 Bayerische Landeler . . . 1.25 3.05 Holländer Trinkeler . . . 1.40 3.50 Schwere Italiener . . . 1.35 3.45 Griechische Tafelbutter. Wiederverkäufer u. Großabnehmer billiger Nur Spezial-Giergeschäft Hebelstr. 15 11500 (am Markt) Fernruf 4300

Beschlagnahmefreie 5-6 Zimmer-Wohnung in bester Alleenlage, mit allem Komfort u. reichlichem Gartenanteil, an Dauermieter, bevorzugt Staatsbeamte, u. 1. Etz. zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Ang. unt. Nr. 9332 a. d. Bad. Pr.

2 schöne Büroräume in zentraler Lage, sofort oder später zu vermieten. (Evtl. mit teilweisem Inventar). Angebote unter Nr. 9317 an die „Badische Presse“.

Adler-Emmentaler ohne Rinde handlich verpackt. zu haben in allen Feinkosthandlungen! GEBRÜDER WIEDEMANN, WANGEN, ALG. Generalvertreter für Karlsruhe: Franz Schwender, Karlsruhe I. B. Rinthelmerstr. 16. — Telefon Nr. 3522

Laufsch ein in. neues Schiffsimmer gegen Motorboot, gute Motor, Angebote unter Nr. 9289 an die Badische Presse. Wohnungstausch Wohnungstausch. Ebdne 3 Zimmerwohn. in d. Südstadt gen. eine 4 3-Z. Wohn. 3. Etz. anst. Angebote unt. Nr. 9334 an die Badische Presse.

Büro mit Lager sofort zu vermieten. Telefon-Anschluss vorhanden. Angebote u. Nr. 2004 an die Badische Presse. Sonn. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad. in guter Lage, gegen Autolenkung, gegen zu vermieten. Näheres: 11662 Josef Feld, Südenstraße 24.

2 große Räume auf 72 qm, mit 7 Fenstern, als Lager oder Werkstatt geeignet, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 1187 an die Badische Presse.

Auto-Garage Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten. Zu erfragen und zu besichtigen 11615 Belerheimer, Allee 58

Zimmer Ebdne möbliertes Wohn- u. Schlafz. zu vermieten (evtl. für Büro, sep. Eing., Weststadt). Angebote u. Nr. 93947 an die Badische Presse erbeten.

Mehreren Mädchen od. alleinstehend. Frau in Gelegenheit geboten, ein gemütliches Heim zu finden, bei Übernahme des Haushaltes von zwei Personen auf dem Lande, Nähe Karlsruhe. Angebote unter Nr. K 236 an die „Badische Presse“.

Durlacher-Allee 18, barriere, gut möbl. Zimmer (Küche, freie Lage, auf 1. Juni zu vermieten. 911926 Gut möbl., sonniges Zimmer an solchen Orten auf 1. Juni zu vermieten: Borsdorfstr. 50, L. 1. 910838

Schönes Zimmer auf 1. Juni zu vermieten. Ralferstr. 85, III. 911740 Gut möbliertes Zimmer evtl. Wohn. u. Schlafz. zu vermieten. Dratsstr. 16, III. 911876

Klavierunterricht an Schülern (innen), auch außer dem Hause. Anfänger 1. Gehalt 10. Kostenlos. Nicht haastlich geübt. Angebote erbeten unter Nr. 9189 an die Badische Presse. Nachhilfe und Hausaufsichtigung der Schularbeiten für Schülern u. Schüler höherer Lehranstalten H. K. Ritter, Gepr. Privatlehrer (26. Jähr. Praxis), 35 Sofenstr. Sprechst. tgl. 11-4, 3-5 Uhr. 911954

3 Zimmerwohn. in best. l. schön. Lage des Reichertfeldes, per 1. Juli gen. gering. Bauausführung ab. Abtmd. bei 90 A. Miete monatl. zu vermieten. Angebote unter Nr. 9244 an die Badische Presse.

Wohnungs-Herm. Schultis Umzüge, innerhalb der Stadt und nach außerhalb, besorgt prompt und billig die ringfreie Möbelverpackung. Tel. 5592. [11290] Amalienstr. 12.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 911993 Südenstraße 27, 3. Etz. Räte alter Bauhof in großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 911994 Kriegsstraße 62, 2. Etz. Gut möbliertes sonnig. Zimmer her sofort zu verm. 911924 Garsenstraße Nr. 66, 3. Etz. 911922

Baden in guter Lage zu mieten gesucht, evtl. bestehendes Geschäft zu Kauf, gefällig. Angebote unter Nr. 9310 an die Badische Presse. 3g. Geschäftsteile, ohne Ständer, suchen in Mühlburg 2 3-Z. Wohnq. od. 2 Zimmer ohne Küche, Friedensmiete, Angebote u. Nr. 9318 an die Badische Presse. Meinliebende Dame, in leitender Stelle, sucht 1-2 Zimmer mit Küche od. Wohnung, möbliert, leer oder teilweise möbliert, wenn möglichen Gas und Elektrisch abgeteilt. Angebote unter Nr. 11684 an die Badische Presse.

Mietgeluche 2 Zimmerwohn. beschlagnahmefrei, unmöbliert, für Juni oder später gesucht. Angebote unter Nr. 9332 an die Badische Presse erbeten.

Zimmer mit separatem Eingang zu mieten. Miete im Voraus. Offerten unter Nr. 9335 an die Badische Presse. Möbliertes Zimmer möglichen Nähe Lebn. doch nicht ab 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9319 an die Badische Presse. Gut möbliertes Zimmer m. elektr. Licht u. separ. Eingang, mögl. Nähe d. Hauptbahnhofs gesucht. Angebote unter Nr. 9176 an die Badische Presse. Einfache Schlafstelle, b. hässlich. Arbeiter f. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 9319 an die Badische Presse.

# Sonder-Verkauf

Ab 31. Mai bis 5. Juni verkaufen wir

## Teppiche, Vorlagen, Tisch- u. Divandecken

### zu besonders billigen Preisen.

#### Läuferstoffe.

<b>Jute-Läufer</b> 80x97 cm breit, Mtr. 2.70, 2.-, 1.50 bis <b>95</b>
<b>Jute-Läufer</b> 80x90 cm breit, Mtr. 3.40, 2.70, 2.- bis <b>1.40</b>
<b>Boukle-Läufer</b> 90 cm breit . . . . . Meter <b>5.25 4.50</b>
<b>Boukle-Läufer</b> 67 cm breit . . . . . <b>4.50 3.25</b>
<b>Tapestry-Läufer</b> Wolle, moderne Muster, 67 cm breit . . . . . Meter <b>4.90</b>
<b>Jaquard-Boukle</b> 90 cm brt. <b>9.-</b> 67 cm brt. Mtr. <b>5.90</b>
<b>Velour-Läufer</b> Ia Qual. 90 cm breit . . . . . Meter <b>14.50 12.-</b>
<b>Velour-Läufer</b> Ia Qual. 67 cm breit . . . . . Meter <b>11.- 9.25</b>
<b>Kokos-Läufer</b>
200 cm 150 cm 120 cm 90 cm 65 cm breit
<b>7.25 5.50 3.80 4.25 3.10 2.70 2.65 2.30 2.-</b>
<b>Kokos-Teppiche</b>
200/300 250 350
<b>36.- 45.- 52.- 62.-</b>

#### Teppiche u. Vorlagen

<b>Deutsch-Perser</b> doppelseitig, in leuchtenden Perserkopien
280/380 235/335 190/285 155/220 125/190 cm
<b>53.- 39.- 26.50 17.- 12.75</b>
90/180 60/120 50 100 40 80 cm
<b>8.25 3.60 2.50 1.65</b>
<b>Wollperser</b> unsere bekannte, beste Qualität
300/400 250/350 200/300 150/250 125/220 cm
<b>148.- 111.- 74.- 46.50 34.-</b>
90/270 90/180 90/130 60/120 cm
<b>30.- 20.50 14.50 9.-</b>
<b>Boukle-Teppiche</b>
250/350 200/300 165 235 cm
<b>100.- 77.- 70.- 51.- 44.- 35.-</b>
250/350 200/300 170/235 cm
<b>Prima Axminster</b>
175.- 130.- 117.- 95.- 79.- 64.-

#### Tisch- und Diwandecken

<b>Tischdecken</b> Fantasiegewebe 140/170 cm . . . <b>8.25 6.25</b>
<b>Tischdecken</b> Gobelin in Verdure und Persemust. 19.- 15.- 12.- <b>9.50</b>
<b>Tischdecken</b> Mokettplüsch in rechteckig und rund, Perser- u. mod. Muster 48.- 34.- 28.- <b>19.-</b>
<b>Diwandecken</b> bedruckt Kochelleinen . . . . . <b>7.75</b>
<b>Diwandecken</b> Fantasiegewebe . . . . . <b>8.50</b>
<b>Diwandecken</b> Verdure- u. Persemuster Riesenauswahl . . . . . 58.- 51.- 25.- <b>19.- 12.50</b>
<b>Mohair-Diwandecken</b> in vielen unal. Farben und Fellimitationen . . . . . <b>38.-</b>
<b>Mokett-Diwandecken</b> farbenprächtige Perserkopien . . . . . <b>75.- 68.- 45.-</b>
<b>Gobelin-Diwandecken</b> 180/300 cm groß, Perser- und Verduremuster 72.- 58.- <b>41.-</b>
<b>Diwan-Rückwände</b> in Gobelin- u. Plüschgewebe 28.- 15.- bis <b>4.50</b>

#### Linoleum-Teppiche

300/400 250/350 200/300 200/250 150/200 cm
<b>Druck 56.- 41.- 25.- 21.- 12.50</b>
200/300 cm 200/250 cm 150/200 cm
<b>Inlaid 49.- 43.- 41.- 36.- 24.50 21.50</b>

#### Linoleum-Läufer

133 cm 110 cm 90 cm 67 cm 60 cm breit
<b>Meter 4.90 4.- 3.20 2.30 2.10</b>
<b>Druck-Linoleum</b> 200 cm breit, fehlertret, □m 3.40 3.20 2.90 2.60

# TIETZ

**Mein Büro**  
 habe ich nach der  
 Nebenstraße 43, II  
 verlegt. 11613  
 W. G. Grote jr.  
 Buchhändler, Tel. 5978.



**Detektiv-Institut**  
**Privat-Auskunft**  
**ARGUS**  
 A. MAIER & Co.  
 O. G. 6 Mannheim 1  
 Telefon 3305.  
 Vertraul. Auskünfte jed. Art  
 Erhebungen in all. Kriminal-  
 u. Zivilprozess, Heiltsausk.  
 30-Jähr. Praxis, ältestes u.  
 leistungsf. Inst. Süddeutschl.

**KLISCHEES**  
**E-BECKER**  
**KARLSRUHE**  
**WERDERSTR. 87**  
**FERNSPR. NR. 3774**

**TAKY:**  
 Eine ideale, gut  
 parfümierte  
**Enthaarungs-**  
**Cremer.**  
 Taky löst die Härden  
 bis zur Wurzel auf, sie  
 wachsen nur langsam u.  
 können nach u. nach ab-  
 genommen werden. Ganz  
 preis 3 Wfr.  
 Nachnahme 30 Wfr. mehr  
 bei  
**H. BIELER**  
 Parfümerie, Kaiserstr. 223.

Wir stellen hiermit einen Teilbetrag unserer  
**reichsmündelsicheren**  
**7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen**  
 der Landesbank der Rheinprovinz  
 in Höhe von RMk. 10 000 000.— zum Kurse von  
**94.-**

unter Verrechnung von 7 Proz. Stückzinsen für die Zeit bis zum  
 1. Juli 1926 in Stücken von 500, 1000, 2000, 5000 und 10 000 Reichsmark  
 zum Verkauf.  
 Die Anleihe wird innerhalb 20 Jahren durch Auslösung zum  
 Nennwert oder durch Ankauf von Schuldverschreibungen getilgt. Eine  
 Auslösung findet frühestens zum 1. Juli 1931 statt.  
 Bei Auszahlung der Zinsen und des Kapitals wird für jede  
 Reichsmark der Wert von 1/2790 Kg. Feingold gerechnet.  
 Für die Sicherheit der Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen  
 haftet neben dem Vermögen der Landesbank, die unter  
 Gewährleistung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz  
 geführt wird, der Gesamtbestand der auf Grund dieser Anleihe von  
 der Landesbank erlangten Gold-Darlehensforderungen gegen Kommu-  
 nalverbände der Rheinprovinz.  
 Kaufträge werden außer bei der Landesbank und ihren Filialen  
 in Aachen, Essen, Köln und Trier auch bei allen Banken, Girozent-  
 ralen und Sparkassen entgegengenommen. Die Zuteilung erfolgt  
 unter Vorbehalt der ministeriellen Genehmigung der Anleihe. Ein-  
 zahlungen können vom 10. Juni 1926 ab geleistet werden. A1488  
 Düsseldorf, den 28. Mai 1926.

**Landesbank der Rheinprovinz**  
 Die Generaldirektoren: Bel. Bernegau.

**Badische Landwirtschafts-Bank**  
 e. G. m. b. H., Karlsruhe, Lauterbergstraße 3.  
 Kapitalsumme: 16 Millionen. — 11511  
 Geschäftsanteile und Reserven: 2 Millionen.  
**Spareinlagen**  
 werden zu günstigen Sägen verzinst.

**Kompressorlose**  
**DIESELMOTOREN**

**DEUTSCHE WERKE KIEL**  
 AKTIENGESELLSCHAFT  
 Büro Stuttgart Neckerstraße 208 Fernruf: S.A. 40951-40952  
 Büro München Nymphenburgerstraße 45 Fernruf: 56408 und 56458  
 Auskunft und Beratung durch Fachingenieure kostenfrei.

**Privat-Frauenklinik und**  
**Entbindungsheim**  
 Händelstraße Nr. 18, Telefon Nr. 5126  
 Dr. Ihm, Frauenarzt. 11628

**6 Zylinder Essex 9/40**

reiche Ausstattung, 5 fach  
 Ballonbereifung, große  
 Steigfähigkeit, Unerreichte  
 Federung, Geringer Ben-  
 zolverbrauch, Eleg. Form.  
**7700 Mk.**  
 Ein Probefahrt  
 und Sie kaufen!  
**U. Kautt & Sohn**  
 Waldhornstr. 14/16, Karlsruhe, Telefon 291/229.

**Großer Missions-Briefmarken-Verkauf**  
 Am 15. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen im Gewer-  
 behaus der Stadt Köln die dort lagernden 3000 Kilo garantiert unsorti-  
 erte Missions-Briefmarken von Missionen, Klöstern usw., seit langen  
 Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen  
 Marken, durch die Unterzeichnete ohne Unterschied des Wertes nach  
 Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (jetzt) ver-  
 siegelte Original-Probe-Kilos. Ein Original-Probe-Kilo brutto (10 bis  
 20 000 Stück) kostet 21 Mark, 2 Kilo 30 Mark, 4 Kilo 50 Mark, 10 Kilo  
 100 Mark, Kassa voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur  
 Kassa voraus, Briefmarken-Ein- und Ausfuhr G. m. b. H., Köln-  
 Gewerbehau Nr. 9. (Größtes Unternehmen dieser Art). A1491

**MÖBEL-HAUS**  
**Maier Weinheimer**  
 32 Kronenstr. 32 — Karlsruhe i. B.  
**Großes Lager! Billige Preise!**  
 Auf Straße und Hausnummer achten  
 Zahlungs-Erleichterung 11547

Mit dem Ziel der **Bekämpfung von Krebs, Tuberkulose, Syphilis**  
 habe ich eine wissenschaftliche Beratungsstelle geschaffen; für Arme  
 kostenlos. Dieselbe gilt auch sexuellen Fragen, insbesondere der Erteilung  
 des Eheconsens. Vorherige Anmeldung.  
**Mannheim O. 2, 1. T. 6747 Dr. med. J. Weiferer, Spezialarzt**  
 für Haut- u. Harnkrankheiten.  
 Institut für Röntgen-, Radium-, Lichttherapie. 1034a

**Uhren-**  
**Reparaturen**  
 jeder Art, werden bei  
 billiger Berechnung unter  
 Garantie ausgeführt.  
**Träger,**  
 Säbingerstr. 48. 18022

**Drahtgeflechte**  
 für Gartenzäune, Hühnerhöfe, Zaunpfosten von  
 Holz u. Eisen, Spandrad, Stachelrad, kompl.  
 Zäune, Drahtseile, Siebe, Würgitter, Brunnen-  
 filtergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke  
 Engros- und Detailverkauf  
**L. Krieger** Drahtwaren-  
 Fabrik.  
 Telefon 316 Karlsruhe Vellchenstr. 33.

**Meine Messpreise**  
 für Alpaka-, Rips-, Covercoat-, Regen-, Lederol-  
 mäntel, Windjacken, Kostüme, Röcke, Kasacks,  
 Pullovers.  
 Gummimäntel für Damen und Herren  
**sind so enorm billig**  
 daß es jeder Dame möglich ist, sich flott und  
 gut zu kleiden.

**Daniels Konfektionshaus**  
 Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1. Treppe.  
 Ausschneiden, mitbringen, 5% Rabatt.

**Ia Tafelbutter 1,85**  
 Allgäuer . . . . . 1 Pfd.  
**Schwarzw. Speck . . 1,60**  
 bei **Dober,** Ritterstrasse 2. B11905

In der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni 1926  
 veranstalte ich einen großen  
**Werbe-Reklame-Verkauf**  
**in Dauerwäsche**  
 zu weiß herabgesetzten Preisen. 11074  
 Es ist daher Jedermann Gelegenheit gegeben, **beste Dauer-**  
**wäsche** zu kaufen und mit solcher einen Versuch zu machen.  
 In der heute sehr schwierigen Zeit ist gute Dauerwäsche das billigste  
 und praktischste Wäschestück. Keine Wasch- u. Plättkosten, trotz-  
 dem immer sauber u. bequem! Machen Sie daher sofort einen Ver-  
 such u. nutzen Sie diese Zeit zum günstigen Einkauf von nur bester  
 Dauerwäsche aus. Auch in allen anderen **Herrenartikeln**  
 halte ich mich bei **billigst** gestellten Preisen bestens empfohlen.

**Dauerwäsche-Spezialhaus** **Andr. Weinig jr.**  
 Karlsruhe Gegründet 1910 **Kaiserstr. 40, neben dem Elefanten.**

**ROYAL CORD**  
 Wirklich unerreicht!  
 Drei durch Patente geschützte Verfahren von größter Bedeutung  
 Latex-Spritz — Web-Cord — Flach-Band-Aufbau  
 Die flache Lauffläche der Royal Cord Ballon-Omnibus u. Lastwagen-  
 Reifen verhindert vorzeitige Abnutzung, Aufklarende Prospekte durch  
**EKERT & Co. HAMBURG 36**  
 Vertretung und Lager:  
**A Nagel, Karlsruhe, Stefanienstraße 59, Telefon-Nr. 5617**  
 Royal-Cord-Reifen sind gute Reifen!